SOVIETICA

J. M. BOCHENSKI

DIE DOGMATISCHEN GRUNDLAGEN DER SOWJETISCHEN PHILOSOPHIE

[STAND 1958]

Zusammenfassung der 'Osnovy Marksistskoj Filosofii'

mit Register

D. REIDEL PUBLISHING COMPANY / DORDRECHT-HOLLAND

SOVIETICA

VERÖFFENTLICHUNGEN DES OST-EUROPA INSTITUTS

UNIVERSITÄT FREIBURG / SCHWEIZ

Herausgegeben von

PROF. DR. J. M. BOCHENSKI

DIE DOGMATISCHEN GRUNDLAGEN DER SOWJETISCHEN PHILOSOPHIE

J. M. BOCHENSKI

DIE DOGMATISCHEN GRUNDLAGEN DER SOWJETISCHEN PHILOSOPHIE

[STAND 1958]

Zusammenfassung der 'Osnovy Marksistskoj Filosofii'

mit Register

D. REIDEL PUBLISHING COMPANY / DORDRECHT-HOLLAND

ISBN-13: 978-94-010-3683-2 e-ISBN-13: 978-94-010-3682-5
DOI: 10.1007/978-94-010-3682-5

Copyright 1959 by D. Reidel Publishing Company, Dordrecht, Holland
Softcover reprint of the hardcover 1st edition 1959
No part of this book may be reproduced in any form, by print, photoprint, microfilm, or any other means without permission from the publisher.

VORWORT

Das vorliegende Heft der „Sovietica" bietet eine kurze Zusammenfassung der neusten Version des sowjetischen philosophischen Dogmas. Es handelt sich um den Inhalt der „Osnovy marksistskoj Filosofii", welche, am 7.-VIII.-1958 zum Druck unterschrieben, vor Ende Oktober desselben Jahres in einer Auflage von 250.000 Exemplaren veröffentlicht wurden. Das Werk wurde durch das Philosophische Institut der Akademie der Wissenschaften der SU herausgegeben; als verantwortliche Redaktoren zeichnen P. Pavelkin und G. Kurbatova. Der Text ist durch 11 führende sowjetische Philosophen (V. F. Berestnev, M. A. Dynnik, P. N. Fedoseev, Ju. P. Francev, G. E. Glezerman, M. D. Kammari, F. V. Konstantinov, P. V. Kopnin, I. V. Kuznecov, M. M. Rozental', A. F. Šiškin) unter der Leitung von Konstantinov verfasst. Wie dem Vorwort (S. 5) zu entnehmen ist, wurde es im Manuskript durch zahlreiche Wissenschaftler und Lehrer der Philosophie gelesen und dann in drei besonderen Sitzungen (in der AW, der Moskauer und der Leningrader Universität) durchdiskutiert.

Das Werk dürfte als zuverlässige Darstellung des Dogmas in seinem Stand von 1958 gelten, d.h. jener Thesen, die in der SU unbedingt vertreten werden müssen. Vielleicht darf die eine oder andere Einzelheit auch anders formuliert werden, vielleicht könnte man noch andere Thesen anführen und einige nebensächliche Behauptungen auslassen – aber im grossen und ganzen handelt es sich hier um den Kern des sowjetischen (und kommunistischen) Dogmas schon deshalb, weil das meiste hier Gesagte nur eine Paraphrase, wenn nicht eine wörtliche Wiederholung, der Grundthesen der „Klassiker" ist. Dies wird auch durch den Inhalt der Diskussionen über das Buch bestätigt (s. Voprosy Filosofii 1959, 4, 115–119 und 1959, 7, 162–167). Die Vorwürfe, welche den Verfassern von seiten der sowjetischen Philosophen gemacht wurden, sind ausnahmslos formaler Natur: man verlangt eine andere Ordnung des Materials, möchte einiges (z.B. die Theorie des Krieges) ausgebaut sehen und bemängelt einige Formulierungen. Die wichtigste Kritik dieser Art sei

hier angeführt: I. Ja. Suszko und E. F. Sulimov meinen (VF 1959, 7, 162), dass antagonistische Widersprüche der Klassen (s. 8.33) so definiert werden sollten: „Widersprüche, welche aus den widersprüchlichen Bedingungen der Klasseninteressen, aus dem Widerspruch ihrer grundlegenden Interessen entstanden sind, welche die kämpfenden Kräfte in gegenseitig feindliche Verhältnisse bringen, und zu deren Aufhebung die Liquidierung der reaktionären sozialen Kraft notwendig ist." Man ersieht hieraus, welcher Art diese Kritik ist und wie wenig sie das Wesentliche der Thesen der „Osnovy" berührt.

Es sei auf die folgenden Besonderheiten dieses Textes hingewiesen:

1. Es handelt sich nicht nur – wie in den meisten westlichen (und auch sowjetischen) Darstellungen – um den Diamat allein, sondern um den Diahistomat, und zwar mit Einschluss einer Reihe von Lehren, die wohl dem „wissenschaftlichen Sozialismus" angehören, also nicht einmal dem Histomat. Viele dieser Thesen dürften einem westlichen Leser als höchst unphilosophisch erscheinen. Es war aber von Interesse, über das zu referieren, was in der SU als Philosophie gilt, und deshalb wurde das ganze Buch mit Ausnahme der rein historischen Kapitel zusammengefasst.
2. Das Werk ist das erste uns bekannte grössere offizielle Lehrbuch dieser Art, welches von der Stalin'schen Zusammenfassung absieht und neue Wege in der Darstellung zu gehen versucht. Obwohl dabei Stalin wenigstens in einem Punkt (16.76) direkt angegriffen wird, ist das Ergebnis vom „Stalinismus" sehr wenig verschieden.
3. Das Werk trägt einen reaktionären Charakter. Obwohl z.B. mehrere Monate nach der Diskussion über die Widersprüche im Philosophischen Institut (s. Bibl. 2181, 2) veröffentlicht, enthält es keine Spur der in dieser Diskussion siegreich vertretenen Thesen (s. 8.11–13): so wird in einer Fussnote die These über die Parteilichkeit der Naturwissenschaft derart formuliert (17.13), dass sie eigentlich jede Unterdrückung der freien Forschung zulässt, u.a.m.
4. Andrerseits enthält das Werk eine Reihe von rein propagandistischen Thesen, die weder im echten Leninismus verankert sind, noch irgend etwas mit der Praxis der SU zu tun haben – einer Praxis, die seitens der reaktionären Philosophen nicht nur anerkannt, sondern ausdrücklich unterstützt wird. Eine solche rein propagandistische These ist jene, die die Einmischung in die Angelegenheiten anderer Völker und das Aufzwingen der kommunistischen Herrschaft verbietet (16.92). Zur selben Kategorie

dürften die Thesen über die friedliche Revolution gehören (16.52ff). 5. Trotz alledem ist das Werk von besonders grossem Interesse in jenen Einzelheiten, worin es von der Stalin'schen Zusammenfassung, die bis 1956 bindend war, abweicht. Es dürften vor allem die folgenden sein: (1) der „Materialismus" wird *vor* der „Dialektik" behandelt; (2) der „Zusammenhang" ist nicht mehr ein „Gesetz" der Dialektik, sondern wird den „Gesetzen" vorangestellt; (3) ein durch Stalin vergessenes „Gesetz" – nämlich das „Gesetz der Negation der Negation" – wird zugefügt; (4) die Moral erhält einen breiten Platz; (5) diese Moral ist eine uralte, natürliche Moral ziemlich puritanischer Art, wobei soetwas wie die Anerkennung einer menschlichen Natur („goldener Grund", 17.289) auftaucht; auffallend ist auch, dass der bekannte Satz Lenins, „gut ist, was der Vernichtung der alten Welt dient", nicht angeführt wird; (6) das Werk enthält die oben genannten propagandistischen Thesen über Koexistenz, Nichteinmischung und friedliche Revolution.

Bemerkenswert ist auch der Titel: es handelt sich nicht mehr um „Marxistische-Leninistische", sondern um eine „Marxistische" Philosophie – wahscheinlich wegen des sog. „Revisionismus", welcher sich stets auf Marx beruft; tatsächlich ist aber die hier referierte Philosophie vor allem leninistisch.

Die Veröffentlichung dieser Zusammenfassung erfolgt im Hinblick auf Forschungs- und Lehrzwecke. Es sollte ein bündiger Katechismus des sowjetischen Dogmas (und darüber hinaus des orthodoxen kommunistischen Dogmas im Allgemeinen) geschaffen werden, in welchem schnell und zuverlässig zu finden ist, was zu diesem Dogma gehört. Der Verfasser hatte aber auch eine weitere Absicht. Der sowjetologischen Forschung wurde öfters vorgeworfen, sie verfälsche den Inhalt des sog. „Marxismus" indem sie das „Humane", die „Entfremdungslehre", das „Demokratische" usw. in diesem „Marxismus" nicht zum Ausdruck bringe. Die wahre Lage ist nun aber die, dass die Forschung nur das zum Ausdruck bringen kann, was in den Quellen tatsächlich vorhanden ist – und die genannten früh-Marx'schen Ideen sind eben im Sowjetdogma entweder gar nicht oder nur ganz nebensächlich vorhanden. Es ist zu hoffen, dass diese Zusammenfassung, die dem Text getreu Schritt für Schritt folgt, dazu beitragen wird, jene Illusionen zu zerstreuen.

Der Inhalt des hier zusammengefassten Werkes ist freilich reicher, als die Zusammenfassung: es zählt ja nicht weniger als 688 dicht bedruckte Seiten. Es scheint aber, dass was hier nicht übernommen wurde, entweder

für die Philosophie belanglos ist, oder aber in Beispielen und Begründungen besteht. Somit dürfte der vorliegende Text das Wesentliche des sowjetischen Dogmas, Stand Ende 1958, wiedergeben.

Die Zusammenfassung wurde nach den folgenden Prinzipien durchgeführt: man hat sich bemüht, die zentralen Thesen des Textes wenn möglich in genauer Übersetzung wiederzugeben. Nur wo dies wegen der Länge nicht ratsam erschien, wurden die Aussagen abgekürzt. Alle Titel und bei weitem die meisten Thesen sind also Übersetzungen. – Die Übersetzung wurde ohne Rücksicht auf die oft zugrunde liegenden deutschen Texte durchgeführt; dies deshalb, weil das das Aufsuchen jener Urtexte zuviel Zeit verlangt hätte. Wir liessen es deshalb in den meisten Fällen bei einer Rückübersetzung der russischen Übersetzung in die deutsche Sprache bewenden. – Einige bequeme Abkürzungen wurden gebraucht: so die im Westen oft verwendeten Termini „Diamat" für „dialektischer Materialismus" und „Histomat" für „historischer Materialismus" – darüber hinaus „Diahistomat", ein durch den Verfasser geschaffener Neologismus, welcher für „Diamat und Histomat" steht.

Den Thesen sind Dezimalziffern zugeordnet. Die Ziffer vor dem Punkt verweist dabei auf das Kapitel, die erste Dezimalziffer auf den Abschnitt, die zweite auf die These innerhalb des Abschnittes. Nur in einem Abschnitt, nämlich 17.2, war es notwendig mehrere Dezimalziffern zu gebrauchen, denn dieser Abschnitt ist viel länger als die übrigen (wahrscheinlich deshalb, weil die Verfasser es nicht wagten, einen besondern Abschnitt der Moral zu widmen und sie doch breit zu besprechen wünschten). In diesem Abschnitt kommen (17.28–29) drei Dezimalziffern vor, wobei die zwei letzten sich auf die einzelnen Thesen beziehen. Die Einteilung und Numerierung – mit Ausnahme jener der Einzelthesen – ist dem Text entnommen.

Der Zusammenfassung wurde ein umfangreiches Register beigefügt. Es enthält nicht alle in der Zusammenfassung vorkommenden Worte, wohl aber alle Fachausdrücke und auch viele andere Stichworte, die zum Auffinden der gesuchten Dogmas nützlich sein könnten. Man hat sich dabei nicht gescheut auch Adjektive wie „antagonistisch", „formal" usw. zu berücksichtigen.

Der Verfasser möchte der Studienleitung des Ost-Kollegs der Bundeszentrale für Heimatdienst in Köln für die Hilfe bei der sprachlichen Gestaltung des Textes bestens danken.

INHALTSVERZEICHNIS

§ 1 DER GEGENSTAND DER PHILOSOPHIE

1.1 Das Grundproblem der Philosophie. Materialismus und Idealismus als Hauptrichtungen der Philosophie 1
1.2 Gegenstand der Marxistischen Philosophie. Das Verhältnis der Philosophie zu den anderen Wissenschaften 2
1.3 Diahistomat als geistige Waffe des revolutionären Proletariats 2

§ 2 DER KAMPF ZWISCHEN DEM MATERIALISMUS UND DEM IDEALISMUS IN DER GESCHICHTE DER VOR-MARXISTISCHEN PHILOSOPHIE *)

§ 3 ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DER MARXISTISCHEN PHILOSOPHIE *)

I - DER DIALEKTISCHE MATERIALISMUS

§ 4 DIE MATERIE UND IHRE EXISTENZFORMEN

4.1 Die Materie 7
4.2 Die Bewegung der Materie 7
4.3 Raum und Zeit 8
4.4 Die Einheit der Welt 9

§ 5 MATERIE UND BEWUSSTSEIN

5.1 Bewusstsein als Eigenschaft hochorganisierten Materie 10
5.2 Bewusstsein als Abbildung der äusseren Welt 10
5.3 Kritik der „Theorie der Symbole". Objektive Wahrheit 11
5.4 Sprache und Gedanke 12

§ 6 DER GESETZMÄSSIGE ZUSAMMENHANG DER ERSCHEINUNGEN DER WIRKLICHKEIT

6.1 Zusammenhang der Erscheinungen. Ursache und Wirkung 13
6.2 Das Gesetz als Form des Zusammenhanges der Erscheinungen. Das Individuelle, Besondere und Allgemeine 14
6.3 Notwendigkeit und Zufälligkeit 15
6.4 Möglichkeit und Wirklichkeit 15

*) Nicht zusammengefasst.

§ 7 GRUNDGESETZE DER DIALEKTIK. DAS GESETZ DES ÜBERGANGES DER QUANTITATIVEN VERÄNDERUNGEN IN QUALITATIVE
7.1 Die dialektische Theorie der Entwicklung 17
7.2 Quantitative und qualitative Veränderungen; der gegenseitige Übergang der einen in die anderen 17
7.3 Einheit der evolutiven und der revolutionären Formen der Entwicklung. Die Sprünge 18
7.4 Über die verschiedenartige Formen des Überganges von alter Qualität zur neuen 19

§ 8 DAS GESETZ DER EINHEIT UND DES KAMPFES DER GEGENSÄTZE
8.1 Gegenstände und Erscheinungen als Einheit der Gegensätze. Der Kampf der Gegensätze als Quelle der Entwicklung 20
8.2 Innere und äussere Widersprüche 21
8.3 Spezifische Eigenschaften verschiedener Widersprüche 21
8.4 Inhalt und Form. Ursprung und Auflösung ihrer Widersprüche 22

§ 9 DAS GESETZ DER NEGATION DER NEGATION
9.1 Wesen und Rolle der dialektischen Negation im Entwicklungsprozess 23
9.2 Der fortschrittliche Charakter der Entwicklung und seine Formen 23

§ 10 DIALEKTIK DES ERKENNTNISPROZESSES
10.1 Dialektik als Erkenntnistheorie. Dialektische und formale Logik 24
10.2 Das Verhältnis des Sinnlichen und des Rationalen in der Erkenntnis. Wesen und Erscheinung 25
10.3 Dialektik des Abstrakten und des Konkreten, des Logischen und des Historischen 26
10.4 Die Formen des Denkens und deren Rolle in der Erkenntnis 26
10.5 Praxis als Grundlage der Erkenntnis und Kriterium der Wahrheit 27
10.6 Dialektik der absoluten und der relativen Wahrheit 27

II - DER HISTORISCHE MATERIALISMUS

§ 11 DER HISTORISCHE MATERIALISMUS ALS WISSENSCHAFT DER ENTWICKLUNGSGESETZE DER GESELLSCHAFT
11.1 Gegenstand des Histomats 31
11.2 Die Entstehung des Histomat als Revolution in der Sozialwissenschaft 31
11.3 Charakter der Gesetzmässigkeiten des sozialen Lebens und der Entwicklung der Gesellschaft 32
11.4 Historische Gesetzmässigkeit und Bewusstsein des Menschen. Freiheit und Notwendigkeit 32
11.5 Parteilichkeit des Histomat 33

§ 12 DIE MATERIELLE PRODUKTION, DIE GRUNDLAGE DES GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS

12.1 Rolle der Arbeit in der Entstehung und im Leben der Gesellschaft 34
12.2 Die geographische Umgebung und die Entwicklung der Gesellschaft 35
12.3 Bedeutung des Wachstums der Bevölkerung in die Entwicklung der Gesellschaft 35
12.4 Die Produktionsweise der materiellen Gütern. Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse 36
12.5 Bestimmende Rolle der Produktionsweise in den Veränderungen der Formen des gesellschaftlichen Lebens 37

§ 13 DIALEKTIK DER PRODUKTIVKRÄFTE UND DER PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE

13.1 Abhängigkeit der Produktionsverhältnisse vom Charakter der Produktivkräfte 39
13.2 Die Gegenwirkung der Produktionsverhältnisse auf die Entwicklung der Produktivkräfte 39
13.3 Die Entwicklung der Widersprüche zwischen den Produktivkräften und den Produktionsverhältnissen im Kapitalismus 40
13.4 Der gegenseitige Zusammenhang der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse im Sozialismus 40

§ 14 BASIS UND ÜBERBAU DER GESELLSCHAFT

14.1 Begriff der Basis und des Überbaus. Die bestimmende Rolle der Basis in Hinblick auf den Überbau 42
14.2 Umsturz in der Basis und im Überbau der Gesellschaft 43
14.3 Die aktive Rolle des Überbaues 43

§ 15 KLASSEN, KLASSENKAMPF, STAAT

15.1 Definition der Klassen 44
15.2 Ursprung der Klassen. Die Klassenstruktur der Gesellschaft und ihre Abhängigkeit von der Weise der Erzeugung 44
15.3 Klasseninteressen und Klassenkampf. Klassen und Parteien 45
15.4 Der Staat als Produkt der Unversöhnlichkeif der Klassen und als Organ der Klassenherrschaft 46
15.5 Formen des Klassenkampfes und der Klassenorganisation des Proletariats 47
15.6 Die Rolle der marxistischen Partei im Klassenkampf des Proletariats 48
15.7 Die Notwendigkeit der Aufhebung der Klassen. Die Weltgeschichtliche Mission des Proletariats 49

§ 16 DIE SOZIALE REVOLUTION ALS GESETZMÄSSIGER WECHSEL DER SOZIALWIRTSCHAFTLICHER FORMATION

16.1 Die sozialen Revolutionen, ihre Ursachen und ihre Bedeutung in der Geschichte der Gesellschaft 50
16.2 Der Unterschied zwischen der sozialistischen und den anderen Revolutionen. Die sozialistische Revolution und die Diktatur des Proletariats 51

16.3 Bedingungen der sozialistischen Revolution in der Periode des Imperialismus 52
16.4 Beziehungen zwischen den demokratischen und sozialistischen Änderungen während der Periode des Imperialismus und der proletarischen Revolution 52
16.5 Das Verhältnis des bewaffneten Kampfes und der friedlichen Formen des Kampfes um die Macht. Vielgestaltigkeit der Diktatur des Proletariats 53
16.6 Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus 54
16.7 Die Klassen und der Staat im Sozialismus 55
16.8 Die Kommunistische Partei als führende Kraft im System der Diktatur der Arbeiterklasse 56
16.9 Koexistenz des Sozialismus und Kapitalismus und die Unvermeidlichkeit des Sieges des Sozialismus in allen Ländern 56

§ 17 DAS SOZIALE BEWUSSTSEIN UND SEINE ROLLE IM LEBEN DER GESELLSCHAFT
17.1 Das soziale Bewusstsein als Widerspiegelung des sozialen Seins. Klassencharakter der Ideologie 58
17.2 Formen des sozialen Bewusstseins 59
17.3 Soziale Psychologie und Ideologie. Das soziale und das individuelle Bewusstsein 62
17.4 Relative Selbständigkeit der Entwicklung der sozialen Ideen 63
17.5 Die Rolle der Ideen in der sozialen Entwicklung 63
17.6 Die Rolle der sozialistischen Ideologie im Kampf um den Sieg des Kommunismus 64

§ 18 DIE ROLLE DER VOLKSMASSEN UND DER PERSÖNLICHKEITEN IN DER GESCHICHTE
18.1 Die Volksmassen als die entscheidende Kraft in der Entwicklung der Gesellschaft und als Schöpfer der Geschichte 65
18.2 Die Rolle der Persönlichkeiten in der Geschichte 65
18.3 Die Rolle der Führer der Arbeiterklasse in der revolutionären Bewegung 66

§ 19 HAUPTRICHTUNGEN DER ZEITGENÖSSISCHEN BÜRGERLICHEN PHILOSOPHIE UND SOZIOLOGIE *)

REGISTER 67

*) Nicht zusammengefasst.

§1

DER GEGENSTAND DER PHILOSOPHIE

1.1 DAS GRUNDPROBLEM DER PHILOSOPHIE. MATERIALISMUS UND IDEALISMUS ALS HAUPTRICHTUNGEN DER PHILOSOPHIE

1.11 Der Marxismus besteht aus Philosophie, politischer Ökonomie und der Theorie des wissenschaftlichen Sozialismus. Seine philosophische Grundlage ist der dialektische und der historische Materialismus, welche die Weltanschauung der revolutionären Arbeiterklasse und der marxistischen Partei bilden (9) *).

1.12 Die Philosophie ist – im Gegenteil zur Religion, welche sich auf blinden Glauben stützt – auf Tatsachen, Schlussfolgerungen und, falls sie wissenschaftlich ist, auf der Wissenschaft und Praxis begründet (10).

1.13 Das Grundproblem der Philosophie ist die Frage über die Beziehungen zwischen dem Denken und dem Sein, dem Geist und der Natur: welches das erste der beiden ist (10).

1.14 Es gibt zwei Hauptantworten auf diese Frage: die Materialisten schreiben die Priorität der Materie zu; sie meinen, dass niemand die Welt geschaffen hat, dass die Natur ewig besteht. Die Idealisten schreiben die Priorität dem Denken oder dem „Geist" zu. Eine Mittelstellung, der Dualismus, ist widerspruchsvoll (11).

1.15 Der Idealismus wird in subjektiven und objektiven eingeteilt, nachdem der in Frage kommende Geist ein menschlicher oder ein übermenschlicher, ausser dem Menschen bestehender Geist ist (12).

1.16 Der Idealismus und die Religion stimmen in der Antwort auf das Grundproblem der Weltanschauung überein (13). Der Idealismus stand in der Geschichte auf seiten der Religion, der Materialismus auf seiten der Wissenschaft (14).

*) Die Ziffern in Klammern verweisen auf die Seiten des Originalwerkes.

1.17 Der Skeptizismus, Agnostizismus (15) und Positivismus (17–18) sind Gestalten des Idealismus.

1.18 Der Materialismus zerfällt in den vulgären oder mechanistischen Materialismus einerseits, und den marxistischen andererseits (19).

1.19 Die Schwäche des vulgären Materialismus besteht in der Anwendung der metaphysischen Methode, d.h. darin, dass er die Dinge ohne ihren organischen Zusammenhang betrachtet; den Gegensatz dazu bildet die dialektische Methode (20).

1.2 GEGENSTAND DER MARXISTISCHEN PHILOSOPHIE. DAS VERHÄLTNIS DER PHILOSOPHIE ZU DEN ANDEREN WISSENSCHAFTEN

1.21 Die Philosophie ist nicht die „Wissenschaft der Wissenschaften", sie steht nicht über den Spezialwissenschaften (23–24). Sie hat keinen anderen Gegenstand als sie (24).

1.22 Die Philosophie hat zum Gegenstand die Erforschung der Zusammenhänge und Beziehungen, die allgemeiner sind als jene, welche die Spezialwissenschaften erforschen (24). Sie untersucht die allgemeinsten Gesetze alles Werdens und jeder Entwicklung (25).

1.23 Eine unphilosophische Spezialwissenschaft ist (gegen den Positivismus) unmöglich (28). Wo der Gelehrte vom Beschreiben der Tatsachen zur Aufstellung von Gesetzen und zu theoretischen Betrachtungen übergeht, kann er ohne Philosophie, Weltanschauung, ohne Erkenntnistheorie nicht auskommen (29).

1.24 Die marxistische Philosophie ist auch für die Sozialwissenschaften als leitende Methode notwendig (30).

1.3 DIAHISTOMAT ALS GEISTIGE WAFFE DES REVOLUTIONÄREN PROLETARIATS

1.31 Die richtige Weltanschauung hat eine kolossale Bedeutung für den Befreiungskampf der Arbeiterklasse, weil es die marxistische Philo-

sophie war, welche die Möglichkeit den Arbeitern gab, sich vom geistigen Joch der Religion zu befreien, vom naiven Glauben in die guten Absichten der Kapitalisten. Sie hat gezeigt, dass die Arbeiterklasse sich nur durch den aktiven Kampf frei machen kann (31).

1.32 Die Idee der Revolution hat ihre theoretische Grundlage in der dialektisch-materialistischen Sicht der Entwicklung der Natur (33).

1.33 Die marxistische ökonomische Theorie hat ihre methodologische, philosophische Grundlage im Diahistomat (33).

1.34 Die Strategie und die Taktik der marxistischen Partei ist unzertrennbar mit den Grundlagen ihrer Weltanschauung verbunden (34).

1.35 Für die kommunistische Partei sind die Fragen der Weltanschauung keine Privatangelegenheiten ihrer Mitglieder (35).

1.36 Die Partei betrachtet die Verteidigung der philosophischen Grundlagen des Marxismus als ihre Parteiangelegenheit; sie ist ein ideologischer Monolith (35).

1.37 Die marxistische Philosophie ist Parteiphilosophie. Da aber das Proletariat an der Erkenntnis der wahren Gesetze interessiert ist, weil sie für den Umbau der Gesellschaft notwendig ist, widerspricht diese Parteilichkeit der marxistischen Philosophie nicht ihrer Objektivität (35/6).

1.38 Dagegen betrachtet der Marxismus die idealistische Philosophie, die Parteiphilosophie des Bürgertums, welches an der Falsifizierung der Wahrheit interessiert ist, als unobjektiv (35).

1.39 Ein bürgerlicher Gelehrter kann Einzeltatsachen richtig beschreiben, aber seine Philosophie ist falsch.

§ 2

DER KAMPF ZWISCHEN DEM MATERIALISMUS UND DEM IDEALISMUS IN DER GESCHICHTE DER VOR-MARXISTISCHEN PHILOSOPHIE

(38–87)

§ 3

ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DER MARXISTISCHEN PHILOSOPHIE

(88–114)

I

DER DIALEKTISCHE MATERIALISMUS

§ 4

DIE MATERIE UND IHRE EXISTENZFORMEN

4.1 DIE MATERIE

4.11 Die Wissenschaft lehrt, dass die Welt lange vor dem Menschen und dem Leben bestanden hat; dass die Erde, die Sonne u.s.w. unabhängig von jedem menschlichen Bewusstsein existierten. Deshalb, da es ein anderes Bewusstsein weder gibt noch geben kann, ist die Materie das erste, die Erkenntnis das zweite (115/6).

4.12 Die Materie ist eine philosophische Kategorie, welche die objektive Realität bedeutet, die dem Menschen in seinen Empfindungen gegeben ist, die in seinen Empfindungen kopiert, photographiert, abgebildet wird und unabhängig von ihm existiert (116/7).

4.13 Die *einzige* „Eigenschaft" der Materie, an deren Anerkennung der philosophische Materialismus gebunden ist, ist die Eigenschaft, eine *objektive Realität* zu sein; sie existiert ausser unserer Erkenntnis (119).

4.14 Im Gegensatz zum metaphysischen Materialismus verwirft der Diamat die Vorstellung von der „notwendigen, unveränderlichen Wesenheit der Dinge", von der „unbedingt einfachen Substanz". Die Materie ist in der Tiefe unerschöpfbar (121).

4.15 Die Materie ist ewig, unendlich, unbegrenzt. Aber jedes Ding ist veränderlich, endlich und begrenzt (127).

4.16 Die Materie ist nicht einartig und durch eine einzige Qualität bestimmt (odnokačestvennoe) (127).

4.2 DIE BEWEGUNG DER MATERIE

4.21 Wie die Wissenschaft lehrt, befindet sich alles in der Natur in Bewegung (127/8).

4.22 Die Bewegung ist nicht zufällig; sie ist eine ewige Seinsform der Materie (128).

4.23 Unter „Bewegung" versteht der Diamat nicht nur die mechanische Bewegung der Körper im Raum, sondern jede Veränderung im allgemeinen (128). Man kann folgende grundlegende Formen der Bewegung unterscheiden: (1) Bewegung der Körper in Beziehung zu den anderen Körpern im Raum; (2) Formen der Bewegung, welche die Physik untersucht, wie thermische und elektromagnetische Vorgänge u.a. Lichterscheinungen usw.; (3) chemische Vorgänge; (4) biologische Formen der Bewegung; (5) soziale Vorgänge, Geschichte der menschlichen Gesellschaft (128/9).

4.24 Jede Form der Bewegung ist unzertrennlich mit einer gegebenen Form der Materie verbunden (129).

4.25 Es kann keine Materie ohne Bewegung und keine Bewegung ohne Materie geben (132).

4.26 Die Bewegung ist absolut, d.h. sie kann weder vernichtet (neuničtožimo) noch geschaffen werden; sie ist relativ, d.h. sie besteht nur in vergänglichen, nicht ewigen, in andere übergehenden Vorgängen (137).

4.27 Die Bewegung ist innerlich widerspruchsvoll: sie ist absolut und relativ; sie ist eine Veränderung, welche ein Moment der Unveränderlichkeit enthält; sie enthält Momente der Kontinuität und der Diskontinuität (137).

4.3 RAUM UND ZEIT

4.31 Der Raum ist eine objektive, reale Seinsform der sich bewegenden Materie (138).

4.32 Die Zeit ist eine objektive reale Seinsform der sich bewegenden Materie (139).

4.33 In der Welt gibt es nichts als die sich bewegende Materie und die sich bewegende Materie kann sich nicht anders bewegen, als im Raum und in der Zeit (139).

4.34 Raum und Zeit sind zwei verschiedene Formen der Materie (140).

4.35 Der Raum ist nicht nur unbegrenzt, sondern auch unendlich; die Wissenschaft dringt Schritt für Schritt immer weiter (140).

4.36 Die Zeit ist unbegrenzt und unendlich (141).

4.37 Der Raum ist dreidimensional; mehr Dimensionen hat er nicht (142/3). Die Zeit ist eindimensional und irreversibel (142).

4.4 DIE EINHEIT DER WELT

4.41 Im Gegenteil zur Ansicht, nach welcher es neben der materiellen Welt noch eine zweite „geistige" usw. geben sollte, hat die Wissenschaft Schritt für Schritt bewiesen, dass es keine zwei Welten gibt. Die Welt ist eine (151).

4.42 Die Einheit der Welt ist eine reale, nicht nur gedachte (151/2).

4.43 Die Einheit der Welt besteht nicht in ihrem Sein — weil sie zuerst *sein* muss, bevor sie *eine* sein kann — sondern in ihrer Materialität.

4.44 In der Welt gibt es nicht, und wird es nie irgendetwas geben, was nicht sich bewegende Materie wäre, oder ein Produkt der sich bewegenden Materie. Darin besteht die Einheit der Welt (158).

§ 5

MATERIE UND BEWUSSTSEIN

5.1 BEWUSSTSEIN ALS EIGENSCHAFT DER HOCHORGANISIERTEN MATERIE

5.11 Das Bewusstsein ist ein höheres Produkt der Materie, der Natur. Die Meinung nach welcher es eine Eigenschaft einer nicht-materiellen Substanz, der „Seele" wäre, ist phantastisch und durch die Wissenschaft widerlegt (159).

5.12 Das Bewusstsein ist keine besondere Art der Materie, die durch das Gehirn erzeugt wäre, wie es die Vulgärmaterialisten dachten. Das Bewusstsein besitzt keine physische Eigenschaften, wie die Körper (160).

5.13 Das Bewusstsein ist ein Produkt des Gehirnes, eine Funktion des Gehirnes; das Gehirn ist das Organ des Bewusstseins, des Denkens (162).

5.14 Physiologische Vorgänge und das Denken sind keine zwei parallelen Prozesse, sondern ein einziger Vorgang, dessen innerer Inhalt das Bewusstsein ist. Das Bewusstsein ist also von der Materie untrennbar (163).

5.15 Die Lokalisationstheorie ist falsch (165/6).

5.2 BEWUSSTSEIN ALS ABBILDUNG DER ÄUSSEREN WELT

5.21 Die Empfindungen sind die elementaren Formen des Bewusstseins, auf Grund welcher sich alle anderen aufbauen (167).

5.22 Empfindungen entstehen im Gehirn nur unter der Wirkung der äusseren Welt (167).

5.23 Die Eigenschaften der materialen Gegenstände rufen in uns nicht irgendwelche, zufällige, chaotische Empfindungen, sondern ganz bestimmte, ihrer objektiven Natur entsprechende, hervor (168).

5.24 Das Auge bildet die gegenseitige Lage der Gegenstände im Raume getreu ab (170).

5.25 Da der Mensch nicht nur ein biologisches, sondern auch ein soziales Wesen ist (171), kann sein Gehirn auch Vorstellungen, Bilder von Gegenständen, die zur gegebenen Zeit keine Empfindungen in uns verursachen (172), abstrakte Begriffe (173) und wissenschaftliche Theorien bilden (173). Sie sind alle Abbildungen der wirklichen Welt.

5.26 Jede Materie besitzt die Eigenschaft Anderes abzubilden. (175). Die spezifische Art und Weise dieser Abbildung bei den lebendigen Organismen ist der Reflex – die Reaktion auf ein Signalsystem (178). Die menschliche Art und Weise der Abbildung unterscheidet sich von den anderen darin, dass bei dem Menschen das zweite Signalsystem eine Rolle spielt – worin es sich um Signale der Signale – um die Sprache – handelt (179).

5.3 KRITIK DER „THEORIE DER SYMBOLE". OBJEKTIVE WAHRHEIT

5.31 Die Theorie der Symbole (Müller) oder der Hieroglyphen (Plechanov) nach welcher die Empfindungen nichts gemeinsames mit den Eigenschaften der sie hervorrufenden Gegenstände haben sollen, ist falsch (182).

5.32 Das Bild kann nie sein Modell vollständig abbilden, es ist jedoch ein Bild und nicht ein konventionelles Zeichen (182). Die Empfindungen sind Bilder, Kopien der materialen Gegenstände und nicht ihre konventionellen Symbole oder Hieroglyphen (183).

5.33 Die Empfindungen – z.B. der Wärme – täuschen uns nicht, sondern sie bilden die Prozesse in Abhängigkeit mit dem vorangehenden Zuständen der Körper ab (184).

5.34 Die Empfindungen müssen richtig abgelesen und analysiert werden; dann liefern sie uns ein richtiges Bild der Wirklichkeit (185).

5.35 Die Empfindung ist ein subjektives, ideales Bild der objektiven Welt. Sie hat einen Inhalt, der vom Bewusstsein des Menschen unab-

hängig ist. Dieser Inhalt, der die äussere Welt richtig abbildet, heisst „objektive Wahrheit" (186).

5.36 Das Wesen der Wahrheit ist ihre Objektivität. Ohne Objektivität gibt es Wahrheit einfach nicht (187).

5.4 SPRACHE UND GEDANKE

5.41 Das allgemeine, abstrakte Denken in Begriffen, welches mit Hilfe von Worten ausgedrückt wird, ist nur dem Menschen eigen (188).

5.42 Der Gedanke und die Sprache sind ein soziales Produkt. Sie könnten unmöglich in der Vereinsamung entstehen. Sie sind ein wichtiges Werkzeug der materiellen Erzeugung (189).

5.43 Die Sprache ist die unmittelbare Wirklichkeit des Bewusstseins. Wirklichkeit und Bewusstsein sind untrennbar (190.)

5.44 Der Gedanke und die Sprache sind nicht identisch; der Gedanke ist eine Abbildung der objektiven Wirklichkeit, die Sprache ist ein Mittel der Mitteilung des Gedankens an andere Menschen (190).

5.45 Jedes Wort verallgemeinert; die Sprache gibt die Möglichkeit des abstrakten, allgemeinen Denkens in Begriffen (191).

5.46 Die Worte sind konventionelle Zeichen; es gibt keine magischen Zusammenhänge zwischen ihnen und den Dingen. Jedoch ist das, was sie bedeuten nicht konventionell (193).

§ 6

DER GESETZMÄSSIGE ZUSAMMENHANG DER ERSCHEINUNGEN DER WIRKLICHKEIT

6.1 ZUSAMMENHANG DER ERSCHEINUNGEN. URSACHE UND WIRKUNG

6.11 Die Welt ist ein Ganzes in welchem die einzelnen Teile, Vorgänge und Erscheinungen gegenseitig verbunden sind (194).

6.12 Die Kausalität ist eine der Formen des allgemeinen Zusammenhanges der Erscheiningen (194).

6.13 Die Kausalität ist ein Zusammenhang der Erscheinungen solcher Art, dass wenn das eine besteht, besteht auch das andere (195).

6.14 Die Ursache soll weder mit der zeitlichen Folge, noch mit der Okasion (povod) gleichgesetzt werden (195).

6.15 Alle Erscheinungen in der Welt, alle Veränderungen kommen zustande als Ergebnis der Tätigkeit der Ursachen. Nichtverursachte Erscheinungen gibt es nicht, obwohl wir nicht alle Ursachen kennen (195).

6.16 Die Philosophen, welche die Objektivität dieses Satzes – des Gesetzes der Kausalität – anerkennen, sind Deterministen; jene die sie leugnen Indeterministen. Der Determinismus lässt keinen Platz für Gott, Wunder usw. (196).

6.17 Obwohl die Beziehung zwischen der Ursache und der Wirkung in Form funktionaler Abhängigkeit darstellbar ist, soll die Kausalität mit dem funktionellen Zusammenhang nicht gleichgesetzt werden (198/9).

6.18 Das Kausalitätsgesetz besagt nur, dass alle Erscheinungen durch eine Ursache bewirkt wurden; die dialektisch-materialistische Auffassung der Kausalität beschränkt sie nicht auf die mechanische Gestalt des Determinismus. Es gibt nach ihr verschiedene Formen der Ursächlich-

keit. Dieser Determinismus gilt auch im Gebiet der Mirkogegenstände (200/1).

6.19 Der Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung trägt den Charakter der Wechselwirkung (201).

6.2 DAS GESETZ ALS FORM DES ZUSAMMENHANGES DER ERSCHEINUNGEN. DAS INDIVIDUELLE, BESONDERE UND ALLGEMEINE

6.21 Das Gesetz ist die Bestimmung einer notwendigen Beziehung zwischen den Dingen, Erscheinungen und Vorgängen (202).

6.22 Das Gesetz ist ein Zusammenhang der Erscheinungen, der den Charakter der Wesentlichkeit trägt. Unter „Wesen" wird das Innere, unter „Zufälligkeit" das Äussere verstanden und zwar nicht im räumlichen Sinne, sondern im Hinblick auf die Bedeutung für die Charakteristik des Gegenstandes (203).

6.23 Gesetzmässige Zusammenhänge sind das Ergebnis der Kausalität in den Dingen; jedoch drückt das Gesetz nicht immer einen kausalen Zusammenhang aus (203).

6.24 Das Gesetz ist das Allgemeine in den Erscheinungen. Das Allgemeine ist die objektiv bestehende Allgemeinheit der realen Gegenstände; sie drückt sich in der Identität (edinstve) ihrer Eigenschaften, Attribute und Kennzeichnungen aus. Unter dem Individuellen werden Gegenstände, Erscheinungen, usw. verstanden, die in der Natur und in der Gesellschaft vorkommen. Das Besondere ist wie ein Bindeglied des Individuellen mit dem Allgemeinen (204).

6.25 Der Diamat lehrt, dass ebensowohl dem Individuellen, wie dem Allgemeinen Objektivität zukommt, wobei beide nur in einer untrennbaren Verbindung miteinander existieren (205).

6.26 Das Allgemeine kann nur durch die Erforschung und den Vergleich einer grossen Zahl von individuellen Erscheinungen erkannt werden. Die Erkenntnis ist ein Aufstieg vom Individuellen durch das Besondere zum Allgemeinen (206).

6.27 Die Natur stellt (sich) keine Ziele. Die Teleologie des Organischen wurde richtig durch Darwin durch Kausalität erklärt (212).

6.28 Der Diamat schliesst weder Ziele noch die freie Tätigkeit bei dem Menschen aus. Der Fatalismus ist dem Diamat ebenso fremd wie der Subjektivismus. Denn wenn die menschlichen Ziele auf den erkannten Gesetzmässigkeiten der Entwicklung der Welt gründen, führt die Verwirklichung dieser Ziele zur Beherrschung der Gesetze der Natur und der Gesellschaft (212/3).

6.29 Das eine und selbe Gesetz erscheint in verschiedenen Formen nach den Umständen (213).

6.3 NOTWENDIGKEIT UND ZUFÄLLIGKEIT

6.31 Notwendig ist, was aus dem Wesen folgt, aus den inneren Zusammenhängen der Dinge. Die Zufälligkeit ist nicht unmittelbar mit dem Wesen des Dinges verbunden. Die Notwendigkeit hat ihre Ursache in sich selbst, die Zufälligkeit im Anderen (214).

6.32 Die Zufälligkeit ist eine Form der Erscheinung der Notwendigkeit und ihre Ergänzung. Es besteht ein Zusammenhang der beiden miteinander (217). Keine existiert allein (220).

6.33 Zufälligkeit ist nicht Ursachenlosigkeit. Alles was zufällig ist, hat seine Ursache (218).

6.34 Im Prozess der Entwicklung geht Zufälligkeit in Notwendigkeit und umgekehrt über (218).

6.35 Das statistische Gesetz hat alle Kennzeichen des Gesetzes: es ist objektiv, notwendig, allgemein. Allein die in ihm ausgedrückte Gesetzmässigkeit kann nur an Hand einer grossen Zahl von Fällen erkannt werden (219).

6.4 MÖGLICHKEIT UND WIRKLICHKEIT

6.41 Die Möglichkeit des Zustandekommens einer Erscheinung usw. folgt aus der Wirkung der objektiven Gesetze der materialen Welt. Sie

geht über in Wirklichkeit, wenn bestimmte Bedingungen gegeben sind. Dieser Übergang ist eine der Formen des gesetzmässigen Zusammenhanges der Erscheinungen (221).

6.42 Wirklichkeit ist realisierte Möglichkeit (221).

6.43 Die Wahrscheinlichkeit ist die quantitative Kennzeichnung der Möglichkeit. Sie drückt nicht den Grad des subjektiven Glaubens des Menschens aus, sondern ist ein Charakteristikum des objektiv bestehenden Zusammenhanges zwischen den Bedingungen und dem Fall (222).

6.44 In der Praxis soll nicht die abstrakte, formale Möglichkeit, sondern die reale betrachtet werden. Die letztgenannte ergibt sich aus den bestehenden Bedingungen (223).

6.45 Unter den Möglichkeiten gibt es solche, die einen notwendigen Charakter haben, wie der Sieg der sozialistischen Revolution in allen Ländern (225).

§7

GRUNDGESETZE DER DIALEKTIK. DAS GESETZ DES ÜBERGANGES DER QUANTITATIVEN VERÄNDERUNGEN IN QUALITATIVE

7.1 DIE DIALEKTISCHE THEORIE DER ENTWICKLUNG

7.11 Die Welt ist die Materie in Bewegung (227).

7.12 Es gibt zwei Auslegungen der Entwicklung: die eine – die metaphysische – nimmt nur quantitative an und verwirft qualitative Veränderungen; die andere – die dialektische, die einzig wissenschaftliche – fasst die Entwicklung als Entstehung von wirklich Neuem, kraft der inneren Widersprüche (228/9).

7.13 Die Grundgesetze der Dialektik sind: das Gesetz des Überganges der quantitativen Veränderungen in qualitative; das Gesetz der Einheit und des Kampfes der Widersprüche; das Gesetz der Negation der Negation (229).

7.14 Es gibt auch andere Kategorien der Dialektik, wie: Inhalt und Form, Zufälligkeit und Notwendigkeit, Wesen und Erscheinung usw. (230).

7.15 Jedes dialektische Gesetz findet einen spezifischen Ausdruck in jedem Prozess, in jeder besonderen Erscheinung (231).

7.2 QUANTITATIVE UND QUALITATIVE VERÄNDERUNGEN; DER GEGENSEITIGE ÜBERGANG DER EINEN IN DIE ANDEREN

7.21 Qualität ist eine Bestimmung des Gegenstandes, welche ihm innerlich zukommt. Deshalb bedeutet eine Veränderung der Qualität die Veränderung des gegebenen Gegenstandes. Die Qualität eines Dinges kann man mit vollem Recht eine am meisten wesentliche Eigenschaft nennen (235).

7.22 Eigenschaft ist Qualität in ihrem äusseren Ausdruck, in Beziehung des gegebenen Gegenstandes zu anderen Gegenständen (235).

7.23 Qualität ist die Grenze dank welcher sich der Gegenstand von den anderen Gegenständen unterscheidet (236).

7.24 Quantität ist auch eine Bestimmtheit des Gegenstandes, jedoch kennzeichnet sie ihn von der Seite des Grades der Entwicklung seiner Eigenschaften (236).

7.25 Die Quantität kann man – bis zu einem gewissen Grad – vergrössern oder vermindern, ohne dass der Gegenstand seinen qualitativen Inhalt verliert (237).

7.26 Die Quantität ist mit der Qualität, mit dem Gegenstand innerlich verbunden. Sie ist auch eine Grenze, jedoch ist diese Grenze elastisch. Wenn aber ein gewisser Punkt überschritten wird, geht die quantitive Veränderung in eine qualitative über (237/8).

7.27 Die genannte (7.16) Grenze heisst „Mass" (240).

7.28 Das Gesetz des Überganges der quantitativen Veränderungen in qualitative ist ein Gesetz, gemäss welchem kleine, zuerst unbedeutende, quantitative Veränderungen an einer gewissen Stufe das Mass des Gegenstandes überschreiten (narušajut) und (dadurch) grundlegende (korennye), qualitative Veränderungen hervorrufen. In Folge dessen verändern sich die Gegenstände, die alte Qualität verschwindet, eine neue Qualität kommt zustande (241).

7.3 EINHEIT DER EVOLUTIVEN UND DER REVOLUTIONÄREN FORMEN DER ENTWICKLUNG. DIE SPRÜNGE

7.31 Die quantitativen Veränderungen bilden die evolutive, die qualitativen, die revolutionäre Form der Entwicklung (243).

7.32 Die revolutionäre Veränderung ist ein Sprung, eine Unterbrechung der Kontinuität der quantitativen Veränderungen, ein Übergang von einer Qualität zu einer anderen. Jede qualitative Veränderung kommt in Form eines Sprunges zustande (244).

7.33 Das Leben und die Entwicklung der Natur besteht aus langsamer Evolution und aus schnellen Sprüngen (246). Deshalb sind ebensowohl

die vulgär-evolutionistische Theorie, nach welcher es nur Evolution ohne Sprünge, wie die Kataklysmen-Theorie, nach welcher es nur Sprünge ohne Evolution gibt, gleich falsch (245).

7.34 Die Sprünge kommen nicht immer und nicht überall in einem Moment zustande. Es gibt langdauernde Sprünge (247).

7.4 ÜBER DIE VERSCHIEDENARTIGEN FORMEN DES ÜBERGANGES VON ALTER QUALITÄT ZU NEUER

7.41 Es gibt verschiedenartige Formen des Überganges des Einen in das Andere, der Sprünge (249).

7.42 Es gibt Gegenstände, deren qualitative Veränderungen nur in der Form von Sprüngen zustande kommen, in denen der Gegenstand auf einmal vollständig verändert wird. Beispiel: Veränderung der chemischen Elemente in der Mendeleev'schen Tafel (250).

7.43 Es gibt Sprünge, die den Gegenstand, die Qualität, nicht gleich, sondern sukzessiv, einen Teil nach dem anderen, verändern. Beispiel: Übergang der einen pflanzlichen Art in eine andere (251).

7.44 In der sozialistischen Gesellschaft verschwinden die politischen Revolutionen vollständig, im Gegenteil zu den antagonistischen Formationen, wo Sprünge diese Form annehmen (253).

§ 8

DAS GESETZ DER EINHEIT UND DES KAMPFES DER GEGENSÄTZE

8.1 GEGENSTÄNDE UND ERSCHEINUNGEN ALS EINHEIT DER GEGENSÄTZE. DER KAMPF DER GEGENSÄTZE ALS QUELLE DER ENTWICKLUNG

8.11 Das Widerspruchsprinzip, welches sich widersprechende Aussagen zugleich anzuerkennen verbietet, ist richtig, aber Aristoteles, der es aufgestellt hat, irrte sich, indem er daraus schloss, dass es keine Widersprüche in den Dingen gibt (256).

8.12 Es gibt Widersprüche in den Dingen und zwar nicht nur äussere, zwischen verschiedenen Gegenständen, sondern auch innere: Gegensätze von zwei sich widersprechenden Seiten und Tendenzen im Wesen des einen und selben Gegenstandes (259).

8.13 Ein sich bewegender Körper befindet sich in einem und demselben Augenblick der Zeit in einem Ort des Raumes, und befindet sich in ihm nicht, d.h. er befindet sich anderswo (260).

8.14 Die Dialektik (der Widersprüche) ist die „Algebra" der Revolution (261).

8.15 Die Entwicklung ist ein „Kampf" der Gegensätze. Ohne innere Widersprüche würde es keine Bewegung geben (262).

8.16 Die Widersprüche werden durch den Kampf gelöst (264).

8.17 Das Gesetz der Einheit und des Kampfes der Gegensätze ist ein Gesetz, gemäss welchem allen Dingen, Erscheinungen, Vorgängen, innere Widersprüchliche Seiten, Tendenzen zukommen, die sich im Zustand des Kampfes befinden. Dieser Kampf gibt der Entwicklung den inneren Impuls, er führt zum Aufwachsen der Gegensätze, die letztlich durch die Aufhebung des Alten und die Entstehung des Neuen gelöst werden (265).

8.2 INNERE UND ÄUSSERE WIDERSPRÜCHE

8.21 Die Bewegung, die Entwicklung ist eine Selbstbewegung, eine Selbstentwicklung (267). Die Materie enthält in sich selbst die Ursache ihrer Entwicklung (268).

8.22 Die Bewegung kommt kraft des Kampfes der inneren Widersprüche zustande (268).

8.23 Innere Widersprüche sind Widersprüche im Wesen des Gegenstandes, so, dass der Gegenstand ohne beide sich widersprechende Seiten nicht existieren kann. Äussere Widersprüche sind Gegensätze zwischen verschiedenen, eng miteinander verbundenen Gegenständen (269).

8.24 Innere und äussere Widersprüche sind miteinander verbunden. (270).

8.25 Innere Widersprüche spielen die Hauptrolle in der Entwicklung, äussere Widersprüche eine sekundäre Rolle (270), obwohl es Fälle geben kann, in welchen die letztgenannten in den Vordergründ treten (271).

8.3 SPEZIFISCHE EIGENSCHAFTEN VERSCHIEDENER WIDERSPRÜCHE

8.31 Jede Art der Bewegung hat ihre eigenen Widersprüche (273). Der Ausdruck „Kampf" hat z.B. einen anderen Sinn in der Natur als in der Gesellschaft (274).

8.32 In der gesellschaftlichen Entwicklung gibt es zwei Arten von Widersprüchen: antagonistische und nichtantagonistische (275).

8.33 Antagonistische Widersprüche sind Gegensätze der feindlichen sozialen Kräfte, die zu Konflikten führen (275). *)

8.34 Nicht-antagonistische Widersprüche sind Gegensätze solcher Kräfte und Tendenzen, die zugleich mit den Gegensätzen auch gemeinsame grundlegende Interessen haben (277).

*) S. Vorwort, S. VI.

8.4 INHALT UND FORM
URSPRUNG UND AUFLÖSUNG IHRER WIDERSPRÜCHE

8.41 Der Inhalt ist der Grund, der hauptsächliche Aspekt des Gegenstandes, welcher seine qualitative Art bestimmt und in allen seinen Elementen erscheint (281).

8.42 Die Form ist die Art und Weise der Existenz des Inhaltes, seine innere Organisation, die Struktur des Inhaltes, die sein Bestehen möglich macht (281).

8.43 Inhalt und Form sind immer zusammen, wobei der Inhalt die bestimmende Seite ist; jedoch ist auch die Form, obwohl vom Inhalt abhängig, nicht passiv: sie wirkt auf den Inhalt und spielt eine sehr grosse Rolle in der Entwicklung (282).

8.44 Soll die Form ihre Aufgabe als stabiles Element erfüllen, so kann sich nicht stets ändern. Somit führt die ständige Entwicklung des Inhalts zu einem Widerspruch zwischen ihm und der Form (283).

8.45 Der Widerspruch zwischen der alten Form und dem neuen Inhalt führt zum Kampf zwischen ihnen. Dieser Kampf dauert so lange, bis die alte Form nicht durch eine neue, dem veränderten Inhalt entsprechende, ersetzt wird (283).

8.46 Der Formalismus besteht in der Verabsolutierung der Form (285).

§ 9

DAS GESETZ DER NEGATION DER NEGATION

9.1 WESEN UND ROLLE DER DIALEKTISCHEN NEGATION IM ENTWICKLUNGSPROZESS

9.11 Die dialektische Negation ist nicht irgendeine Negation, sondern eine solche, die als Voraussetzung für die Entwicklung dient. In der Dialektik bedeutet „Verneinen" nicht einfach „nein" sagen (290).

9.2 DER FORTSCHRITTLICHE CHARAKTER DER ENTWICKLUNG UND SEINE FORMEN

9.21 Die fortschreitende Entwicklung ist das Ergebnis dessen, dass jede neue Negation in sich das erreichte Vorangehende übernimmt und es als Grundlage für die weitere Bewegung gebraucht (293).

9.22 Die Entwicklung schliesst in sich ein Moment der Rückkehr zum vorangehenden Moment ein, aber eine Rückkehr auf einer neuen, höheren Ebene (299).

9.23 Das Gesetz der Negation der Negation ist das Gesetz, nach welchem zwischen dem Negierten und dem Negierenden ein Zusammenhang besteht, infolge dessen die dialektische Negation nicht eine nackte Negation ist, die die ganze vorangehende Entwicklung verwirft, sondern der Grund für eine Entwicklung, die alles Positive der vorangehenden Stadien übernimmt und in sich aufbewahrt, die einige Aspekte der vorangehenden Stadien auf einer höheren Ebene wiederholt und die im Ganzen einen fortschrittlichen Charakter hat (301).

§ 10

DIALEKTIK DES ERKENNTNISPROZESSES

10.1 DIALEKTIK ALS ERKENNTNISTHEORIE. DIALEKTISCHE UND FORMALE LOGIK

10.11 Die subjektive Dialektik (die Entwicklung unseres Denkens) ist eine Widerspiegelung der objektiven Dialektik (der Entwicklung der Erscheinungen der materialen Welt). Die Gesetze des Denkens und die Gesetze der Natur stimmen notwendig miteinander überein, wenn sie richtig erkannt sind (304).

10.12 Die Dialektik enthält die Erkenntnistheorie und die Logik (304).

10.13 Die formale Logik ist die Wissenschaft von den Denkformen, von den Gesetzen und Formen der Folgerung eines Urteils aus dem anderen. Sie untersucht die Denkformen von der Seite ihrer Struktur her, abgesehen von deren Ursprung und Entwicklung (305 f.).

10.14 Die formale Logik geht von bestimmten Gesetzen aus, nämlich von den Gesetzen der Identität, des Widerspruches, des ausgeschlossenen Dritten und des zureichenden Grundes. Die Vergewaltigung dieser Gesetze – u.a. des Gesetzes des Widerspruches – führt zu Irrtümern und Verwirrungen (306).

10.15 Das richtig verstandene Gesetz des Widerspruchs ist mit der Anerkennung der Widersprüche in der objektiven Welt völlig vereinbar, da es, wie alle Gesetze der Logik, nur die einfacheren Beziehungen zwischen den Dingen, eine bestimmte Seite ausdrückt und dabei eine Fixierung vornimmt (307).

10.16 Die formale Logik ist nicht die einzige Wissenschaft vom Denken; es besteht auch eine dialektische Logik, deren Hauptgegenstand das Problem der Wahrheit bildet, und die nicht die äusseren Beziehungen, sondern die Gesetze der Entwicklung aller materiellen, natürlichen und geistigen Dinge untersucht (308).

10.17 Die dialektische Logik hat keine andere Gesetze als die objektive Dialektik.

10.2 DAS VERHÄLTNIS DES SINNLICHEN UND DES RATIONALEN IN DER ERKENNTNIS. WESEN UND ERSCHEINUNG

10.21 Vor der sinnlichen Erfahrung gibt es bei dem Menschen kein Wissen von der äusseren Welt und kann es auch nicht geben. Darin hat der Empirismus Recht (209).

10.22 Das Subjekt, die Vernunft, das Denken ist in der Erkenntnis tätig; darin hat der Rationalismus Recht (311).

10.23 Der Empirismus und der Rationalismus sind zwei einseitige metaphysische Auffassungen der Erkenntnis (312).

10.24 Der Mystizismus und der Intuitionismus, nach denen die Wahrheit nur auf eine geheimnisvolle, nicht allen Menschen zugängliche Weise erreichbar wäre, sind falsch (312).

10.25 Die Quelle unseres Wissens sind Empfindungen und Wahrnehmungen, welche die äussere Welt widerspiegeln. Wenn man jedoch sagt, dass jede Erkenntnis sich letzten Endes auf der Erfahrung aufbaut, so ist das Subjekt dieser Erfahrung nicht der Einzelmensch, sondern die Menschheit (313).

10.26 Die Praxis ist die Grundlage der menschlichen Erkenntnis und das Kriterium ihrer Wahrheit (313).

10.27 Das Wesen ist die innere, relativ beständige Seite der objektiven Wirklichkeit, welche die Natur der gegebenen Erscheinung bestimmt. Dagegen ist die Erscheinung die äussere, mehr bewegliche und veränderliche Seite der objektiven Wirklichkeit. Die Erscheinung ist das konkrete Sich-Zeigen (obnaruženie) des Wesens (314).

10.28 Jedes Wesen zeigt sich in konkreten Erscheinungen. Es gibt keine reinen Wesenheiten. Die Erscheinung ist wesentlich. Es besteht eine innere, untrennbare Einheit des Wesens und der Erscheinungen (315).

10.29 Das Wesen wird durch das Denken erreicht, während die Sinne die Erscheinungen erfassen. Die Einheit des Wesens und der Erscheinungen bildet die objektive Grundlage der Einheit des Sinnlichen und des Rationalen in der Erkenntnis (316).

10.3 DIALEKTIK DES ABSTRAKTEN UND DES KONKRETEN, DES LOGISCHEN UND DES HISTORISCHEN

10.31 Konkrete Erkenntnis ist möglich, weil der Gegenstand einheitlich ist; abstrakte Erkenntnis ist möglich, weil die einzelnen Seiten des Gegenstandes relativ selbständig sind und in der Erkenntnis von den anderen getrennt werden können (320).

10.32 Die Abstraktionen sind Verallgemeinerungen der sinnlichen Erkenntnis. Das Abstrakte ist ein Mittel zum Begreifen des Konkreten (322).

10.33 Das Historische ist die Bewegung des realen Gegenstandes selbst; das Logische ist die Widerspiegelung des Historischen. Das Historische ist primär, das Logische sekundär (323).

10.34 Der historische Gesichtspunkt (podchod) ohne den logischen ist blind, der logische ohne den historischen ist gegenstandslos (324).

10.4 DIE FORMEN DES DENKENS UND DEREN ROLLE IN DER ERKENNTNIS

10.41 Die Erkenntnis ist eine Widerspiegelung der Natur durch den Menschen. Aber es ist keine einfache, keine unmittelbare, keine ganzheitliche (celnoe) Widerspiegelung, sondern ein Vorgang. Es gibt hier drei Glieder: (1) Die Natur, (2) die menschliche Erkenntnis, d.h. das Gehirn des Menschen, (3) die Form der Widerspiegelung der Natur in der menschlichen Erkenntnis (326).

10.42 Die Formen des Denkens sind: Urteile, Schlussfolgerungen, Hypothesen, Theorien, Begriffe, Kategorien usw. (326).

10.43 Die Erkenntnis schreitet vom Einzelnen durch das Besondere zum Allgemeinen (327).

10.44 Die dialektische Logik zeigt den Zusammenhang, die Einheit der verschiedenen Formen der Schlussfolgerung, u.a. der Induktion und der Deduktion (330).

10.5 PRAXIS ALS GRUNDLAGE DER ERKENNTNIS UND KRITERIUM DER WAHRHEIT

10.51 Die Erkenntnis entsteht auf der Grundlage und wegen der Bedürfnisse der praktischen Tätigkeit des Menschen (333).

10.52 Die Theorie ist nicht selbständig und autonom. Sie ist eine wissenschaftliche Verallgemeinerung der Praxis und entsteht aus den Bedürfnissen der praktischen Tätigkeit des Menschen (334).

10.53 Der Pragmatismus ist falsch, weil er die objektive Wahrheit verwirft.

10.54 Der „Erfolg" der menschlichen Praxis zeigt die Übereinstimmung unserer Vorstellungen mit der objektiven Natur der Dinge, welche wir wahrnehmen (337).

10.55 Das Kriterium der Praxis ist absolut, weil alles, was durch die Praxis bewiesen ist, objektive Wahrheit ist; es ist relativ, weil die Praxis auf keiner Stufe ihrer Entwicklung die Theorie voll bestätigen bzw. wiederlegen kann (338).

10.6 DIALEKTIK DER ABSOLUTEN UND DER RELATIVEN WAHRHEIT

10.61 Die Wahrheit ist ein Prozess. Das Zusammenfallen des Denkens mit dem Gegenstand ist ein Prozess (339).

10.62 Die absolute Wahrheit ist die objektive Wahrheit in voller Form. Dies ist eine Erkenntnis, welche durch den weiteren Gang der Wissenschaft und der Praxis nicht widerlegt werden kann (340).

10.63 Die absolute Wahrheit besteht nicht nur als Objekt, das durch unsere Erkenntnis angestrebt wird: in jedem Gebiet der wissenschaftlichen Erkenntnis gibt es absolut wahre Behauptungen (340).

10.64 Relative wahrheit ist eine Erkenntnis, welche im wesentlichen die Wirklichkeit getreu widerspiegelt, jedoch nicht vollständig, sondern in den Grenzen des Bekannten, unter bestimmten Bedingungen, in gewissen Beziehungen (340).

10.65 Die absolute und die relative Wahrheit sind zwei Momente der objektiven Wahrheit. Sie unterscheiden sich nicht nach der Quelle, sondern nach dem Grad der Genauigkeit, der Angemessenheit und der Vollständigkeit der Widerspiegelung der Wirklichkeit (341).

10.66 Es gibt keine abstrakte Wahrheit. Die Wahrheit ist immer konkret (344).

II

DER HISTORISCHE MATERIALISMUS

§ 11

DER HISTORISCHE MATERIALISMUS ALS WISSENSCHAFT DER ENTWICKLUNGSGESETZE DER GESELLSCHAFT

11.1 GEGENSTAND DES HISTOMAT

11.11 Die menschliche Gesellschaft ist ein Teil der materialen Welt, aber ein spezifischer Teil; deshalb gelten in ihr die Gesetze und die Kategorien des Diamat, jedoch nehmen sie eine besondere Form an (349).

11.12 Das Hauptproblem des Histomat lautet: was ist primär, das soziale Bewusstsein oder das soziale Sein? (350).

11.13 Im Gegenteil zu den sozialen Spezialwissenschaften untersucht der Histomat nicht die einzelnen Seiten der Gesellschaft, sondern die Gesellschaft als ein Ganzes. Er verhält sich zur Geschichte wie die Algebra zur Arithmetik – er ist eine abstrakte, theoretische und methodologische Lehre (350/1).

11.14 Den Eckstein des Histomat bildet die Marx'sche Lehre von der sozialen Formation (352).

11.15 Die im Produktionsprozess zustande kommenden Verbindungen und Verhältnisse bilden die Grundlage aller sozialen Verhältnisse. Der Histomat vernachlässigt keine unter ihnen; er betrachtet die Gesellschaft als einen lebendigen Organismus, der sie alle enthält (352/3).

11.16 Der Histomat ist zugleich eine Lehre und eine Methode; beide sind unzertrennlich miteinander verbunden (354).

11.17 Der Histomat ist die Grundlage des Kommunismus; er ist kein Schema und kein Dogma, sondern eine lebendige Lehre, die den Weg der Forschung und der Tätigkeit zeigt (355).

11.2 DIE ENTSTEHUNG DES HISTOMAT ALS REVOLUTION IN DER SOZIALWISSENSCHAFT

11.21 Die Entstehung des Histomat war ein gesetzmässiges Ergebnis

der Entwicklung der Gesellschaft und des wissenschaftlichen und philosophischen Gedankens (356).

11.22 Alles was in dieser Beziehung vor Marx getan wurde war nur eine Vorbereitung. Die Schöpfung des historischen Materialismus war eine grosse Tat von welthistorischer Bedeutung. (358).

11.23 Der Histomat ist als Ergebnis der Anwendung des Diamat auf die Erforschung der Gesellschaft und deren Geschichte entstanden. Seine Gesetze und Kategorien können deshalb ohne ihren Zusammenhang mit den Lehren des Diamat nicht voll verstanden werden (358).

11.3 CHARAKTER DER GESETZMÄSSIGKEITEN DES SOZIALEN LEBENS UND DER ENTWICKLUNG DER GESELLSCHAFT

11.31 Der Histomat hat als erster den inneren notwendigen Zusammenhang zwischen den sozialen Phänomenen wissenschaftlich festgestellt (363).

11.32 Der Histomat sieht die Entwicklung der ökonomischen Formation als einen natürlich-historischen Vorgang (365). Die Gesetze der sozialen Entwicklung sind objektive Gesetze (364).

11.33 Die sog. „ökonomischen Gesetze" sind keine ewigen Gesetze der Natur, sondern historische Gesetze, die entstehen und vergehen (366).

11.4 HISTORISCHE GESETZMÄSSIGKEIT UND BEWUSSTSEIN DES MENSCHEN. FREIHEIT UND NOTWENDIGKEIT

11.41 Der Histomat hat mit dem Fatalismus und Quietismus nichts Gemeinsames (368/9).

11.42 Es gibt keinen Widerspruch zwischen der Anerkennung der historischen Gesetzmässigkeit, der Notwendigkeit – und der Anerkennung der Bedeutung der historischen Tätigkeit des Menschen (370).

11.43 Die Freiheit besteht nicht in einer vermeinten Unabhängigkeit

von den Naturgesetzen, sondern in der Erkenntnis dieser Gesetze und in der darin begründeten Möglichkeit die Gesetze der Natur für die gesteckten Ziele zu gebrauchen (371). Dasselbe gilt von den sozialen Gesetzen (372).

11.5 PARTEILICHKEIT DES HISTOMAT

11.51 Es gibt keine parteilose, klassenlose oder überparteiliche soziale Wissenschaft, soziale Theorie. Es kann auch keine solche in einer Klassengesellschaft geben (373).

11.52 Auch die allgemeinen theoretischen Probleme der Naturwissenschaften sind ein Schlachtfeld des ideologischen Kampfes, der in einer oder anderen Weise den Klassenkampf widerspiegelt (373).

11.53 Jede bürgerliche Soziologie und Historiographie unserer Zeit stellt sich als Hauptaufgabe den Kampf gegen den Marxismus, gegen den Materialismus, gegen den Kommunismus (373).

11.54 Nicht jede Parteilichkeit ist gleichartig. Während die Parteilichkeit der reaktionären Klassen die Möglichkeit einer objektiven, wissenschaftlichen Forschung ausschliesst, kann die fortschrittliche Klasse objektiv sein.

11.55 Die Zeit arbeitet für die fortschrittliche Klasse und deshalb fürchtet sie die objektiven Gesetze nicht. Es gibt keinen Konflikt zwischen ihren Tendenzen und den Gesetzen der sozialen Entwicklung. Deshalb ist sie, im Gegensatz zu den reaktionären Klassen, an der Erkenntnis der objektiven Wahrheit interessiert (374).

11.56 Die Parteilichkeit des Histomat besteht darin, dass er die theoretisch-historische Grundlage des Marxismus, d.h. der Theorie des revolutionären Kampfes des Proletariats, bildet (376).

§ 12

DIE MATERIELLE PRODUKTION DIE GRUNDLAGE DES GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS

12.1 ROLLE DER ARBEIT IN DER ENTSTEHUNG UND IM LEBEN DER GESELLSCHAFT

12.11 Die menschliche Gesellschaft ist ein spezifischer Teil der materialen Welt (382).

12.12 Die Arbeit – die Produktion der materialen Güter – ist die grundlegende, bestimmende Kraft der fortschreitenden Entwicklung der Gesellschaft (382).

12.13 Die Arbeit ist eine zielbewusste Tätigkeit des Menschen, in deren Verlauf er natürliche Gegenstände umbildet und anpasst, um seine Bedürfnisse zu befriedigen (383).

12.14 Eine notwendige Bedingung der Arbeit ist die Schaffung der Produktionswerkzeuge (383).

12.15 Der Mensch unterscheidet sich vom Tier radikal dadurch, dass er Naturdinge umbilden und aus ihnen Arbeitswerkzeuge schaffen kann (383).

12.16 Jeder Produktionsvorgang enthält drei Momente: (1) Zielbewusste Tätigkeit des Menschen, d.h. Arbeit, (2) Gegenstand der Arbeit, (3) Arbeitswerkzeuge (383).

12.17 Das Bewusstsein spielt im Leben und in der Entwicklung der Gesellschaft eine kolossale Rolle. Jedoch ist das Bewusstsein selbst ein Produkt der gesellschaftlichen Entwicklung und kann nicht als die Ursache der Entstehung der Gesellschaft gelten. Es hat sich nur in der Arbeit, in der gesellschaftlichen Produktion und dank der Produktion entwickelt (384).

12.18 Die soziale Produktion verlangt Verständigung; die Sprache ist das Mittel der Verständigung; mit der Sprache hat sich das Denken

entwickelt. Es hätte sich ohne die Notwendigkeit der Verständigung im Produktionsprozess nicht entwickeln können (384).

12.19 Zur Zeit, als die Arbeit zur Quelle der Existenz der Menschen wurde, begann die Geschichte der menschlichen Gesellschaft. Deshalb kann man sagen, dass die Herde durch die Arbeit menschlich gemacht und in menschliche Gesellschaft umgeändert wurde (384/5).

12.2 DIE GEOGRAPHISCHE UMGEBUNG UND DIE ENTWICKLUNG DER GESELLSCHAFT

12.21 Die äussere Natur, d.h. die geographische Umgebung bildet eine notwendige Bedingung des materialen Produktionsprozesses (385).

12.22 Die geographische Umgebung übt überall einen Einfluss auf die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft aus, jedoch ist dieser Einfluss nach den verschiedenen historischen Epochen verschieden. Wenn die Produktionskräfte hochentwickelt sind, ist er weniger wichtig (387).

12.23 Die Abhängigkeit des Menschen von den materialen Quellen verschwindet nicht, jedoch die Herrschaft des Menschen über die Natur wächst mehr und mehr (387).

12.24 Die geographische Umgebung kann die Entwicklung der Produktion entweder beschleunigen oder hemmen, sie kann aber nicht die bestimmende Ursache der Veränderung des sozialen Lebens sein (388).

12.25 Der geographische Determinismus ist falsch; er ignoriert die innere Gesetzmässigkeit der Entwicklung der Gesellschaft und kann die Tatsache nicht erklären, warum in derselben geographischen Umgebung radikale Veränderungen des gesellschaftlichen Lebens vorkommen (388/9).

12.3 BEDEUTUNG DES WACHSTUMS DER BEVÖLKERUNG IN DER ENTWICKLUNG DER GESELLSCHAFT

12.31 Das Wachstum der Bevölkerung ist eine wichtige Bedingung der Entwicklung der Gesellschaft (391).

12.32 Die Dichte der Bevölkerung schafft nur einige Möglichkeiten für das Wachstum der Produktion; diese Möglichkeiten werden aber nicht immer verwirklicht (392).

12.33 Der Malthusianismus und der Neomalthusianismus sind falsch. Marx hat bewiesen, dass die Überbevölkerung gar nicht aufgrund eines Naturgesetzes zustande kommt, sondern durch die Bedingungen der kapitalistischen Produktion hervorgerufen wird (393).

12.34 Jeder historisch bestimmten Produktionsweise sind besondere, einen historischen Charakter tragende demographische Gesetze eigen (394).

12.35 Die soziologischen Theorien, welche die Entwicklung der Gesellschaft durch biologische Gesetze der Fortpflanzung erklären, sind falsch (397).

12.36 Es ist nicht das Wachstum der Bevölkerung, das die Entwicklung der Gesellschaft und den Charakter der gesellschaftlichen Ordnung bestimmt, sondern umgekehrt: das Wachstum der Bevölkerung hängt vor allem (v bolšoj mere) vom Charakter der Gesellschaftsordnung ab (399).

12.4 DIE PRODUKTIONSWEISE DER MATERIELLEN GÜTER. PRODUKTIVKRÄFTE UND PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE

12.41 Die ursprüngliche Quelle aller Veränderungen im gesellschaftlichen Leben bildet letzten Endes das Wachstum der Produktivkräfte (399).

12.42 Die Produktivkräfte bestehen aus den Arbeitsmitteln, d.h. den Produktionswerkzeugen, und aus der Arbeitskraft (399).

12.43 Die Arbeitsmittel sind immer das Ergebnis der Produktionstätigkeit der Menschen. Die Menschen, die materielle Güter produzierenden arbeitenden Massen, sind die entscheidende, hauptsächliche Produktivkraft (400).

12.44 Deshalb sind die Volksmassen der Schöpfer der Geschichte (400).

12.45 Im Produktionsprozess gehen die Menschen nicht nur bestimmte Beziehungen mit der Natur, sondern auch untereinander ein. Diese Beziehungen heissen nach Marx „Produktionsverhältnisse". Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse bilden zusammen in ihrer Einheit die Produktionsweise (400).

12.46 Im weiten Sinne des Wortes umfassen die Produktionsverhältnisse alle wirtschaftlichen Beziehungen, jene der Produktion, des Austausches und der Verteilung. Im engeren Sinne wird das Wort Marx zur Bezeichnung der Verhältnisse gebraucht, welche im Produktionsprozess unmittelbar entstehen (402).

12.47 Die Beziehungen der Menschen zu den Produktionsmitteln sind in allen Bereichen der Produktionsverhältnisse bestimmend; sie sind aber durch die Formen des Eigentums gekennzeichnet (403).

12.48 Es gibt zwei Formen des Eigentums: wonach die Produktionsmittel entweder den einzelnen Personen, Klassen usw., oder der ganzen Gesellschaft gehören. Aus der ersteren ergeben sich die Verhältnisse der Herrschaft und Unterwerfung, der Ausbeutung und der Unterdrückung, aus der zweiten die Verhältnisse der Mitarbeit und der gegenseitigen Hilfe (403).

12.49 Produktionsverhältnisse sind objektive, materiale, vom menschlichen Willen unabhängige Verhältnisse (404).

12.5 BESTIMMENDE ROLLE DER PRODUKTIONSWEISE IN DEN VERÄNDERUNGEN DER FORMEN DES GESELLSCHAFTLICHEN LEBENS

12.51 Die Geschichte der Menschheit ist die Geschichte der Entwicklung und Änderung der wirtschaftlich-sozialen Formationen: die Urgesellschaft wurde durch die Sklavenhalter-Formation abgelöst; diese durch den Feudalismus; die feudale Ordnung wurde der Reihe nach durch die kapitalistische ersetzt und die kapitalistische ist jetzt in einer Anzahl von Ländern durch die sozialistische abgelöst worden, welche die erste Phase der kommunistischen Formation bildet (405).

12.52 Die innere Ordnung jeder wirtschaftlich-sozialen Formation hängt von der Produktionsweise ab (406).

12.53 Die ethischen und historischen Formen der menschlichen Gesellschaftlichkeit, wie der Stamm, das Volk, die Nation, hängen auch von der Produktionsweise ab (407).

12.54 Die Nation ist keine Geschlechts- oder Rasseneinheit, sondern eine historische Gemeinschaft von Menschen, die auf Grund der gemeinsamen Sprache, des Territoriums, wirtschaftlichen Lebens und psychischen Aufbaus (sklad) entstanden ist und in den spezifischen Kennzeichen der nationalen Kultur ihren Ausdruck findet (408).

§ 13

DIALEKTIK DER PRODUKTIVKRÄFTE UND DER PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE

13.1 ABHÄNGIGKEIT DER PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE VON CHARAKTER DER PRODUKTIVKRÄFTE

13.11 Im Prozess der Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion verändern sich zuerst die Produktivkräfte und vor allem die Produktionswerkzeuge; später ändern sich die Produktionsverhältnisse der Menschen. Die Produktivkräfte sind das am meisten revolutionäre Element der Produktion (410/11).

13.12 Die Produktivkräfte wachsen und verändern sich ohne Unterbrechung; dagegen verändern sich die Produktionsverhältnisse, die Formen des Eigentums nicht täglich. Da aber die Produktion sich kontinuierlich nur dann entwickeln kann, wenn die Produktionsverhältnisse dem Charakter der Produktivkräfte entsprechen, entsteht daraus in einer Klassengemeinschaft ein Widerspruch, welcher früher oder später beseitigt werden muss (413).

13.2 DIE GEGENWIRKUNG DER PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE VON AUF DIE ENTWICKLUNG DER PRODUKTIVKRÄFTE

13.21 Zahlreiche Faktoren üben ihren Einfluss auf die Entwicklung der Produktivkräfte. Die grundlegende Bedingung bilden aber die schon durch die Gesellschaft geschaffenen Produktivkräfte. Die Hauptquelle der Entwicklung der Produktion soll in der Produktion selbst und nicht ausser ihr gesucht werden. Diese Quelle ist die dialektische, gegenseitige Beziehung der Elemente der Produktion, insbesondere der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse (416).

13.22 Die dem Charakter der Produktivkräfte entsprechenden Produktionsverhältnisse bieten ihnen den Entwicklungsraum; wenn sie im Widerspruch mit ihnen stehen, hemmen sie ihre Entwicklung (417).

13.3 DIE ENTWICKLUNG DER WIDERSPRÜCHE ZWISCHEN DEN PRODUKTIVKRÄFTEN UND DEN PRODUKTIONSVERHÄLTNISSEN IM KAPITALISMUS

13.31 Privateigentum an Produktionsmitteln bildet die Grundlage der Produktionsverhältnisse des Kapitalismus. Es wird zur Ausbeutung der Lohnarbeiter ausgenützt (422).

13.32 Der Kapitalismus war einmal eine fortschrittliche Kraft. Er hat jedoch die Warenproduktion eingeführt. Zwischen dem Arbeiter und den Produktionsmitteln steht bei ihm der Unternehmer, welcher sich das Erzeugnis der fremden Arbeit aneignet (422).

13.33 Der Grundwiderspruch des kapitalistischen Systems besteht zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privaten Weise der Aneignung. Eine Folge davon sind chronische Krisen, Arbeitslosigkeit der Massen und kolossaler Verlust an Produktivkräften (422/23).

13.34 Die Entwicklung der Produktivkräfte führt unter dem Kapitalismus zur Verschärfung der antagonistischen Widersprüche und zur Vergrösserung der Ausbeutung der Arbeiter (422).

13.35 Der technische Fortschritt verschärft unter dem Kapitalismus den Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktivkräfte und dem privaten Charakter der Aneignung (426).

13.36 Die Konzentration der Produktionsmittel in den Händen kapitalistischer Monopole führt zur Intensivierung der Aggressivität in den internationalen Beziehungen (428).

13.4 DER GEGENSEITIGE ZUSAMMENHANG DER PRODUKTIVKRÄFTE UND DER PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE IM SOZIALISMUS

13.41 Das sozialistische Eigentum der Produktionsmittel ist das grundlegende Kennzeichen der Produktionsverhältnisse im Sozialismus (428).

13.42 Im Sozialismus hört die Arbeit auf, eine Ware zu sein; es kann im Sozialismus keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, kein Verhältnis der Herrschaft und der Unterdrückung geben (424/9).

13.43 Im Sozialismus gibt es zwei Formen des Eigentums: Staatseigentum und genossenschaftliches-kolchoz Eigentum (429).

13.44 Das Staatseigentum ist die höchste und am meisten entwickelte Form des sozialistischen Eigentums (429). Die Behauptung der Revisionisten, wonach sie zur Ausbeutung führt, ist absurd, da jede Ausbeutung nur durch Klassen, welche die Produktionsmittel besitzen, ausgeübt wird – und solche gibt es im Sozialismus nicht (430).

13.45 Ein Kennzeichen der Entwicklung der Gesellschaft im Sozialismus ist das Wachstum der Produktivkräfte und vor allem der Produktionswerkzeuge, verbunden mit der Hebung des kulturtechnischen Niveaus aller Arbeitenden (433).

13.46 Im Sozialismus wie in den anderen Produktionsweisen entwickeln sich die Produktivkräfte schneller als die Produktionsverhältnisse. Es entstehen deshalb auch hier Widersprüche zwischen ihnen (433).

13.47 Die im Laufe der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft entstehenden Widersprüche werden auf Grund des gesellschaftlichen Eigentums und im Rahmen der moralpolitischen Einheit des Volkes überwunden. Es sind keine antagonistischen Widersprüche, da es im Sozialismus keine antagonistischen Klassen gibt (434).

13.48 Die wirtschaftliche Entwicklung im Sozialismus ist nicht dadurch gekennzeichnet, dass sie von objektiven ökonomischen Gesetzen frei wäre, sondern dass sie von der elementaren Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion frei ist (437).

13.49 Der Sozialismus ist die erste, niedrigere Phase der kommunistischen sozialen Formation. Im Sozialismus kann man, wegen der ungenügenden Produktivität der Arbeit, noch nicht die Güter nach den Bedürfnissen verteilen; es bestehen noch Klassenunterschiede zwischen den Arbeitern und den Bauern, Unterschiede zwischen Stadt und Dorf, zwischen der geistigen und körperlichen Arbeit (438).

§ 14

BASIS UND ÜBERBAU DER GESELLSCHAFT

14.1 BEGRIFF DER BASIS UND DES ÜBERBAUS. DIE BESTIMMENDE ROLLE DER BASIS IM HINBLICK AUF DEN ÜBERBAU

14.11 Die Basis enthält die Gesamtheit der wirtschaftlichen, im Prozess der materialen Erzeugung zustande gekommenen Beziehungen zwischen den Menschen (441).

14.12 Zum Überbau gehören alle gesellschaftlichen Ideen und mit ihnen zusammenhängende Institutionen: Staat, Recht, politische Parteien, politische Ideen, Moral, Kunst, Philosophie, Religion, Kirche usw. (441).

14.13 Jeder Teil dieses Überbaues hat seine spezifischen Entwicklungsgesetze. Jedoch alle spiegeln die wirtschaftliche Verfassung (stroj) der Gesellschaft wieder und verändern sich unter seinem bestimmenden Einfluss (442).

14.14 Die sozialen Beziehungen teilen sich in materiale und ideologische. Die letztgenannten sind nur Überbau der ersteren; sie entstehen unabhängig (pomimo) vom Willen und Bewusstsein des Menschen als Form (Ergebnis) seiner Tätigkeit (443).

14.15 Wenn der Antagonismus und der durch ihn bedingte Klassenkampf der Wirtschaft der Basis eigen ist, muss der Überbau, welcher die ideologischen Beziehungen der Klassen darstellt, diesen Kampf widerspiegeln (447).

14.16 Daraus folgt jedoch nicht, dass es nichts Gemeinsames im Überbau verschiedener Gesellschaften geben kann; denn die Basis der antagonistischen gesellschaftlichen Formationen besitzen einige gemeinsame Kennzeichen, z.B. ist ihnen Privateigentum gemeinsam (449).

14.2 UMSTURZ IN DER BASIS UND IM ÜBERBAU DER GESELLSCHAFT

14.21 Allmähliche Veränderungen in der Basis und im Überbau innerhalb einer gesellschaftlichen Formation sollen in der Periode, in der eine solche Formation durch eine andere abgelöst wird, unbedingt durch Umsturz, durch revolutionäre Umbildungen der Basis und des Überbaues unterbrochen werden (451).

14.23 Der Umsturz im Überbau während einer sozialen Revolution bedeutet:
(a) Abwerfen der politischen Herrschaft der ablebenden Klasse;
(b) Errichten der politischen Herrschaft der neuen Klasse;
(c) eine mehr oder weniger verdeckte Vernichtung des alten Systems von politischen und rechtlichen Institutionen, und Errichtung eines neuen Systems derselben;
(d) Überwindung der vorher herrschenden Ideologie, Entwicklung und Festigung der neuen Ideologie als in der Gesellschaft herrschender;
(e) Umbildung und Ausnützung einiger Elemente des alten Überbaues (451).

14.24 Der Umsturz im ideologischen Überbau, welcher in der Periode der sozialistischen Revolution zustande kommt, braucht mehr Zeit als der politische und ökonomische Umsturz (452).

14.3 DIE AKTIVE ROLLE DES ÜBERBAUES

14.31 Indem der Histomat das Primat der Basis feststellt, behauptet er – im Gegensatz zum vulgär-ökonomischen Materialismus – gleichzeitig die aktive Rolle des Überbaues, eine Gegenwirkung auf die Basis (458).

14.32 Jedoch ist die Wechselwirkung der Basis und des Überbaues keine Wechselwirkung von zwei gegenseitig unabhängigen und gleichbedeutenden „Faktoren": denn der Überbau ist eine Widerspiegelung der Basis, die durch die Basis hervorgebracht wird (456).

14.33 Der Staat und das Recht können die Wirtschaft nicht bestimmen und sie willkürlich leiten; sie können nur einige wirtschaftliche Tendenzen beschränken, andere fördern (457).

§ 15

KLASSEN, KLASSENKAMPF, STAAT

15.1 DEFINITION DER KLASSEN

15.11 Die Teilung der Gesellschaft in Klassen darf weder auf biologische (459), noch auf psychologische (460) Ursachen zurückgeführt werden. Auch die Verteilungs- (460) und organisatorische Theorie (461/2), nach welchen die Klassen durch das Einkommen aus verschiedenen Quellen (Arbeit, Gewinn, Rente), bzw. durch ihre Stellung als Organisatoren und Ausführende, in Klassen eingeteilt werden, sind falsch.

15.12 Als Klassen bezeichnet man grosse Menschengruppen, die sich voneinander nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, nach ihrem (grössenteils in Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Grösse des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen (463).

15.13 Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen eine sich die Arbeit der anderen aneignen kann infolge der Verschiedenheit ihres Platzes in einem bestimmten System der sozialen Wirtschaft (463).

15.2 URSPRUNG DER KLASSEN. DIE KLASSENSTRUKTUR DER GESELLSCHAFT UND IHRE ABHÄNGIGKEIT VON DER WEISE DER ERZEUGUNG

15.21 Der Ursprung der Klassen kann durch die Gewalt allein nicht erklärt werden (464). Sie sind auf einem zweifachen Wege entstanden: durch die Absonderung innerhalb der Gemeinschaft einer Ausbeuteroberschicht und durch Verwandlung in Sklaven zuerst von Fremden, dann auch von Mitgliedern der Gemeinschaft (465).

15.22 Die Geschichte der Klassengesellschaft weist drei Formen der Unterjochung auf: Sklaverei, Leibeigenschaft und Lohnarbeit (466).

15.23 In den Sklavenhalter- und feudalen Gesellschaften waren die Produzenten der materialen Güter – die Sklaven und die leibeigenen Bauern – juristisch nicht vollberechtigt und persönlich von den Besitzern der Produktionsmittel abhängig. Im Kapitalismus wurden die unmittelbaren Produzenten – die Arbeiter – juristisch frei, fanden sich aber in wirtschaftlicher Abhängigkeit von den Kapitalisten (466/7).

15.24 Jeder antagonistischen Produktionsweise ist eine spezifische Einteilung der Gesellschaft in Klassen eigen: der Sklavenhalter-Produktionsweise entspricht die Einteilung in Sklavenhalter und Sklaven, der feudalen in Feudalherren und Leibeigene, der kapitalistischen in Kapitalisten und Proletarier. Diese sind die grundlegenden Klassen (467).

15.25 Neben den grundlegenden bestehen gewöhnlich auch nichtgrundlegende, oder Übergangsklassen (467).

15.26 Die Intelligenz ist eine gesellschaftliche Zwischenschicht, welche Menschen, die sich mit geistiger Arbeit beschäftigen, umfasst (469).

15.27 Die Intelligenz ist nie eine besondere Klasse gewesen und kann es auch nicht sein, weil sie keinen selbständigen Ort in der Erzeugung der materialen Güter einnimmt. Sie teilt sich, in der kapitalistischen Gesellschaft, in bürgerliche, kleinbürgerliche und proletarische Intelligenz (470).

15.3 KLASSENINTERESSEN UND KLASSENKAMPF. KLASSEN UND PARTEIEN

15.31 Die ganze Geschichte der Gesellschaft, seit der Auflösung der Urgemeinschaft, durchläuft der Kampf zwischen den Klassen (471).

15.32 Der Klassenkampf wird durch den Gegensatz der wirtschaftlichen Lage und der Interessen der verschiedenen Klassen verursacht (472).

15.33 Das Klasseninteresse wird nicht durch das Bewusstsein der Klasse, sondern durch ihre Lage im System der gesellschaftlichen Erzeugung bestimmt (472).

15.34 Die Übereinstimmung der Interessen verschiedener Klassen

ermöglicht ihre gemeinschaftliche Tätigkeit; so z.B. im Fall der Bauern und Arbeiter (473).

15.35 Die grundlegenden Interessen der Klassen bestimmen ihr Verhältnis zur herrschenden Produktionsweise, zur bestehenden sozialen und staatlichen Ordnung (474).

15.36 Der Klassenkampf findet seinen prägnantesten Ausdruck im Kampf der politischen Parteien (475).

15.37 Die Parteien unterscheiden sich von den Klassen dadurch; dass sie (1) nur einen Teil der Klasse umfassen, und (2) das Ergebnis einer bewussten Vereinigung der am meisten aktiven Vertreter der gegebenen Klasse sind, und zwar im Namen von bestimmten politischen Klassenideen (475).

15.4 DER STAAT ALS PRODUKT DER UNVERSÖHNLICHKEIT DER KLASSEN UND ALS ORGAN DER KLASSENHERRSCHAFT

15.41 Der Staat ist eine Klassenorganisation der politischen Macht, welche die wirtschaftliche Verfassung einer gegebenen Klasse schützt und festigt (477).

15.42 Die Trennung der Behörde (vlasti) von der Masse der Bevölkerung war deshalb notwendig, weil die Gesellschaft in unversöhnlich antagonistische Klassen geteilt war (478).

15.43 Auch das Recht dient den Interessen der herrschenden Klasse (479).

15.44 Die Aussenpolitik eines Staates hängt von seiner Klassennatur und von den konkreten historischen Bedingungen ab (479).

15.45 Der bürgerliche Staat hat verschiedene Formen angenommen, jedoch ist sein Wesen, unabhängig von ihnen, immer dasselbe: er ist die politische Herrschaft des Bürgertums, seine Diktatur (480).

15.46 In der kapitalistischen Gesellschaft sind die Verhältnisse der Ausbeutung des Arbeiters durch den Kapitalisten durch ihre formale Gleichheit verdeckt (480). Jedoch war die Errichtung des bürgerlich-demokratischen Staates ein Fortschritt, weil sie den Massen der Arbeiter weite Möglichkeiten des Kampfes für ihre Interessen gab (481).

15.47 Die demokratische Wahlordung allein ändert die Klassennatur des Staates nicht. Wenn die Produktionsmittel sich in den Händen der Kapitalisten befinden, können alle Gesetze, auch jene, die unter dem Druck der Arbeiter angenommen wurden, gegen ihre Interessen gebraucht werden. Denn der Apparat der ausführenden Behörden, welcher faktisch vom Parlament unabhängig ist, ist eng mit dem Bürgertum verbunden (483).

15.48 Der Übergang von der freien Konkurrenz zur Herrschaft der Monopole spiegelt sich in der Rückkehr von der politischen Demokratie zur Reaktion wider. Der grellste Ausdruck dieser Reaktion ist der Faschismus (483).

15.5 FORMEN DES KLASSENKAMPFES UND DER KLASSENORGANISATION DES PROLETARIATS

15.51 Das Proletariat führt seinen Kampf gegen den Kapitalismus in drei Hauptformen: der ökonomischen, der politischen und der ideologischen (485).

15.52 Der ökonomische Kampf ist historisch der erste (485), er geht aber gesetzmässig in den politischen Kampf über, welcher zur Vernichtung der kapitalistischen Ausbeutung notwendig ist (487).

15.53 Der politische Kampf ist eine höhere Form des Klassenkampfes als der ökonomische und unterscheidet sich von ihm dadurch, dass während im letztgenannten
(a) einzelne Teile des Proletariats teilnehmen können,
(b) nur unmittelbare Ziele einzelner Gruppen der Proletarier verfolgt werden,
(c) das Bewusstsein der Arbeiter nur ein trade-unionistisches ist, d.h. sich auf ihre gewerkschaftlichen Interessen beschränkt und
(d) nur eine gewerkschaftliche Organisation dazu notwendig ist – ist der politische Kampf dadurch gekennzeichnet, dass darin
(a) die proletarische Klasse als Ganzes hervortritt,
(b) sich grundlegende, allgemeine Klassenziele stellt,
(c) ein proletarisches Bewusstsein der historischen Mission des Proletariats sich entwickelt und

(d) dazu die Bildung der marxistischen politischen Partei notwendig ist (488/9).

15.54 Der ideologische Kampf ist eine wichtige Form des Klassenkampfes. Ohne eine revolutionäre Theorie kann es keine revolutionäre Bewegung geben. Durch sie geht der spontane (stichijnaja) Klassenkampf der Arbeiter in einen bewussten politischen Kampf über (489/490).

15.55 Die spontane Arbeiterbewegung kann allein die Theorie des Sozialismus nicht gebären (490).

15.6 DIE ROLLE DER MARXISTISCHEN PARTEI IM KLASSENKAMPF DES PROLETARIATS

15.61 Das Proletariat hat, wie die anderen Klassen, seine eigene Partei. Diese unterscheidet sich radikal von den anderen Parteien in ihren Ideen, ihrer Organisation und Rolle. (490).

15.62 Die Partei der Arbeiterklasse ist der führende, politisch organisierte und aktive Teil dieser Klasse, seine Avantgarde (490).

15.63 Die historische Erfahrung lehrt, dass die Arbeiterklasse ohne Führung der marxistischen Partei über die Bourgeoisie nicht siegen kann; sie ist wie ein Rumpf ohne Kopf (491).

15.64 Das grundlegende organisatorische Prinzip der proletarischen Partei ist das Prinzip des demokratischen Zentralismus. Es verbindet die zentralisierte Führung mit der innerparteilichen Demokratie, eiserne Parteidisziplin mit der Aktivität der Parteimassen (492).

15.65 Die marxistische Partei, als kämpferische Organisation des revolutionären Proletariats, duldet in ihren Reihen keine Fraktionisten und säubert sich von opportunistischen Elementen. Die kommunistischen und Arbeiterparteien führen den Kampf ebensowohl gegen den Dogmatismus und das Sektierertum, wie gegen den Revisionismus (492).

15.66 Ein wichtiges Prinzip der Tätigkeit der marxistischen Partei ist der proletarische Internationalismus. (496).

15.7 DIE NOTWENDIGKEIT DER AUFHEBUNG DER KLASSEN. DIE WELTGESCHICHTLICHE MISSION DES PROLETARIATS

15.71 Die Aufhebung der auf Klassenantagonismus gegründeten kapitalistischen Gesellschaft und die Errichtung der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft ist das Endziel des Klassenkampfes des Proletariats (497).

15.72 Die Teilung der Gesellschaft in Klassen von Ausbeutern und Ausgebeuteten war nur so lange historisch notwendig, als die Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit noch relativ unentwickelt war (498).

15.73 Das Proletariat kann sich von der Unterdrückung nicht anders befreien, als durch die allgemeine Aufhebung des Privateigentums. Deshalb befreit es von der Unterjochung nicht nur sich selbst, sondern alle Werktätigen (499).

15.74 Das Proletariat ist in konsequenter Weise revolutionär nicht nur als ausgebeutete Klasse, sondern auch deshalb, weil es der Träger einer neuen, höheren als die kapitalistische Produktionsweise ist. Darin unterscheidet es sich z.B. von den Bauern. Es ist der Führer, Feldherr (vožd') aller Werktätigen.

15.75 Es handelt sich nicht darum, was ein bestimmter Proletarier über diese Mission denkt, sondern darum, dass das Proletariat kraft seiner objektiven Lage an der Vernichtung des Kapitals interessiert ist (501).

§ 16

DIE SOZIALE REVOLUTION ALS GESETZMÄSSIGER WECHSEL DER SOZIALWIRTSCHAFTLICHEN FORMATION

16.1 DIE SOZIALEN REVOLUTIONEN, IHRE URSACHEN UND IHRE BEDEUTUNG IN DER GESCHICHTE DER GESELLSCHAFT

16.11 Die revolutionäre Periode ist eine Umbruchperiode in der Entwicklung der Gesellschaft, in der der Übergang von einer sozial-wirtschaftlichen Formation zu einer anderen verwirklicht wird (505).

16.12. Die tiefste Ursache der sozialen Revolutionen liegt im Konflikt zwischen den neuen Produktivkräften und den überlebten Produktionsverhältnissen (505).

16.13 Nicht jeder Übergang der Macht von einer Klasse zu einer anderen ist eine soziale Revolution, sondern nur ein solcher, in welchem die Macht durch eine fortschrittliche Klasse aus den Händen einer überlebenden genommen wird. (507).

16.14 Die sozialen Revolutionen beschleunigen die Entwicklung der Gesellschaft enorm: sie wurden von Marx „Lokomotiven der Geschichte" genannt (508).

16.15 Für eine Revolution sind objektive vom menschlichen Willen unabhängige Bedingungen notwendig, d.h. eine revolutionäre Situation; es ist aber auch notwendig, dass der subjektive Faktor, dass Bewusstsein und die Organisation der revolutionären Klasse reif sei (510/11).

16.16 Keine Reformen können die grundlegenden sozialen Widersprüche lösen. Der Übergang von einer sozial-wirtschaftlichen Formation zu einer anderen kann nur durch eine Revolution zustandekommen (511).

16.17 Unter dem Kapitalismus betrachten Revolutionäre die Reformen als ein Nebenprodukt des revolutionären Kampfes und nützen sie im Interesse der Verschärfung des Klassenkampfes aus (512).

16.18 Nach dem Sieg der sozialen Revolution gebraucht die revolutionäre Klasse nicht nur revolutionäre Methoden, sondern auch Reformen, um ihre Ziele zu erreichen. Die Rolle der beiden ändert sich (512).

16.2 DER UNTERSCHIED ZWISCHEN DER SOZIALISTISCHEN UND DEN ANDEREN REVOLUTIONEN. DIE SOZIALISTISCHE REVOLUTION UND DIE DIKTATUR DES PROLETARIATS

16.21 Die sozialistische Revolution unterscheidet sich von allen früheren Revolutionen radikal dadurch, dass ihre Aufgabe nicht die Änderung der Formen der Ausbeutung, sondern die Aufhebung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen ist (513).

16.22 Die Aufgaben der sozialistischen Revolution können nicht ohne Errichtung der Diktatur des Proletariats, welche eine neue, höhere Form der Demokratie ist, gelöst werden (513/4).

16.23 Die proletarische Diktatur ist der Staat der arbeitenden Mehrheit, mit der Arbeiterklasse an der Spitze (515).

16.24 Die politische Herrschaft (vlast') des Proletariats ist nicht nur zur Unterdrückung des Widerstandes der Ausbeuterklassen notwendig, sondern auch zur staatlichen Führung der breiten proletarischen Massen der Werktätigen durch die Arbeiterklasse (515).

16.25 Die Diktatur des Proletariats ist auch für die Verwirklichung der wirtschaftlichen und kulturellen Umbildung notwendig. (516).

16.26 Die sozialistische Revolution bringt nach dem politischen und ökonomischen auch einen kulturellen und ideologischen Umbruch mit sich. Dieser stellt vor die Diktatur des Proletariats gigantische Aufgaben (517).

16.27 Jede soziale Verfassung hat ihre eigene Disziplin; diese ist im Sozialismus eine kameradschaftliche Disziplin der Arbeiter; in ihrer Erziehung spielt die Überzeugung die grösste Rolle. Jedoch muss die Arbeiterklasse auch den Zwang gegen Faulenzer, Schmarotzer, Diebe, Schwindler und andere boshafte Träger der kapitalistischen Tradition gebrauchen (518).

16.3 BEDINGUNGEN DER SOZIALISTISCHEN REVOLUTION IN DER PERIODE DES IMPERIALISMUS

16.31 Während der Periode des Imperialismus sind einzelne Länder Glieder des imperialistischen Weltsystems und ihre inneren Widersprüche sind ein Teil der allgemeinen Widersprüche des Imperialismus. Es entstehen aber Unterschiede und Spannungen zwischen den einzelnen Staaten. Deshalb vollzieht sich der Übergang zum Sozialismus durch den Abfall einzelner Länder vom imperialistischen System (520/1).

16.32 Das Bestehen eines sozialistischen Lagers ermöglicht auch schwachen Ländern die sozialistische Umbildung durchzuführen (571/2).

16.4 BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEN DEMOKRATISCHEN UND SOZIALISTISCHEN ÄNDERUNGEN WÄHREND DER PERIODE DES IMPERIALISMUS UND DER PROLETARISCHEN REVOLUTIONEN

16.41 Während die demokratischen und die sozialistischen Revolutionen in der vormarxistischen Epoche durch ganze historische Perioden getrennt waren, sind sie jetzt, dort, wo es noch keine bürgerlich-demokratische Revolution gab, naheliegend (524).

16.42 Beide werden durch das Proletariat, mit Hilfe seiner Klassenverbündeten durchgeführt (525).

16.43 Die sozialistische Revolution ist auch in jenen Ländern möglich, in welchen das Proletariat nur eine Minderheit bildet, falls es unter den anderen ausgebeuteten Klassen und in der halbproletarischen Land- und Stadtbevölkerung Verbündete hat (525).

16.44 In zahlreichen Ländern haben neben der Arbeiterklasse auch das Bauerntum, das städtische Kleinbürgertum, die Intelligenz und ein Teil des nationalen Bürgertums am Kampf für die nationale Befreiung teilgenommen. Denn die Haltung der verschiedenen Schichten des Bürgertums ist nich gleich (526).

16.45 Für das Proletariat ist der Kampf um die Demokratie dem Kampf für den Sozialismus untergeordnet; jedoch kann es in gewissen Perioden den Kampf für die Demokratie als Hauptaufgabe betrachten, dabei nie die Perspektive der sozialistischen Ziele vergessend (528).

16.5 DAS VERHÄLTNIS DES BEWAFFNETEN KAMPFES UND DER FRIEDLICHEN FORMEN DES KAMPFES UM DIE MACHT. VIELGESTALTIGKEIT DER DIKTATUR DES PROLETARIATS

16.51 Der bewaffnete Kampf ist für den Marxisten kein Selbstziel. Die Anwendung der Gewalt wird nur dadurch notwendig, dass die Klassen, die sich überlebt haben, Gewalt gebrauchen, um ihren Reichtum und ihre Privilegien zu schützen (528).

16.52 Die Arbeiterklasse ist an einer friedlichen Verwirklichung der Revolution interessiert (529).

16.53 Nach den älteren Marxisten ist ein friedlicher Weg für die Revolution unter der Bedingung möglich, dass es im gegebenen Lande (1) keine starke militärisch-bürokratische, bürgerliche Staatsmaschine gibt und (2) die Mehrheit der Arbeiterklasse, um die marxistische Partei vereinigt und organisiert, mehr oder weniger weite demokratische Rechte errungen hat (380).

16.54 Gegenwärtig sind die Möglichkeiten der friedlichen Revolution in einer Reihe von Ländern grösser, und zwar wegen (1) der Festigung der Position des Sozialismus in der Welt, (2) der Schwächung des Kapitalismus, (3) der Annäherung der demokratischen und sozialistischen Veränderungen (531).

16.55 Das Parlament, welches früher nur als Tribüne galt, kann unter den heutigen Bedingungen zum Werkzeug der sozialistischen Umbildung der Gesellschaft werden (531).

16.56 Wo der Kapitalismus über einen mächtigen Militär- und Polizei-Apparat verfügt, kommt es unvermeidlich zu einem Zusammenstoss zwischen der Arbeiterklasse und dem erbitterten Widerstand der reaktionären Kräfte. Die reaktionären Klassen geben ihre Herrschaft nicht freiwillig weg (532).

16.57 Ein allgemeines Gesetz der sozialistischen Revolution ist die Liquidierung des alten Machtapparates und seine Ersetzung durch einen neuen. Darin unterscheidet sich die sozialistische Revolution von der bürgerlichen (533).

16.58 Dieser Übergang kann verschiedene Formen annehmen — jedoch ist die Diktatur des Proletariats dabei unvermeidlich (533).

16.59 Es gibt verschiedene Formen dieser Diktatur; ihnen all sind jedoch die folgenden Kennzeichen gemeinsam: (1) Ersetzung der vertretenden Organe (Parlament) durch wirklich handelnde Organe; (2) Vereinigung in Händen des Volkes ebensowohl der gesetzgebenden wie der ausführenden Gewalt, (3) Errichtung eines einheitlichen Systems der Volksvertretung, von den obersten zu den lokalen Organen usw. (534).

16.6 ÜBERGANGSPERIODE VOM KAPITALISMUS ZUM SOZIALISMUS

16.61 Die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus beginnt mit der Errichtung der politischen Macht des Proletariats, und endet mit dem Sieg der sozialistischen Wirtschaft, d.h. mit dem Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, der ersten Phase des Kommunismus (535).

16.62 Die wirtschaftliche Struktur der Gesellschaft ist während der Übergangsperiode durch die Vielgestalltigkeit der Wirtschaftsformen gekennzeichnet (535).

16.63 Während der Übergangsperiode bestehen drei Klassen: Arbeiterklasse, Klasse des werktätigen Bauerntums und Bürgertum.

16.64 Die Arbeiterklasse wird in der Übergangsperiode zur herrschenden Klasse (536).

16.65 Das werktätige Bauerntum ist (gegen die Trotzkisten) nicht ein Gegner, sondern ein Verbündeter der Arbeiterklasse. Es ist die Klasse der kleinen Grundbesitzer, die von der Ausbeutung durch die Grossgrundbesitzer, aber noch nicht von jener seitens der Kulaken frei ist. Die Differenzierung dieser Klasse vertieft sich (536).

16.66 Das Bürgertum – Industrielle, Kaufleute und Kulaken – wird während der Periode liquidiert (536/7).

16.67 Der Klassenkampf zwischen dem absterbenden Kapitalismus und dem neugeborenen Sozialismus ist die gesetzmässige und treibende Kraft des Überganges. Er verschärft sich notwendig, jedoch hängen seine Formen und der Grad seiner Schärfe von den besonderen Bedingungen, die in einem Lande herrschen (539).

16.7 DIE KLASSEN UND DER STAAT IM SOZIALISMUS

16.71 Mit dem Sieg des Sozialismus in der SU sind die Ausbeuterklassen verschwunden (541).

16.72 Die Bauern hören unter dem Sozialismus auf, kleine Warenproduzenten zu sein; sie werden zu Kolchosbauern (541).

16.73 Der Unterschied zwischen der Arbeiter- und Bauernklasse ist durch das Bestehen von zwei Formen des Eigentums bestimmt: des Staats- und des Genossenschafts-Eigentums (541).

16.74 Die Intelligenz wird im Sozialismus zur Arbeiter- und Bauernintelligenz (542).

16.75 Die Beziehungen zwischen der Arbeiter- und Bauernklasse, wie auch beider zur Intelligenz sind jene der freundschaftlichen Mitarbeit unter der Leitung der Arbeiterklasse (542).

16.76 Obwohl es nicht richtig ist, mit Stalin zu behaupten, dass der Klassenkampf sich unter dem Sozialismus verschärft (542), bleibt der Kampf gegen feindliche Elemente und gegen aus dem Ausland gesandte Agenten der kapitalistischen Welt notwendig (543).

16.77 Das Weiterbestehen des Staates ist unter dem Sozialismus wegen der äusseren und inneren Umstände notwendig. Jedoch ist seine Funktion geändert: während die Armee, die Strafforgane und die Spionage gegen den äusseren Feind gerichtet ist, hat der sozialistische Staat als Hauptaufgabe im Innern wirtschaftlich-organisatorische und kulturelle Angelegenheiten (543).

16.78 Die Interessen des Aufbaues des Kommunismus verlangen, dass der Staat gestärkt wird (544).

16.79 Der Marxismus-Leninismus hat immer die kleinbürgerlichen, anarcho-sozialistischen Theorien, nach welchen der Staat ein Übel wäre, und die die Bedeutung der zentralisierten Führung der Wirtschaft verwerfen, bekämpft. Der demokratische Zentralismus in der Wirtschaft folgt aus der Natur der grossen Wirtschaft und aus dem sozialisierten Eigentum an den Produktionsmitteln (544/5).

16.8 DIE KOMMUNISTISCHE PARTEI ALS FÜHRENDE KRAFT IM SYSTEM DER DIKTATUR DER ARBEITERKLASSE

16.81 Die Führung durch die marxistische Partei ist eine notwendige Bedingung für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus (548).

16.82 Die Partei bringt in die Massen den Geist der Disziplin, vereinigt die Werktätigen im Namen der einen Idee, spielt die Rolle der führenden Kraft der Diktatur des Proletariats (549).

16.83 Die kommunistische Partei erfüllt ihre Aufgaben durch ein ganzes System von staatlichen und sozialen Organisationen (549).

16.84 Jeder Versuch, die Tätigkeit eines staatlichen Organs oder einer sozialen Organisation von der Führung durch die Partei zu trennen, von der Kontrolle der Partei zu befreien, ist tief schädlich und widerspricht den Interessen des Volkes (550).

16.85 Der Grad der Demokratie hängt nicht davon ab, wie viele Parteien es gibt, sondern davon, welche Klasse die Produktionsmittel kontrolliert, die Macht besitzt und die Politik des Landes leitet (550).

16.86 Der Marxismus-Leninismus verwirft die Möglichkeit des Bestehens mehrerer Parteien während der Periode des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus nicht. In der SU ist aber die Einheit der Kommunistischen Partei und des Volkes die Verkörperung der tiefen Demokratie der sowjetischen Verfassung (551).

16.87 Unter der Diktatur des Proletariats ist die innere Einheit und eiserne Disziplin der kommunistischen Partei eine Notwendigkeit, damit die Arbeiterklasse ihre Herrschaft beibehalten und festigen kann (551).

16.9 KOEXISTENZ DES SOZIALISMUS UND KAPITALISMUS UND DIE UNVERMEIDLICHKEIT DES SIEGES DES SOZIALISMUS IN ALLEN LÄNDERN

16.91 Die Koexistenz des Sozialismus mit dem Kapitalismus ist in der Gegenwart historisch unvermeidlich (553).

16.92 Das Verhältnis zwischen dem sozialistischen und dem kapitalis-

tischen System ist ein Verhältnis des Kampfes. Jedoch verwerfen die Marxisten den Versuch, den Nationen irgendeine, auch die am meisten fortschrittliche, Verfassung aufzuzwingen (556).

16.93 Der Sozialismus wird in allen Ländern nicht deshalb siegen, weil er den Nationen mit Gewalt aufgezwungen werden kann, sondern deshalb, weil er den Bedürfnissen der Entwicklung der Gesellschaft entspricht (556). Der Export der Revolution ist eine unsinnige (vzdornyj) Erfindung der Feinde des Marxismus (557).

16.94 Die Möglichkeit der Koexistenz von Staaten mit verschiedenen Verfassungen ist dadurch ermöglicht, dass es, erstens Staaten gibt, die am Krieg nicht interessiert sind und, zweitens, dass die aggressiven am Krieg interessierten Kräfte des Imperialismus nicht überall ihn entfachen können (558).

16.95 Die Kriege haben zwar ihre wirtschaftlichen Wurzeln in der Verfassung der Gesellschaft, sie folgen aber aus der Wirtschaft nicht automatisch; der Krieg kommt nicht spontan (stichijno) zustande, sondern wird durch bestimmte Klassen bewusst vorbereitet (559).

§ 17

DAS SOZIALE BEWUSSTSEIN UND SEINE ROLLE IM LEBEN DER GESELLSCHAFT

17.1 DAS SOZIALE BEWUSSTSEIN ALS WIDERSPIEGELUNG DES SOZIALEN SEINS. KLASSENCHARAKTER DER IDEOLOGIE

17.11 Das soziale Bewusstsein ist eine Widerspiegelung des sozialen Seins der Menschen (563).

17.12 Nach der Seite (dem Moment) des sozialen Seins, welche widergespiegelt wird, und nach der Art der Widerspiegelung zerfällt das soziale Bewusstsein in einzelne spezifische Formen des Bewusstseins (ideologische Formen): soziale Theorien und Ansichten (darunter politische und juristische Ideologie), Religion, Philosophie, Wissenschaft, Kunst, Moral (Sittlichkeit) (563).

17.13 Die Naturwissenschaften haben nicht das soziale Sein der Menschen, sondern die äussere Natur zum Gegenstand. Insoweit gehört ihr grundlegender Inhalt nicht zur Ideologie. Man soll jedoch den Unterschied zwischen den Naturwissenschaften und den sozialen Wissenschaften nicht übertreiben. Auch die ersteren entstehen auf dem Boden einer bestimmten ökonomischen Ordnung, dienen dieser Ordnung und den sozialen Kräften, welche in ihr herrschen. Die allgemeine Weltanschauung der einen oder anderen Klasse übt einen Einfluss auf sie aus. In diesem Sinne unterscheiden sie sich nicht von den anderen Formen des sozialen Bewusstseins (563, Fn).

17.14 Das soziale Bewusstsein kann keine Änderungen im sozialen Sein widerspiegeln, bevor diese im Sein selbst erschienen sind (567).

17.15 Das soziale Bewusstsein spiegelt das Sein nicht unmittelbar wider (gegen den vulgären Materialismus); sein Verhältnis zum Sein ist oft sehr verwickelt (567).

17.16 Das soziale Bewusstsein und alle seine Formen tragen immer Klassencharakter. Jede soziale Klasse drückt ihre Ansichten, Ideen und Theorien aus (568).

17.17 Ideologie ist, in einer Klassengesellschaft, der Inbegriff (sovokupnost') der sozialen (politischen, philosophischen, religiösen, künstlerischen, usw.) Ansichten einer bestimmten Klasse, sie drückt deren Lage und ihre Interessen aus (568).

17.18 Die Ideen der herrschenden Klasse sind in einer Klassengesellschaft die herrschenden Ideen (599).

17.19 Alle bisherigen Klassen haben in ihrer Ideologie den Ausdruck der allgemeinen Interessen der ganzen Gesellschaft gesehen (569).

17.2 FORMEN DES SOZIALEN BEWUSSTSEINS

17.21 Auf den frühen Stufen der Entwicklung der Gesellschaft gab es noch keine Philosophie, keine Wissenschaft, keine politische und juristische Ideologie, sondern nur eine gewisse Erklärung der Natur, sowie einige religiöse, moralische und künstlerische Ideen (571/2).

17.22 Die politische und juristische Ideologie entsteht erst mit dem Erscheinen der Klassen; sie widerspiegelt die Ansichten der herrschenden Klasse (572).

17.23 Die Philosophie entsteht später, entweder als Antidotum gegen die Religion (Materialismus) oder zur logischen Begründung und Verteidigung der Religion (Idealismus) (572).

17.24 Später hat sich von der Philosophie die Wissenschaft abgelöst. Wie jene spiegelt sie die Welt in Gesetzen wider; sie hat einen grossen Einfluss auf die praktische Tätigkeit der Menschen (572).

17.25 Die Ergebnisse der Wissenschaft dienen in Abhängigkeit von der Natur der wirtschaftlichen Verhältnisse – entweder den Interessen der Ausbeuterklasse oder (in der sozialistischen Gesellschaft) jenen der ganzen Gesellschaft (573).

17.26 Die Kunst spiegelt die Wirklichkeit in der lebendigen, konkret – sinnlichen Form von künstlerischen Bildern wider. Sie hat in allen Perioden der Geschichte der Klassengesellschaft die Interessen der kämpfenden Klassen künstlerisch ausgedrückt; sie diente als eine geistige (idejnyj) Waffe in derem Kampf (574).

17.27 Die zeitgenössische bürgerliche Kunst vertritt Ideenlosigkeit, Formalismus und antihumanistische Ideen. Die sozialistische Kunst ist eine Weiterführung der Tradition der grossen Kunst der Vergangenheit, eignet sich dieser Kunst an und bildet sie schöpferisch um, um eine höhere künstlerische Kultur zu bilden, die im Inhalt sozialistisch, und in der Form national ist (574).

17.281 Die Lehre von der auf den Willen Gottes oder auf irgend einen unhistorischen Faktor gegründeten „ewigen Moral" ist ein Schwindel, eine Verkleisterung der Gehirne der Arbeiter und Bauern im Interesse der Grossgrundbesitzer und Kapitalisten (575).

17.282 Die Moral widerspiegelt die Bedürfnisse der Gesellschaft in Regeln, welche das Verhalten der Menschen regulieren (575). Die herrschende Moral schützt in einer Klassengesellschaft (wie das Recht) die Grundlagen, auf welchen diese Gesellschaft aufgebaut ist (576).

17.283 Die Regeln der Moral, die Vorstellungen der Menschen vom Guten sind von Volk zu Volk, von Jahrhundert zu Jahrhundert so verschieden, dass sie sich oft gegenseitig widersprechen (576).

17.284 In der heutigen Gesellschaft gibt es wegen des Bestehens von zwei verschiedenen Klassen zwei verschiedene Systeme der Moral: die bürgerliche und die proletarische (kommunistische) Moral. Die erste kennzeichnet das Prinzip des Individualismus, die zweite das Prinzip des Kollektivismus (577).

17.285 In einer auf dem Privateigentum aufgebauten Gesellschaft erscheinen notwendig Individualismus und der Egoismus. Trotzdem muss eine solche Gesellschaft die Menschen in Achtung vor dem Privateigentum zu erziehen. Diese Rolle spielt die religiöse Moral (577/8).

17.286 Obwohl die religiöse Moral den Anspruch erhebt, gegen den Individualismus und für „soziale Gefühle" sich einzusetzen, ist ihre grundlegende Idee – die Idee des persönlichen Heiles – ein besonderer (svoeobraznyj) Ausdruck des Individualismus und des Egoismus, welche für die alte Gesellschaft kennzeichnend sind (578).

17.287 Die Kommunistische Moral schöpft den Inhalt der sittlichen Begriffe und Gefühle nicht aus „ewigen Geboten", sondern aus den objektiv reifen Bedürfnissen des Kampfes für die neue Gesellschaft (579).

17.288 Die kommunistische Moral fordert ein gewissenhaftes Verhältnis zur Arbeit, Sorgfalt gegenüber dem gesellschaftlichen Eigentum (579), Solidarität und gegenseitige Hilfe der Arbeitenden bei der Arbeit (579), sie lehrt, die Vaterlandsliebe mit der Achtung der anderen Völker zu verbinden (580) verlangt, dass der Mensch als ein grosser Wert geachtet werde, und widersetzt sich jeder Form von Unterdrückung (580), sie macht die Frau zu einem vollberechtigten Mitglied der Gesellschaft (580). Die kommunistische Moral verwirft die bürgerliche Lehre von der „freien Liebe" und stellt ihr die „Ehe aus Liebe" gegenüber, d.h. die stabile Ehe, welche, auf einer sittlich reinen Beziehung zwischen den Eheleuten gegründet, die Sorge für die Kinder und ihre Erziehung zu ehrlichen Söhnen und Töchtern der sozialistischen Gesellschaft zum Ziele hat (581). Das heisst aber, dass die Menschen in den sozialistischen Ländern ihr persönliches (domaščij) Leben (byt') von den allgemein-gesellschaftlichen Interessen nicht trennen können (581).

17.289 Die kommunistische Moral verwirft nicht alles aus der früheren Moral: diese hat auch einen positiven Inhalt, den die späteren Epochen nicht aufgehoben haben. Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Arbeitsamkeit, Achtung gegenüber den Alten, Treue zur gemeinschaftlichen Sache, Tapferkeit, Heroismus, Selbstbeherrschung, usw. machen einen „goldenen Grund" der Menschheit.

17.291 Die Religion ist nicht ewig: es gab keine Religion in den Frühstadien der Entwicklung (582).

17.292 Die extrem rohen Lebensbedingungen, die Furcht vor den elementaren Kräften haben phantastische Vorstellungen über höhere Wesen, den Glauben an Götter und ihre Anbetung hervorgerufen (582/3).

17.293 Mit der Entstehung der Klassengesellschaft haben die sozialen Kräfte eine ähnliche Rolle gespielt, indem sie für die Menschen ebenso fürchterlich und geheimnisvoll waren wie die Naturkräfte (583).

17.294 In der Klassengesellschaft sind die Ausbeutungs- und Unter-

drückungsverhältnisse die wichtigste Wurzel der Religion. Die herrschenden Ausbeuterklassen haben die Religion, die Kirche als geistige Waffe gebraucht, um das Klassenjoch, die Ausbeutung zu festigen: „Sklaven, gehorcht euren Herren" (583).

17.295 Die Religion beruhigt die ausgebeuteten Massen, versöhnt sie mit den herrschenden Ausbeutern; während sie den Massen den Verzicht auf irdische Güter verkündigt, verlangt sie von den Herren nur eine geringe Wohltätigkeit (584).

17.296 Der Marxismus hat das Banner des kämpfenden Atheismus von den alten Materialisten übernommen; er hat jedoch gezeigt, dass der Kampf gegen die Religion vor allem ein Kampf gegen die sozialen Bedingungen sein soll, welche die Religion hervorbringen (586).

17.3 SOZIALE PSYCHOLOGIE UND IDEOLOGIE. DAS SOZIALE UND DAS INDIVIDUELLE BEWUSSTSEIN

17.31 Der Begriff des sozialen Bewusstseins umfasst neben der Ideologie auch die soziale Psychologie (587).

17.32 Die soziale Psychologie ist der Inbegriff der sozialen Gefühle, Stimmungen, Gewohnheiten, Gedanken, Illusionen, usw., die unter dem Einfluss der alltäglichen Existenzbedingungen den bei Menschen naturgemäss (stichijno) und unmittelbar entstehen (588).

17.33 Die sozialen Gefühle und Gedanken der Menschen, welche durch die Existenzbedingungen einer gegebenen Klasse hervorgerufen werden können unmöglich ohne Klassencharakter sein (588).

17.34 Die Klassenpsychologie kann ihren verallgemeinerten Ausdruck in den sozialen Theorien, die durch die Klassenideologien geschaffen sind, finden; sie hat einen sehr grossen Einfluss auf die Ideologie (589).

17.35 Die soziale Ideologie ist jedoch keine Verallgemeinerung der Psychologie der Klasse, sondern sie entsteht als Widerspiegelung von bestimmten sozialen Beziehungen (590).

17.36 Die wissenschaftliche Ideologie des Proletariats drückt klar aus, was diese verworren und unklar fühlt (590).

17.37 Nur auf Grund der sozialistischen Diktatur des Proletariats kann die Aufgabe der vollen und endgültigen Befreiung der Psychologie der Arbeiterklasse von den alten Gewohnheiten und Traditionen gelöst werden (590).

17.38 Das individuelle Bewusstsein darf vom sozialen Bewusstsein nicht getrennt werden; dies bedeutet aber nicht, dass die Mitglieder einer Klasse oder Gruppe kein individuelles Bewusstsein haben sollten (592).

17.39 In der Periode der Verschärfung der gesellschaftlichen Widersprüche pflegt ein Teil der herrschenden Klasse, ihr besserer Teil, sich von ihr loszusagen und zu den Stellungen der revolutionären Klasse überzugehen (592).

17.4 RELATIVE SELBSTÄNDIGKEIT DER ENTWICKLUNG DER SOZIALEN IDEEN

17.41 Alte soziale Ideen und Theorien, Gefühle und Vorstellungen zeichnen sich durch grosse Lebendigkeit aus und bestehen noch eine lange Zeit, nachdem die materialen Bedingungen, die sie geboren haben, radikal verändert wurden (594).

17.42 Das Bewusstsein kann auch der praktischen Tätigkeit der Menschen vorangehen. Dies ist dann möglich, wenn bedeutende Vertreter (dejateli) der Wissenschaft oder der Kunst Tendenzen entdecken, die noch unter den oberflächlichen Erscheinungen verdeckt sind (594).

17.43 Die relative Selbständigheit der Entwicklung der sozialen Ideen besteht auch darin, dass die Ideen jeder neuen Epoche mit den Ideen der vorangehenden verbunden sind, also auch von ihnen und nicht nur von den wirtschaftlichen Bedingungen abhängen (594).

17.44 Der Versuch, die Entwicklung der Ideologie direkt auf die materielle Erzeugung zurückführen zu wollen, ist eine Entstellung des Histomats (598).

17.5 DIE ROLLE DER IDEEN IN DER SOZIALEN ENTWICKLUNG

17.51 Soziale Ideen, durch die wirtschaftliche Entwicklung geboren,

können selbst einen ernsthaften Einfluss auf die wirtschaftliche Entwicklung ausüben (gegen den vulgären Materialismus) (602).

17.52 Fortschrittliche Ideen dienen dem Fortschritt; reaktionäre Ideen dienen den Kräften, welche die alte Ordnung zu wahren versuchen. Letzten Endes werden die fortschrittlichen Ideen siegen – doch können unterdessen die reaktionären Ideen viel Schaden anrichten. Es ist deshalb nicht erlaubt, auf einen fatalen Sieg der neuen Ideen zu warten (602/3).

17.53 Die Rolle der neuen Ideen hängt (1) vom Charakter der sozialen Beziehungen, (2) von der Rolle der Klasse, welche unter ihrem Banner hervortritt, (3) vom Grad der Richtigkeit, mit welchem sie die Bedürfnisse der Gesellschaft widerspiegeln, (4) vom Grad der Verbreitung der Ideen in den Massen und ihres Einflusses auf die Massen ab (603).

17.6 DIE ROLLE DER SOZIALISTISCHEN IDEOLOGIE IM KAMPF UM DEN SIEG DES KOMMUNISMUS

17.61 Unter dem Sozialismus spielen die fortschrittlichen Ideen eine grössere Rolle als in irgend einer vorangehenden Periode (606).

§ 18

DIE ROLLE DER VOLKSMASSEN UND DER PERSÖNLICHKEITEN IN DER GESCHICHTE

18.1 DIE VOLKSMASSEN ALS DIE ENTSCHEIDENDE KRAFT IN DER ENTWICKLUNG DER GESELLSCHAFT UND ALS SCHÖPFER DER GESCHICHTE

18.11 Die Geschichte ist vor allem die Geschichte der werktätigen Massen. Denn die Entwicklung der materiellen Produktion ist die Hauptkraft, welche die gesellschaftliche Ordnung bestimmt – und die werktätigen Massen sind der Träger dieser Entwicklung (614).

18.12 Die Volksmassen sind während der Revolutionen bewusste Träger der Geschichte; sie öffnen neue Wege und verteidigen sie vor der Reaktion (615).

18.2 DIE ROLLE DER PERSÖNLICHKEITEN IN DER GESCHICHTE

18.21 Je aktiver die Volksmassen in der historischen Bewegung teilnehmen, desto schärfer stellt sich das Problem der Führung dieser Bewegungen, der Rolle der Leiter (vožděj) der politischen Parteien.

18.22 Der Marxismus verneint die Rolle der Persönlichkeiten nicht sondern er klärt wissenschaftlich die Frage, warum bestimmte Persönlichkeiten in einer gegebenen Epoche so und nicht anders wirken (622).

18.23 Der Marxismus geht in der Kennzeichnung der Rolle der Persönlichkeiten in der Geschichte aus von der diamatischen Lehre der Einheit der Zufälligkeit und der Notwendigkeit (624/5).

18.24 Das Erscheinen der historischen Persönlichkeiten ist durch die Bedürfnisse der Entwicklung der Gesellschaft bedingt; würde ein Genius sterben, dann würde seine Aufgabe durch andere gelöst (624/5).

18.25 Der Marxismus meint nicht, dass alle Menschen unter dem

Kommunismus in jeder Beziehung, u.a. in der Begabung, gleich sein sollten (626).

18.26 Grosse historische Persönlichkeiten sind jene, die früher, klarer, tiefer als die andern die neue historische Lage, die Bedürfnisse der sozialen Entwicklung verstanden haben und an der Spitze der Bewegung der Massen gestanden sind (627).

18.27 Der Typus der historischen Persönlichkeiten spiegelt im allgemeinen die Natur der Klasse, welcher sie dienen wider (627).

18.3 DIE ROLLE DER FÜHRER DER ARBEITERKLASSE IN DER REVOLUTIONÄREN BEWEGUNG

18.31 Die Arbeiterklasse kann ihre Befreiung ohne weitsichtige, kluge und erfahrene Führer (voždej) nicht erringen (630).

18.32 Die Klassen werden durch die politischen Parteien geführt und die politischen Parteien durch die Führer (630).

18.33 Jeder, der in irgend einer Weise die verwaltende und organisatorische Rolle der Kommunistischen Partei schwächen will, hilft den Feinden der Arbeiterklasse (633).

§ 19

HAUPTRICHTUNGEN DER ZEITGENÖSSISCHEN BÜRGERLICHEN PHILOSOPHIE UND SOZIOLOGIE

(635 – 677)

REGISTER

ABBILDUNG 5.25–26; 5.32 vgl. 4.12.
ABFALL v. Imperialismus 16.31.
ABHÄNGIGKEIT v. Kapitalisten 15.23.
ABLESEN d. Empfindungen 5.34.
ABLÖSUNG d. Formation 14.21.
ABSOLUT, Kriterium 10.55; Wahrheit 10.62–63; 10.65.
ABSONDERUNG 15.21.
ABSTRAKT 5.25; 6.44; 10.31–32; 10.66; 11.13.
ABSTRAKTION 10.32 (Df).
ACHTUNG d. Alten 17.289; d. Menschen, Völker 17.288.
AGENTEN d. Kapitalismus 16.76.
AGNOSTIZISMUS 1.17.
AGGRESSIVE Kräfte 16.94.
AGGRESSIVITÄT 13.36.
AKTIV 15.37; 15.62; 15.64; 18.21.
ALGEBRA u. Arithmetik 11.13 d. Revolution 8.14.
ALLGEMEINE, das 6.24 (Df); 6.25–26; 6.35; 10.43.
ALT 8.17; 8.45; 16.57; 17.286; 17.37; 17.52.
ALTE, Achtung 17.289.
ANALYSE d. Empfindungen 5.34.
ANARCHO-Sozialismus 16.79.
ANBETUNG d. Götter 17.292.
ANEIGNUNG 13.32–33; 13.35.
ANNÄHERUNG d. Veränderungen 16.41; 16.54.
ANSICHTEN 17.12; 17.16–17.
ANTAGONISMUS 14.15; 15.71.
ANTAGONISTISCH u. nichtantagonistisch 8.32–33; —e Formation 7.44; Klassen 15.42; Produktionsweise 15.24; Widerspruch 13.34.
ANTEDOTUM d. Religion 17.23.
ANTEIL am Reichtum 15.12.
ANTIHUMANISTISCHE Ideen 17.27.
APPARAT, Macht— 16.57; Militär— 16.53; 16.56.
ARBEIT 12.13 (Df); 12.12–19; fremde 13.32; Gegenstand 12.16; geistige 15.26; geistige — körperliche 13.49; u. Geschichte 12.19; gewissenhafte 17.288; Organisation d. 15.12; Produktivität 15.72; als Quelle d. Einkommens 15.11; e. Ware 13.42.
ARBEITER, Abhängigkeit 15.23; Ausbeutung u. Gleichheit 15.46; u. Bauern 13.49; 15.34; 16.73; 16.75; Bewusstsein 15.53; Disziplin 16.27; Erziehung d. 16.27; u. Intelligenz 16.74–75; Interessen 15.47; u. Produktionsmittel 13.32; Verkleisterung d. Gehirne d. 17.281.
ARBEITERBEWEGUNG, spontane 15.54.
ARBEITERKLASSE 16.63; Befreiung 1.31; u. friedliche Revolution 16.52; Führer d. 18.3; Führung durch 16.24; Herrschaft d. 16.64; 16.87; leitet 16.75; Partei d. 15.6; 16.53; Parteidisziplin d. 16.87; Psychologie d. 17.37; u. Reaktion, Zusammenstoss 16.56; Rechte d. 16.53; Rumpf 15.63; Spitze d. 16.23; Verbündete d. 16.65; Weltanschauung d. 1.11
ARBEITSEINHEIT 17.289.
ARBEITSKRAFT 12.42.
ARBEITSLOSIGKEIT 13.33.
ARBEITSMITTEL 12.42–43.
ARBEITSWERKZEUGE 12.15–16 s. Arbeitsmittel.
ARISTOTELES 8.11.
ARITHMETIK-Algebra 11.13.
ARMEE 16.77; s. Militär.
ART, pflanzliche 7.43; qualitative 8.41.
ARTISTISCHE Ansichten 17.17.
ASPEKT, hauptsächlicher 8.41.
ATHEISMUS 17.296.

ATTRIBUT 6.24.
AUFSTIEG v. Individuellen 6.26.
AUFZWINGEN d. Verfassung 16.92.
AUGE 5.24.
AUGENBLICK, Widerspruch im 8.13.
AUSBEUTER, Versöhnung mit d. 17.295.
AUSBEUTERKLASSEN u. Religion 17.294; in d. SU 16.71; u. Wissenschaft 17.25.
AUSBEUTERSCHICHT 15.21.
AUSBEUTUNG 12.48; 13.31; 13.42; Aufhebung d. 16.21; d. Arbeiter 13.34; u. Gleichheit 15.46; durch Grossgrundbesitzer 16.65; durch Kulaken 16.65; u. Religion 17.294; durch d. Staat, d. Klassen 13.44; Vernichtung d. 15.52.
AUSDRUCK d. Gesetzes 7.15; d. Qualität 7.12.
AUSFÜHRENDE Gewalt 16.59.
AUSLAND, Agenten d. 16.76.
AUSSAGEN, sich widersprechende 8.11.
AUSTAUSCH 12.46.
AUTONOM, Theorie 10.52.
AVANTGARDE 15.62.

BASIS § 14; 14.11 (Df).
BAUERN u. Arbeiter 13.49; 15.34; 16.73; 16.75; —Intelligenz 16.74; Kolchos — 16.72; leibeigene 15.23; u. nationale Befreiung 16.44; u. Proletariat 15.74; im Sozialismus 16.72; Verbündeten 16.65; Verkleisterung d. Gehirne d. 17.281; werktätige 16.63.
BAUERNTUM s. Bauern.
BEDEUTUNG d. Worte 5.46.
BEDINGUNGEN, bestehende 6.44; u. d. Fall 6.43; d. friedliche Revolution 16.53; historische 15.44; d. Klassenkampfes 16.67; materiale d. Ideologie 17.42; d. Revolution 16.14; wirtschaftliche d. Ideologie 17.43.
BEDÜRFNISSE 12.13; d. soz. Entwicklung 18.26; d. Gesellschaft u. Moral 17.282; d. Gesellschaft u. Persönlichkeiten 18.24; d. Kampfes u. Moral 17.287; Verteilung nach d. 13.49.
BEFREIUNG v. Unterdrückung 15.73; d. Psychologie 17.37.
BEGABUNG 18.25.
BEGREIFEN 10.32.
BEGRIFF abstrakt 5.25; Denken in —en 5.41; Form d. Denkens 10.42; u. Sprache 5.45.
BEHÖRDE, ausführende 15.47; u. Masse 15.42
BERUHIGUNG d. Massen 17.295.
BESITZER d. Produktionsmittel 15.23.
BESONDERE, das 6.24; 6.26; 10.43.
BESTÄNDIGE Seite 10.27.
BESTÄTIGUNG durch Praxis 10.55.
BESTEHEN d. Inhaltes 8.42.
BESTIMMEND 8.43; 12.12; 14.13; —e Ursache 12.24.
BESTIMMTHEIT 7.13.
BESTIMMUNG innerliche 7.11.
BEVÖLKERUNG, Dichte d. 12.32; Land- u. Stadt— 16.43; Wachstum d. 12.3.
BEWEGUNG 4.2; 7.11; absolut 4.26; alles in B. 4.21; Arten d. 8.31; ewig 4.22; Formen d. 4.23–24; nicht geschaffen 4.26; Grundlage d. 9.21; u. d. Historische 10.33; u. Materie 4.22; 4.25; u. mechanische Veränderung 4.23; Quelle d. 8.22; in Raum u. Zeit 4.33; relativ 4.26; revolutionäre 15.54; Führer d. 18.3; Seinsform d. Materie 4.22; ist Selbstbewegung 8.21; Veränderung 4.23; nie vernichtet.4.26; widerspruchsvoll 4.27; 8.13; nicht zufällig 4.22.
BEWEISEN durch Praxis 10.55.
BEWUSST 16.95; 18.12.
BEWUSSTSEIN § 5; 14.14; elem. Formen 5.21; u. Gehirn 5.12–13; u. Gesellschaft 12.17; individuelles 17.38 s. soziales; d. Klasse 16.15; u. Klassenkampf 15.33; kein Körper 5.12; keine Materie 5.12; u. Materie 5.14; übermenschliches 4.11; u. Physiologie 5.14; u. Praxis 17.42; ein Produkt 5.11; 5.13; 12.17; u. Seele 5.11; u. Sprache 5.43; u. Welt 4.11.
BEWUSSTSEIN, soziales § 17; Änderungen d. 17.14; u. Sein 11.12; Formen d. 17.12; u. individuelles 17.3; Klassen-

charakter d. 17.16; u. Lage 15.75; Teile d. 17.31; trade-unionistisches 15.53; s. Ideologie.
BEZIEHUNG 7.12; äussere 10.16; dialektische 13.21; einfache 10.15; Einheit d. 14.14; internationale 13.36; d. Klassen, ideologische 14.15; zw. Menschen 14.11; Menschen — Produktionsmittel 12.45; wirtschaftliche 12.46; s. Produktionsverhältnisse.
BILD u. abwesender Gegenstand 5.24; u. konventionelles Zeichen 5.32; künstlerisches 17.26; u. Modell 5.32.
BINDEGLIED 6.24.
BLIND 1.12; 10.34.
BIOLOGIE u. Klasse 18.11; u. Soziologie 12.35; —sche Bewegung 4.23.
BOURGEOISIE 15.63; s. Bürgertum.
BÜRGERLICH u. demokratisch 15.46; —e Intelligenz 15.27; —e Liebe 17.281; —er Staat 15.45.
BÜRGERTUM u. Behörden 15.47; Diktatur d. 15.45; Klein- 16.44; liquidiert 16.66; nationales 16.44; u. Objektivität 1.38; Schichten d. 16.44; Staatsmaschine d. 16.53; in Übergangsperiode 16.63 s. Bourgeoisie.

CHARAKTERISTIK 6.22; 6.43 s. Kennzeichen.
CHEMISCHES Element 7.42; Vorgang 4.23.

DARWIN 6.27.
DEDUKTION 10.44.
DEMOGRAPHIE 12.3.
DEMOKRATIE u. Einheit d. Partei 16.86; Grad. d. 16.85; höhere Form d. 16.22; innerparteiliche 15.64; Kampf um 16.45; u. Klasse 16.85; u. Reaktion 15.48; u. Sozialismus 16.45; tiefe 16.86; u. Zahl d. Parteien 16.85.
DEMOKRATISCHE Rechte 16.53; u. Sozialismus 16.4; —er Staat 15.46; Wahlordnung 15.47; —er Zentralismus 15.64; 16.79.
DENKEN, abstraktes 5.41; allgemeines 5.45; in Begriffen 5.41; Entwicklung d. 10.11; Formen d. 10.42; Gegenstand d. 10.61; u. Gehirn 5.13; u. Natur 10.11; u. physiologischer Prozess 5.14; u. Sein 1.13; tätig 10.22; u. Sprache 5.45; 12.18; u. Wesen 10.29; Wissenschaften v. 10.16.
DENKFORMEN 10.13.
DETERMINISMUS, geographischer 12.25; u. Gott 6.16; mechanischer 6.18.
DETERMINISTEN 6.16.
DIAHISTOMAT u. Ökonomie 1.33.
DIALEKTIK d. Erkenntnis § 10; u. Erkenntnistheorie 10.12; Grundgesetze d. 7.13; Kategorien d. /7.13/; 7.14; u. Logik 10.12; Negation in 9.11; objektive 10.17; — u. subjektive 10.11; d. Produktivkräfte — Produktionsverhältnisse § 13; d. Widersprüche 8.14.
DIALEKTISCHE Deutung philosophische Entwicklung 7.12; Logik 10.44.
DIAMAT, Grundlage d. Marxismus 1.11; u. Histomat 11.11; 11.23; u. metaphysischer Materialismus 4.14; u. Persönlichkeiten 18.23; u. Revolution 1.32.
DICHTE d. Bevölkerung 12.32.
DIEBE 16.27.
DIFFERENZIERUNG d. Bauerntums 16.65.
DIKTATUR d. Arbeiterklasse 16.8.
DIKTATUR d. Bürgertums 15.45.
DIKTATUR d. Proletariats *16.59* (*Df*); *16.22–25;* 16.5; u. Demokratie 16.22; u. Einheit d. Partei 16.87; Formen d. 16.59; gigantische Aufgaben d. 16.26; u. Mehrheit 16.23; u Partei 16.82; u. Psychologie 17.37; u. Revolution 16.22; u. Umbildung 16.25; unvermeidlich 16.22; 16.58.
DIMENSIONEN d. Raumes 4.37.
DING 6.21; 8.17; endlich 4.18; materiell, geistig 10.16; objektiv 10.54; widerspruchsvoll 8.11–12.
DIREKTE Zurückführung 17.44.
DISKONTINUITÄT 4.27.

DISZIPLIN, eiserne 16.87; Geist d. 16.82; Partei — 15.64; u. Verfassung 16.27.
DOGMA u Schema 11.17.
DOGMATISMUS 15.65.
DORF — Stadt 13.49.
DRITTE, Gesetz d. ausgeschl. D. 10.14.
DRUCK d. Arbeiter 15.47.
DUALISMUS 1.14.

EBENE, höhere 9.22–23.
ECKSTEIN d. Histomats 11.14.
EGOISMUS 17.285; u. Heil 17.286.
EHE 17.288.
EHRLICHKEIT 17.289.
EIGENSCHAFT 7.12 (Df); Entwicklung d. 7.14; ewige d. Materie 4.13; wesentliche 7.11.
EIGENSCHAFTEN d. Gegenstände 5.23; 6.24.
EIGENTUM, Formen d. 16.73; Genossenschafts— 13.43; 16.73; gesellschaftliches 12.48; 13.47; u. Moral 17.28; sozialisiertes 13.41; 16.79; im Sozialismus 16.73; Staats— 13.43–44; 16.73; 12.47–48; 13.43–44; Veränderung 13.12.
EINHEIT, innere 10.28; moralpolitische 13.47; d. Notwendigkeit u. d. Zufälligkeit 18.23; u. Sein 4.43; d. Welt 4.41–44; v. Wesen — Erscheinung 10.28–29; d. Widersprüche 7.13; 8.17; u. Zusammenhang 10.44.
EINHEITLICH, Gegenstand 10.31; Vertretung 16.59.
EINZELMENSCH u. Menschheit 10.25.
EINZELNE d. 10.43.
EISERNE Disziplin 15.64.
ELEKTROMAGNETISCHE Vorgänge 4.23.
ELEMENT, chemisches 7.42; feindliches 16.76; d. Gegenstandes 8.41; opportunistisches 15.65; d. Produktion 13.21; stabiles 8.44.
ELEMENTARE, Empfindung 5.21; Entwicklung 13.48; Kräfte 17.292.
EMPFINDUNG —en ablesen 5.34; e. Bild 5.32; ideales 5.35; richtiges 5.34; subjektives 5.35; elementar 5.21; u. Gegenstand 5.31; im Gehirn 5.22; Inhalt d. 5.35; Materie gegeben in —en 4.12; objektiv 5.23; täuscht nicht 5.33; Ursache d. 5.22; u. Wissen 10.25; u. Zustand d. Körpers 5.33.
EMPIRISMUS 10.21; 10.23.
ENDZIEL d. Proletariats 15.71.
ENTSCHEIDEND 12.43.
ENTSTEHEN — vergehen 11.33.
ENTWICKLUNG *§ 7; § 9;* 1.22; 11.55; Bedürfnisse d. 16.93; Beschleunigung 16.14; d. Denkformen 10.13; evolutive — revolutionäre 7.31; fortschreitende 9.21; d. Gesellschaft 8.32; § 11 ff; d. Gesellschaft Arbeit 12.12; d. Gesellschaft u. Bedingung 12.31; Gesetze d. 10.16; § 11; Grund d. 9.23; Impuls d. 8.17; als Kampf 8.15; u. Negation 9.11; d. Produktion, Hauptquelle 13.21; d. soz. Psychologie 17.4; —sraum 13.22; Rolle d. Form in 8.43; u. Rückkehr 9.22; als Selbst— 8.21; d. Theorie 10.55; zwei Auslegungen 7.12; u. Zufälligkeit 6.34.
EPOCHE, historische 12.22; vormarxistische 16.41.
ERBITTERTER, Widerstand 16.56.
ERDE u. Bewusstsein 4.11.
ERFAHRUNG, historische 15.63; sinnliche 10.21; Subjekt d. 10.25.
ERFOLG 10.54.
ERKENNTNIS *§ 10; 10.41* (Df); abstrakte 10.31; e. Aufstieg 6.26; ausser d. 4.13; u. Freiheit 11.43; ganzheitliche 10.41; Glieder d. 10.41; Grundlage d. 10.26; 10.51; konkrete 10.31; u. Materie 4.11; metaphysische Deutung d. 10.23; u. Praxis 10.5; sinnliche — abstrakte 10.32; unmittelbare 10.41; unwiderlegbare 10.62; e. Vorgang 10.41; weg [10.43]; e. Widerspiegelung 10.64; d. Zweite 4.11.
ERKENNTNISTHEORIE u. Dialektik 10.12; u. Wissenschaften 1.23 s. Dialektik d. Erkenntnis.
ERSCHEINUNG 10.27 (Df); 6.11–6.13; 6.15; 6.21; 6.41 8.17; konkret 10.28;

oberflächliche 17.42; u. Wesen 10.27–29; (als Kategorie) 7.14.
ERSTE, das 4.11.
ERZEUGUNG u. Gedanke 5.42; Ort in d. 15.27; u. Sprache 5.42; s. Produktion.
ERZIEHUNG d. Kinder 17.288; u. Privateigentum 17.285; u. Überzeugung 16.27.
ETHISCHE Formen 12.53.
EVOLUTIVE Form 7.31.
EVOLUTION, langsame 7.33; s. Entwicklung.
EVOLUTIONISMUS, vulgärer 7.33.
EWIGE, Gebote 17.287; Moral 17.281.
EXISTENZ, Art d. 8.42; d. Menschen 12.19.
EXISTENZBEDINGUNG 17.32–33.
EXISTIERT 4.12–13.
EXPORT d. Revolution 16.93.

FAKTOR, unhistorischer 17.281; gleichbedeutender 14.32.
FASCHISMUS 15.48.
FATALER Sieg 17.52.
FATALISMUS 6.28; 11.41.
FAULENZER 16.27.
FEIND, äusserer 16.77; d. Marxismus 16.93.
FEINDLICH 8.33; 16.76.
FELDHERR (vožd) 15.74).
FEUDALE, Gesellschaft 15.23; Produktionsweise 15.24.
FEUDALHERREN 15.24.
FEUDALISMUS 12.51.
FIXIERUNG 10.15.
FOLGERUNG 10.13.
FORM 8.42 (Df); 8.4; d. Bewegung 4.23–24; d. Bewusstsein 5.21; d. Demokratie 16.22; d. Denken, d. Folgerung 10.13; 10.42; d. Diktatur d. Proletariats 16.59; d. Eigentums 12.47–48; 13.12; 13.43–44; 16.73; d. Entwicklung 7.31; ethische 12.53; d. Gesetze u. Kategorien 11.11; historische 12.53; höhere 15.53; ideologische 17.12; u. Inhalt 8.41–46; (als Kategorie) 7.14; d. Klassenkampfes 15.5; 16.67; d. Machtänderung 16.58; nationale 17.27; sinnliche 17.26; d. soz. Bewusstseins 17.12; 17.2; d. Schlussfolgerung 10.44; d. Tätigkeit u. Ideologie 14.14; d. Unterjochung 15.22; verschiedene —en 4.34; volle 10.62; d. Widerspiegelung 10.41; 17.26; d. Wirtschaft 16.62.
FORMALE, Gleichheit 15.46; Möglichkeit 6.44.
FORMALISMUS 8.46; 17.27.
FORMATION,—en fünf 12.51; antagonistische 7.44; Gemeinsames in —en 14.16; kommunistische 13.49; ökonomische 11.32; u. Produktionsweise 12.52; soziale 11.14; Übergang d. 16.11; 16.16; Veränderungen in — Ablösung 14.21; Wechsel d. § 16.
FORSCHUNG 11.17; 11.54.
FORTPFLANZUNG 12.35.
FORTSCHRITT 9.2; Demokratie e. 15.46; d. Ideen 17.52; technischer 13.35.
FORTSCHRITTLICH 9.23; —e Klasse 11.54; — Verfassung 16.92.
FRAKTIONEN 15.65.
FRAU 17.288.
FREI, —e Liebe 17.288; juristisch 15.23; —e Tätigkeit 6.28.
FREIHEIT 11.4; 11.43 (Df).
FREIWILLIGE Kapitulation 16.56.
FREMDE 15.21.
FREUNDSCHAFTLICHE Mitarbeit 16.75.
FRIEDLICHE Revolution 16.52–54.
FUNKTIONELL 6.17.
FÜHRENDE, Kraft 16.82; Partei 15.61.
FÜHRER d. Arbeiterklasse 18.3; u. Parteien 18.32; Proletariat als 15.74.
FÜHRUNG d. Massen 16.24; d. Partei 15.62–63; durch d. Partei 16.81; Problem d. 18.21; d. Wirtschaft 16.79; zentralisierte 15.64.
FÜRCHT u. Religion 17.292.
FÜRCHTERLICHE Kräfte 17.293.

GANZE, d. Gesellschaft 11.13; d. Welt 6.11.

GEBOTE, ewige 17.287.
GEDANKE 5.42–44; sozialer 17.32–33.
GEFÜHLE, soziale 17.286; 17.32–33; 17.41.
GEGENSATZ § 8; 8.12; 8.17; 8.23; 8.33–34.
GEGENSTAND u. Empfindungen 5.32; —los 10.34; natürlicher 12.13; Veränderung d. 7.11.
GEGENWIRKUNG 13.2; d. Überbaues 14.31.
GEHEIMNISVOLL 10.24; 17.293.
GEHIRN 10.41; u. Bewusstsein 5.12–5.13.
GEHORCHEN d. Herren 17.294.
GEIST u. Natur 1,13; Priorität 1.14; übermenschlicher 1.15.
GEISTIGE, Arbeit 13.49; 15.26; Dinge 10.16; Waffe 17.294; Welt 4.41.
GELEHRTE, bürgerliche 1.39.
GEMEINSCHAFTLICHE Sache 17.289; Tätigkeit 15.34.
GENIUS 18.24.
GENOSSENSCHAFTS —Eigentum 16.73.
GEOGRAPHIE 12.2.
GESCHICHTE 11.13; Anfang d. 12.19; e. Bewegung 4.23; u. Formationen 12.51; u. Klassenkampf 15.31; Lokomotiven d. 16.14; Rolle d. Volksmassen in § 18; Schöpfer d. 12.44; Träger d. 18.11–12.
GESCHLECHTSEINHEIT 12.54.
GESELLSCHAFT 6.24; Entstehung d. 12.17; Geschichte d. 4.23; Grundlage d. 17.282; u. Herde 12.19; historische 12.54; Kampf in d. 8.31; klassenlose 15.71; u. Moral 17.282; neue 17.287; e. Organismus 11.15; sozialistische 16.61; Teilung 15.72; u. Welt 11.11; 12.11; u. Wissenschaft 17.25.
GESELLSCHAFTLICHKEIT, Formen d. 12.53.
GESELLSCHAFTSORDNUNG u. Bevölkerung 12.36.
GESETZ 6.21 (Df). 6.2; u. d. Allgemeine 6.24; Beherrschung d. —e 6.28; biologisches 12.35; demographisches 12.34; demokratisches 15.47; d. Denkens 10.11; d. dialektischen Logik 10.17; d. Diamat u. Histomat 11.11; d. Einheit d. Widersprüche 7.13; d. Entwicklung 10.16; 11.32; ewiges —historisches 11.33; d. Folgerung 10.13; d. formalen Logik 10.14; Formen verschiedene 6.29; u. Freiheit 11.43; Gegenstand d. Philosophie 1.22; d. Histomats 11.23; u. Kausalität 6.23; u. Klassen 11.55; u. Logik 10.15; d. Natur 10.11; 12.33; d. Negation d. Negation 7.13; 9; 9.23; objektives 11.32; ökonomisches 11.33; 11.48; (rechtliches) 15.12; d. Revolution 16.57; spezifischer Ausdruck 7.15; statistisches 6.35; d. Entw. d. Überbaues 14.12; d. Überganges d. quantit. Veränderungen 7.13; 7.18; d. Widerspruchs 8.11–13; 10.15; d. Widersprüche § 8; 8.17 (Df); Widerspiegelung in —en 17.24; Wirkung d. 6.41; d. Wissenschaften 1.23; d. zureichenden Grundes 10.14.
GESETZMÄSSIGE Kraft 16.67.
GESETZMÄSSIGKEIT 6.28; 6.35; u. Tätigkeit d. Menschens 11.42.
GEWALT, gesetzgebende — ausführende 16.59; u. Klassen 15.21; notwendig 16.81; f. Sozialismus 16.93; s. Aufzwingen.
GEWERKSCHAFTLICH 15.53 s. tradeunionistisch.
GEWINN, 15.11.
GEWOHNHEITEN, Befreiung von 17.37; soziale 17.32.
GIGANTISCHE Aufgaben 16.26.
GLAUBE, blinder 1.12; an Götter 17.292; subjektiver 6.43.
GLEICHHEIT 18.25; formale 15.46.
GLIEDER d. Erkenntnis 10.41.
GOLDENER Grund 17.289.
GOTT u. Determinismus 6.16; —es Wille u. Moral 17.281; s. Atheismus, Religion.
GÖTTER 17.292.
GRAD d. Entwicklung 7.14–15; d. Glaubens 6.43.
GRENZE, Qualität e. Gr. 7.13; d. Bekannten 10.64; elastische 7.16.

GROSSGRUNDBESITZER 16.65; 17.281.
GRUND 8.41; Gesetz d. 10.14; goldener 17.289.
GRUNDBESITZER, kleine — grosse 16.65.
GRUNDGESETZE d. Dialektik 7.13.
GRUNDLAGEN d. Gesellschaft 17.282; d. Kommunismus 11.17; d. soz. Verhältnissen 11.15.
GRUNDPROBLEM d. Philosophie 1.13.
GRUPPE, Mitglieder d. 17.38; im Proletariat 15.53.
GUTE, d. 17.283.
GÜTER, erdliche 17.295; materiale 12.43; Verteilung d. 13.49.

HALBPROLETARISCH 16.43;.
HAUPTAUFGABE d. Soziologie u. Historiographie 11.53.
HAUPTPROBLEM, d. Histomat 11.12.
HEIL, persönliches 17.286.
HERDE u. Gesellschaft 12.19.
HEROISMUS 17.289.
HERREN, Gehorsam d. 17.294; Wohltätigkeit d. 17.295.
HERRSCHAFT d. Bürgertums 15.45; Festigung d. 16.87; üb. Natur 12.23; politische 14.23; d. Proletariats 16.24; u. Unterdrückung 13.42; u. Unterwerfung 12.48; verzicht auf 16.56; s. Diktatur.
HERRSCHENDE Klasse 16.64; 17.18.
HIEROGLYPHEN, Theorie d. 5.31–32.
HILFE, gegenseitige 12.48.
HISTOMAT *11.12–13 (Df); § 11;* Bedeutung 11.22; u. Diamat 11.23; Entstehung 11.21–22; Entstellung 17.44; Grundlage d. Marxismus 1.11; Hauptproblem 11.12; Parteilichkeit d. 11.56 (Df).
HISTORIOGRAPHIE, bürgerliche 11.53.
HISTORISCH u. ewig 11.33; —e Formen 12.53; d. —e u. d. Logische 10.33 (Df); 10.34; u. un— h. 17.281; unvermeidlich 16.91.
HÖHERE, Demokratie 16.22; Ebene 9.22–23; Kultur 17.27; Produktionsweise 15.74.
HYPOTHESE 10.42.
IDEAL 5.35.
IDEALISMUS, u. Bürgertum 1.38; Gestallten d. 1.17; u. Religion 1.16; 17.23; subjektiver — objektiver 1.15.
IDEE, d. eine 16.82.
IDEEN soziale, Bedingungen 17.43; Einfluss auf Wirtschaft 17.51; Einfluss auf Massen 17.53; fortschrittliche — reaktionäre 17.52; fortschrittliche im Sozialismus 17.61; herrschende 17.18; gesellschaftliche 14.12; s. soziale; d. Klasse 17.16; 17.18; neue — alte 17.43; d. Partei 15.61; Rolle d. 17.53; u. Überbau 14.12; Verbreitung 17.53; Weiterbestehen 17.41.
IDEENLOSIGKEIT d. Kunst 17.27.
IDENTITÄTSGESETZ 10.14.
IDEOLOGIE *17.17 (Df); § 17;* alte — neue 14.23; Bedingungen d. 17.41; u. allg. Interessen 17.19; juristische 17.12; Klassen 17.1; Lebendigkeit 17.41; politische 17.12; u. Produktion 17.44; u. soz. Psychologie 17.31; 17.34; Rolle d. 17.6; wissenschaftliche 17.36; s. Bewusstsein, soziales.
IDEOLOGISCHE Beziehungen 14.14; —er Kampf 11.52; 15.54; Umbruch 16.26.
ILLUSIONEN, soziale 17.32.
IMPERIALISMUS 16.3; aggressiver 16.94; Revolutionen im 16.4.
IMPULS 8.17.
INDETERMINISTEN 6.16.
INDIVIDUALISMUS 17.284–286.
INDIVIDUELL u. sozial 17.3.
INDIVIDUELLE, das 6.24–25.
INDUKTION (6.26); 10.44; s. Aufstieg.
INDUSTRIELLE 16.66.
INHALT *8.41 (Df); 8.4;* u. Bewusstsein 5.14; d. Empfindung 5.35; u. Form 7.14 (Kategorie); 8.41–46; d. früheren Moral 17.289; d. Moral 17.287; d. Naturwissenschaft 17.13; qualitativer 7.15; sozialistischer 17.27.
INNERPARTEILICH 15.64.
INSTITUTIONEN 14.12; 14.23.
INTELLIGENZ 15.26 (Df); 15.27; 16.44; u. Arbeiter 16.75; keine Klasse 15.27.

INTERNATIONALE Beziehungen 13.36.
INTERNATIONALISMUS proletarischer 15.66.
INTERESSEN d. Arbeiter 15.47; gemeinsame 8.34; gewerkschaftliche 15.53; u. Ideologie 17.17; 17.19; persönliche — allgemeine 17.288; Übereinstimmung d. 15.34.
INTERESSIERT 11.55; 15.75.
INTUITIONISMUS 10.24.
IRRTÜMER 10.14.

JURISTISCH 15.23; 17.12; 17.21–22; s. Recht.

KAMPF 8.15–17; 8.22; Befreiungs- u. Weltanschauung 1.31; bewaffneter- friedlicher 16.5; um Demokratie 16.45; geg. Dogmatismus 15.64; zw. Form u. Inhalt 8.45; d. Gegensätze 7.13; ideologischer 11.52; 15.54; geg. Kapitalismus 15.51; u. Moral 17.287; Möglichkeit d. 15.46; Nebenprodukt d. 16.17; notwendig 1.31; ökonomischer 15.51–53; d. Parteien 15.36; politischer 15.51–54; geg. Religion 17.296; revolutionärer 11.56; d. Systeme 16.92; „K" zweideutig 8.31; s. Klassenkampf.
KÄMPFERISCHE Organisation 15.65; — r Atheismus 17.296.
KAPITALISMUS *13.3;* 12.51; 15.23; 15.71; Agenten d. 16.76; Apparat d. 16.55; absterbend 16.67; fortschrittlich 13.32; u. Gleichheit 15.46; Grundwiderspruch 13.33; Kampf geg. 15.51; u. Reformen 16.17; Schwächung d. 16.54; u. Sozialismus 16.92; u. Überbevölkerung 12.33; Übergang z. Sozialismus 16.6; Vernichtung d. 15.75; Widersprüche d. 13.3.
KAPITALISTEN 15.46; Gute Absichten d. 1.31; u. Moral 17.281; u. Proletarier 15.24.
KAPITALISTISCHE Produktionsweise 15.24; 15.47; Tradition 16.27.
KATAKLYSMEN-THEORIE 7.33.
KATEGORIEN (7.13); *7.14;* 4.12; d. Diamat – Histomat 11.11; Formen d. Denkens 10.42; d. Histomat 11.23.
KAUFLEUTE 16.66.
KAUSALITÄT 6.13 (Df); 6.12; 6.16–6.18; Gesetz d. 6.16; u. Gesetz 6.23; u. Teleologie 6.27; u. zeitliche Folge 6.14; u. Zusammenhang 6.12; 6.23; s. Ursache.
KENNZEICHEN 6.24; 6.43.
KINDER 17.288.
KIRCHE 14.12.
KLAR–VERWORREN 17.36.
KLASSE 15.12 (Df); *§ 15;* ablebende 14.23; Ansichten d. 17.16; u. Ausbeutung 13.44; ausgebeutete 15.74; 16.43; besserer Teil 17.39; Bewusstsein d. 15.33; 16.15; u. Demokratie 16.85; Differenzierung d. 16.65; u. Eigentum 12.48; fortschrittliche 11.54; 16.13; herrschende 16.64; 17.18; 17.22; 17.39; als Ganzes 15.53; Ideen d. 15.37; 17.16; 17.18; Ideologie d. 17.18; Intelligenz keine K 15.27; Interessen d. 15.3; 17.17; Lage d. 15.33; 17.17; Machtübergang z. 16.13; Mitglieder d. 17.38; Organisation d. 16.15; u. Partei *15.6;* 15.36–37; 15.61; 18.32; u. Persönlichkeitstypus 18.27; u. Recht 15.43; revolutionäre 17.39; Rolle d. 17.53; u. soz. Gefühle 17.33; Theorien d. 17.16; überlebende 16.13; 16.51; Weltanschauung d. 17.13; s. Arbeiterkl. Bauern, Bürgertum, Intelligenz, Proletariat.
KLASSEN antagonistische 13.47; 15.42; Aufhebung d. 15.7; u. Biologie 15.11; Geschichte d. 15.22; grundlegende 15.24–25; u. Morale, zwei 17.284; u. Krieg 16.95; Mitarbeit d. 16.75; notwendig 15.72; reaktionäre 11.54–55; 16.56; im Sozialismus 13.49; 16.71–76; Ursachen d. 15.11; Ursprung d. 15.21; übergangs- 15.25; in übergangsperiode 16.63.
KLASSENANTAGONIMUS 15.71.

KLASSENGESELLSCHAFT, Ideologie d. 17.17–19; u. Moral 17.282; u. Religion 17.293–294; Widerspruch in 13.12.
KLASSENCHARAKTER, d. Gefühle 17.33; d. Ideologie 17.1.
KLASSENIDEEN 15.37.
KLASSENINTERESSEN 15.3.
KLASSENJOCH 17.294.
KLASSENKAMPF *15.3–6;* 14.15; Endziel d. 15.71; Formen d. 15.5; 16.67; u. ideologischer Kampf 11.52; u. Kunst 17.26; Kraft, treibende 16.67; im Sozialismus 16.76; spontaner-bewusster 15.54;–55; Ursache d. 15.32; in d. Übergangsperiode 16.67; Verschärfung d. 16.17; 16.67; 16.76; s. Kampf.
KLASSENLOS 11.51; 15.71.
KLASSENNATUR d. Demokratie 15.47; d. Staates 15.44.
KLASSENORGANISATION 15.5; Staat als 15.41.
KLASSENPSYCHOLOGIE u. soz. Theorie 17.34.
KLASSENVERBÜNDETE 16.42.
KLEINBÜRGERLICH 16.79; —e Intelligenz 15.27; s. Bürgertum.
KOEXISTENZ 16.9.
KOLCHOZ 13.43; —Bauern 16.72.
KOLLEKTIVISMUS 17.284.
KOMMUNISMUS, Aufbau d. 16.78; u. Gleichheit 18.25; Kampf geg. 11.53; Phase d. 16.61; Sieg d. 17.6; u. Sozialismus 13.49; 16.81.
KOMMUNISTISCHE, Formation 12.51; Gesellschaft 15.71; Moral 17.287–289; Partei 15.65; 16.8; s. Partei.
KONFLIKT 8.33; 11.55; 16.12.
KONKRET 10.28; 10.52; —e Erkenntnis 10.31; —e Wahrheit 10.66.
KONKURENZ 15.48.
KONTINUIERLICH 13.12.
KONTINUITÄT 4.27.
KONVENTIONELL 5.45.
KONZENTRATION 13.36.
KOPIE 5.32.
KOPIEREN 4.12.
KOPF–RUMPF 15.63.
KÖRPER u. Bewusstsein 5.12; u. Empfindung 5.33.
KRAFT, elementare 17.292; soziale 17.293.
KRIEG 16.94–95.
KRISEN 13.33.
KRITERIUM d. Praxis 10.55; d. Wahrheit 10.26.
KULAKEN 16.65–66.
KULTUR 16.77; künstlerische 17.27; nationale 12.54; Umbildung d. 16.25–26.
KULTURTECHNISCHES Niveau 13.45.
KUNST *17.26–27;* bürgerliche 17.27; u. Ideologie 17.12; u. Klasseninteressen 17.26; sozialistische 17.27; Vertreter d. 17.42; e. Überbau 14.12; e. Waffe 17.26.
KUNSTLERISCHE IDEEN 17.21.

LAGE, historische 18.26; u. Ideologie 17.17; u. Bewusstsein 15.75; im System 15.33.
LAGER, sozialistischer 16.32.
LANDBEVÖLKERUNG 16.43.
LÄNDER, einzelne 16.31–32; 16.43;.
LEBEN, Entwicklung d. 7.33; soziales 12.24; u. Welt 4.11.
LEBENSBEDINGUNGEN u. Religion 17.292.
LEBENDIGE Lehre 11.17.
LEHRE, u. Dogma 11.17; marxistische 11.14; u. Methode 11.16.
LEIBEIGENE 15.22–24.
LEITUNG durch Arbeiterklasse 16.75; s. Führung.
LICHTERSCHEINUNGEN 4.23.
LIEBE, freie 17.288.
LIQUIDIERUNG 16.66; 16.57;.
LOGIK *10.12–17;* dialektische 10.16–17; 10.44; formale 10.13 (Df); 10.14–16.
LOGISCHE, Begründung 17.23; das u. d. Historische 10.33.
LOKALISATIONSTHEORIE 5.15.
LOHNARBEIT 15.22.
LOHNARBEITER 13.31.

MACHT, d. Klasse 16.85; d. Proletariats 16.61; Übergang d. 16.13;.

MACHTAPPARAT 16.57.
MALTHUSIANISMUS 12.33.
MARX 11.14; 11.22; 12.33; 12.45–46; 16.14.
MARXISMUS 1.11; u. Atheismus 17.296; Feinde d. 16.94; Grundlage d. 11.56; Kampf geg. 11.53; u. Persönlichkeiten 18.22–23; 18.25;.
MARXISMUS-LENINISMUS, u. Anarchismus 16.79; u. Parteien 18.86.
MARXISTEN 16.92; ältere 16.53.
MASS 7.17 (Df); 7.18.
MASSEN § 18; Arbeitslosigkeit d. 13.33; u. Behörden 15.42; Beruhigung d. 17.295; in Bewegung 18.21; Disziplin d. 16.82; u. Geschichte 18.1; Partei- 15.64; e. Produktivkraft 12.43; Spitze d. 18.26; staatliche Führung d. 16.24; Verbreitung d. Ideen in d. 17.53; s. Volksmassen.
MATERIALISMUS, Kampf geg. 11.53; u. Materie 4.13; metaphysischer 4.14; philosophischer 4.13; u. Religion 17.23; vulgärer 1.18–19; 5.12; 17.15; 17.51; vulgär-ökonomischer 14.31; u. Wissenschaft 1.16.
MATERIALISTEN 1.14; alte 17.297; u. Einheit d. Welt 4.43.
MATERIALITÄT 4.43.
MATERIE *4.12 (Df); § 4;* abbildungsfähig 5.26; Arten d. 4.16; u. Bewegung 4.25; u. Bewusstsein 4.11–12; 5.11–14; einzige Eigenschaft d. 4.13; das erste 4.11; ewig 4.15; e. philos. Kategorie 4.12; wird kopiert. 4.12; Priorität 1.14; Produkte d. 4.44; Qualitäten d. 4.16; e. Realität 4.12; Seinformen d. 4.22; 4.31–32; Tiefe d. 4.14; unbegrenzt, unendlich 4.15; enthält Ursachen 8.21; = Welt 7.11.
MEHREHEIT, Staat d. 16.23.
MENDELEEV 7.42.
MENSCH 12.15; vgl. 12.13 (Df); Abbildungsart d. 5.25–26; abstraktes Denken d. 5.41; Achtung v. d. 17.288; Beziehungen zw. —en 12.45; Freiheit d. 6.28; Gehirn d. 10.41; u. Geist 1.15; Glaube, subjektiver d. 6.43; Gleichheit d. —en 18.25; u. natur 12.23; u. Produktionsmittel 12.47; e. Produktionskraft 12.43; soziales Sein d. 17.11–12; e. soz. Wesen 5.24; u. Sprache 5.44; Tätigkeit d. 11.42; u. Tier 12.15; Verhalten d. 17.282; u. Welt 4.11; Widerspiegelung durch d. 10.4.
MENSCHHEIT u. Einzelmensch 10.25; goldener Grund d. 17.289.
METAPHYSISCH 1.19; 4.14; 7.12; 10.23.
METHODE 1.19; 11.16; 16.18.
METHODOLOGISCH 1.33; 11.13.
MIKROGEGENSTÄNDE 6.18.
MILITÄRAPPARAT 16.53; 16.56.
MINDERHEIT 16.43.
MISSION 15.7; 17.53.
MITARBEIT 12.84.
MODELL u. Bild 5.32.
MÖGLICHKEIT *6.4;* abstrakte, formale,. reale 6.44; d. Erkenntnis 10.31; d. Kampfes 15.46; notwendige 6.43; d. Produktionswachstums 12.32; u. Wahrscheinlichkeit 6.43; u. Wirklichkeit 6.41–42.
MOMENT d. Bewegung 4.27; d. Produktion 12.16; d. soz. Seins 17.12; d. Wahrheit 10.65; s. Seite.
MONOLITH 1.36.
MONOPOL 13.36; 15.48.
MORAL *17.281–289;* e. Ideologie 17.12; kommunistische 17.287–289; religiöse 17.285–286; schützt d. Eigentum 17.282; zwei Systeme d. 17.284; e. Überbau 14.12; veränderlich 17.283;
MORALISCHE Ideen 17.21.
MORALPOLITISCHE Einheit 13.47.
MÜLLER 5.31.
MYSTIZISMUS 10.24.

NATION 12.54 (Df); 12.53; Aufzwingen d. Verfassung e. 16.92; —ale Form in Kunst 17.27.
NATUR 6.24; äussere 17.13; = geogr. Umgebung 12.21; u. Bewegung 4.21; u. Bewusstsein 5.11; Entwicklung d. 1.32; 7.33; e. Glied d. Erkenntnis 10.41; ewig 1.14; u. Geist

1.13; Kampf in d. 8.31; Widerspiegelung d. 10.41; u. Ziele 6.27.
NATURDINGE 12.15.
NATURERKLÄRUNG 17.21.
NATURGEMÄSS 17.32.
NATURGESETZ, u. Demographie 12.33; u. Freiheit 11.43.
NATURKRÄFTE u. Religion 17.293.
NATURWISSENSCHAFT, u. Ideologie 17.13; s. Wissenschaft.
NATÜRLICH u. historisch 11.32.
NEBENPRODUKT d. Kampfes 16.17.
NEGATION, dialektische 9.1; 9.23; nackte 9.23; neue 9.21; d. Negation 9.11.
NEGIERENDE-NEGIERTE, d. 9.23.
„NEIN" sagen 9.11.
NEOMALTHUSIANISMUS 12.33.
NEUE, Ebene 9.22; Entstehung d. —en 8.17; Gesellschaft 17.287; Ideen 17.52; —r Inhalt 8.45; Produktivkräfte 16.12; Wege 18.12; wirklich —s 7.12.
NICHT-ANTAGONISTISCH 8.32; 8.34.
NOTWENDIG, historisch 15.72; Staat 16.76; —e Verschärfung 16.67.
NOTWENDIGKEIT *6.31 (Df); 6.3;* d. Disziplin 16.87; historische 11.42; d. Verständigung 12.18; u. Zufälligkeit 6.32; 7.14; 18.23; s. Freiheit, Zufälligkeit.

OBJEKTIV 6.43; 10.15; —e Bedingungen 16.15; bestehen 6.24; —es Gesetz (6.35); 6.41; 11.32; 13.48; Klasse 11.54–55; —e Lage 15.75; = materiell 12.49; —e Natur d. Dinge 10.54; —e Wahrheit 5.35; 10.53; 10.55; 10.62; 10.65; 11.55; —e Wirklichkeit 10.27.
OBJEKTIVITÄT, d. Allgemeinen 6.25; u. Parteilichkeit 1.37; u. Wahrheit 5.36.
OKASION 6.14.
ÖKONOMIE 1.11; 1.33.
ÖKONOMISCHER, Kampf 15.51–53; Umbruch 16.26; s. wirtschaftlich.
OPPORTUNISTISCHE Elemente 15.65.
ORDNUNG, gesellschaftliche 12.36; 18.11; innere 12.52; ökonomische 17.13; soziale, staatliche 15.35; s. Formation, Verfassung.
ORGANE, oberste-lokale 16.59; staatliche u. Partei 16.84; Straff- 16.76; vertretende-handelnde 16.59; s. Behörden, Apparat.
ORGANISCHE, d. 6.27.
ORGANISMUS, Gesellschaft e. 11.15; lebendiger 5.26.
ORGANISATION d. Arbeit 15.12; gewerkschaftliche 15.53; d. Inhaltes 8.42; kämpferische 15.65; d. Klasse 16.15; d. Partei 15.61; d. Proletariats 15.5.
ORGANISATIONEN u. Partei 16.83–84.
ORGANISATOREN u. Ausführer 15.11.
ORGANISATORISCH, —es Prinzip 15.64; —e Theorie d. Klassen 15.11.
ORT 8.13.

PARALLELE 5.14.
PARLAMENT 16.55; 16.59.
PARTEI, kommunistische *15.6; 15.8;* = Arbeiterpartei 15.65; Besonderheit d. 15.61; u. Demokratie 16.86; Disziplin d. 15.64; 16.82; 16.87; Führung durch d. 16.81; Einheit d. 16.86–87; Kontrolle durch d. 16.84; u. Marxismus 1.36; Mitglieder d. 1.35; e. Monolith 1.36; Rolle d. 18.33; u. Staat 16.84; Organisationen d. 16.83–84; Rolle d. 18.33; Schwächung d. 18.33; u. Staat 16.84; Strategie u. Taktik d. 1.34; u. Weltanschauung 1.34–35; s. Partei, marxistische.
PARTEI, marxistische 15.53; 15.6; 16.53; 16.81; u. Weltanschauung 1.11.
PARTEIEN *15.3;* Führer d. 18.32; u. Klassen 18.32; Leiter 18.21; e. Überbau 14.12; Zahl d. 18.85–86.
PARTEILICHKEIT *11.5;* Arten d. 11.54; u. Objektivität 1.37–38.
PARTEILOS 11.51.
PATREIMASSEN 15.64.
PARTEIPHILOSOPHIE 1.37–38.
PERSONEN, Eigentum d. 12.48.
PERSÖNLICH u. allgemein 12.48; —es Heil 17.286.

PERSÖNLICHKEITEN 18.2–3.
PERSPECTIVE im Kampf 16.45.
PHANTASTISCH 17.292.
PHASE d. Kommunismus 12.51; 13.49; 16.61.
PHILOSOPHIE *§ 1;* d. bürgerlichen Gelehrten 1.39; Entstehung d. 17.21; 17.23–24; Entwicklung d. 11.21; Gegenstand d. 1.21–22; Grundproblem d. 1.13; e. Ideologie 17.12; u. Kampf 1.31; u. Marxismus 1.11; Ökonomie 1.33; parteilich 1.37; u. Religion 1.12; 17.23; u. Sozialwissenschaften 1.24; u. Wissenschaften 1.23; 17.24.
PHILOSOPHISCHE Ansichten 17.17.
PHYSIK u. Bewegung 4.23.
PHYSIOLOGIE u. Denken 5.14.
PHOTOGRAPHIEREN 4.12.
PLECHANOV 5.31.
PLÖTZLICH (7.42).
POLITIK, Aussen— 15.44; u. Klasse 16.85.
POLITISCHE ANSICHTEN 17.17; Herrschaft d. 16.24; e. Ideologie 17.12; 17.21–22; —r Kampf 15.51–53; Macht 16.61; u. Partei 18.33; —r Umbruch 16.26.
POLIZEI-APPARAT 16.56.
POSITIVE, d. 9.23; —r Inhalt 17.289.
POSITIVISMUS 1.17; 1.23.
PRAGMATISMUS 10.53.
PRAXIS 6.44; 10.51–55; u. Erkenntnis 10.26; u. Philosophie 1.12; u. Wahrheit 10.62.
PRIMÄR-SEKUNDÄR 10.33; s. erste, d.
PRINZIP d. Individualismus 17.284; d. Internationalismus 15.66; d. Kollektivismus 17.284; d. Zentralismus 15.64.
PRIVATEIGENTUM 14.16; Achtung d. 17.285; Aufhebung d. 15.73; u. Individualismus, Egoismus 17.285; u. Produktionverhältnisse 13.31.
PRIVILEGIEN 16.51.
PROBLEME, theoretische 11.52.
PRODUKT, Bewusstsein e. 5.13; u. Ursache 12.17.
PRODUKTION 12.46; u. Bevölkerung 12.33 = Arbeit 12.12; e. bestimmende Kraft 18.11; elementare Entwicklung d. 13.48; u. Ideologie 17.44; Momente d. 12.16; System d. 15.12; Wachstum d. 12.32.
PRODUKTIONSMITTEL, u. Arbeiter 13.32; Bedingungen d. Prod. 12.21; Besitzer d. 15.23; u. Demokratie 16.85; u. Menschen 12.47; Sozialisierung d. 16.79; s. Produktionswerkzeuge.
PRODUKTIONSVERHÄLTNISSE *12.45 (Df); 12.4–5;* u. Produktivkräfte § 13; 16.12.
PRODUKTIONSPROZESS 11.15; 12.45.
PRODUKTIONSWEISE 12.45 (Df); antagonistische 15.24; u. Bevölkerung 12.34; u. Formation 12.52; herrschende 15.35; Träger d. 15.74.
PRODUKTIONSWERKZEUGE 12.14; 12.42; 13.11; 13.45; s. Produktionsmittel.
PRODUKTIVKRÄFTE *12.42 (Df); 12.4;* Entwicklung d. 13.2; revolutionär 13.11; u. geogr. Umgebung 12.22; u. Produktionsverhältnisse § 13; 16.12; Wachstum d. 13.45.
PRODUKTIVITÄT 15.72.
PRODUZENTEN 15.23.
PROLETARIAT, u. Bauern 15.74; u. Behörden 15.47; u. demokratische Revolution 16.43; 16.45; Diktatur d. 16.22–25; s. Diktatur; Endziel 15.71; Gruppen im 15.33; Ideologie d. 17.36; Kampf d. 15.51; u. Kapitalisten 15.24; Mission d. 15.53; 15.7; Partei d. 15.61; Teil d. 15.53; Theorie d. 11.56; e. Minderheit 16.43; u. wahre Gesetze 1.37.
PROLETARIER, e bestimmter 15.75.
PROLETARISCHE Intelligenz 15.27.
PROZESS 10.61.
PSYCHISCHER Aufbau d. Nation 12.54.
PSYCHOLOGIE, soziale *17.32* (Df)*; 17.3;* u. Ideologie 17.31; 17.34–36; u. Klassen 15.11; Selbstandigkeit d. 17.4.

QUALITATIVE, Art 8.41; Veränderung 7.12–13; 7.32.

QUALITÄT *7.11–13;* 7.32; äusserer Ausdruck d. 7.12; e. Grenze 7.13; neue 7.18; u. Quantität 7.16; 7.18; —en, viele 4.16.
QUANTITÄT *7.11 (Df); 7.14 (Df); 7.15–16* e. Grenze 12.41; s. Qualität.
QUANTITATIV 6.43; —e Veränderung 7.12–14.
QUELLE d. soz. Veränderungen 12.41; d. Wahrheit 10.65; materielle —en 12.23.
QUIETISMUS 11.41.

RASSE 12.54.
RATIONALISMUS 10.22–23.
RAUM 8.13; Bewegung im 4.23; dreidimmensional 4.37; getreu abgebildet 5.24; Seinsform d. Materie 4.31; unbegrenzt, unendlich 4.35; u. Zeit 4.34.
REAKTION, u. Massen 18.12; u. Monopole 15.48.
REAKTIONÄRE Ideen 17.52.
REAL 6.24; —e Möglichkeit 6.44.
REALITÄT 4.12–13.
RECHT, u. Klasse 15.43; u. Überbau 14.12; u. Wirtschaft 14.33; —e, demokratische 16.53.
REFLEX 5.26.
REFORMEN, e. Nebenprodukt 16.17; u. Sieg 16.18; u. Widersprüche 16.16.
REGELN d. Moral 17.282–283.
REICHTUM, Anteil am 15.12; Schutz d. 16.51.
RELATIVbeständig 10.27; —er Kriterium 10.55; selbständig 10.31; —e Wahrheit 10.64 (Df); 10.65.
RELIGION 17.291–296; Antedotum geg. 17.23; Bedingungen d. 17.296; Begründung d. 17.24; ewig 17.291; u. Idealismus 1.16; 17.12; Joch d. 1.31; u. Philosophie 1.31; 17.23; e. Überbau 14.12; e. Waffe 17.294; Wurzel d. 17.294; s. Atheismus, Gott.
RELIGIOSE, Ansichten 17.17; Ideen 17.21; Moral 17.285–286.
RENTE 15.11.
REVISIONISMUS 13.44; 15.65.
REVOLUTION, soziale *14.23* (Df); *§ 16;* Algebra d. 8.14; Bedingungen d. 16.15; bürgerliche — demokratische 16.41; demokratische — sozialistische 16.4; u. Diamat 1.32; u. Diktatur d. Proletariats 16.22; Export d. 16.93; friedliche 16.52–54; frühere —en 16.21; Lokomotive 16.14; u. Machtübergang 16.13; notwendig 6.45; u. Massen 18.12; proletarische 16.4; in Sozialwissenschaften 11.2; im Sozialismus 7.44; sozialistische 16.2; sozialistische — bürgerliche 16.57; Sieg d. 16.18; Ursache d. 16.12.
REVOLUTIONÄR, —es Element 13.11; —e Bewegung 18.31; Form 7.31; —er Kampf, Theorie d. 11.56; s. Kampf; konsequent 15.74; —e Periode 16.1; —es Proletariat 15.65; —e Situation 16.15; —Theorie u. Bewegung 15.54; —er Umbruch 14.21; —e Veränderung 7.32.
REVOLUTIONÄRE ,die, u. Reformen 16.7.
RÜCKKEHR z. Vergangenheit 9.22.
RUMPF ohne Kopf 16.63;

SÄUBERUNG 15.65.
SCHICHTEN d. Bürgertums 16.44.
SCHLACHTFELD 11.52.
SCHLUSSFOLGERUNG 1.12; 10.42; 10.44.
SCHMAROTZER 16.27.
SCHÖPFUNG 1.14; 4.26.
SCHWINDEL, ewige Morel e. 17.281.
SCHWINDLER 16.27.
SEELE, keine 5.11.
SEIN, u. Bewusstsein 11.12; u. Denken 1.13; u. Einheit 4.43; soziales 17.11–13.
SEINSFORMEN d. Materie 4.22; 4.31–32.
SEITE 10.15; bestimmende 8.43; d. Gegenstandes 10.31; d. Gesellschaft 11.13; selbständige 10.31; d. soz. Seins 17.12; sich widersprechende —n 8.12; 8.17; d. Wirklichkeit 10.27.

SEKUNDÄR u. Primär, 10.33.
SEKTIERENTUM 15.65.
SELBSTBEHERRSCHUNG 17.289.
SELBSTBEWEGUNG 8.21.
SELBSTENTWICKLUNG 8.21.
SELBSTÄNDIGE, Seiten 10.31; Theorie 10.52.
SELBSTÄNDIGKEIT 17.4.
SELBSTZIEL 16.51.
SIEG, Bedingungen d. 15.63; fataler 17.53; d. Ideen 17.52; d. Kommunismus 17.6; d. Revolution 6.45; d. Sozialismus 16.93; d. Wirtschaft 16.61.
SIGNALSYSTEM 5.26.
SINNE u. Erscheinung 10.29.
SINNLICH 10.21; 17.26.
SITTLICHKEIT 17.12; s. Moral.
SITUATION, revolutionäre 16.15.
SKEPTIZISMUS 1.17.
SKLAVEN 15.21; 15.23–24; Gebot f. 17.294.
SKLAVENHALTER, —Formation 12.51; — Gesellschaft 15.23; — Produktionsweise 15.24; u. Sklaven 15.24.
SKLAVEREI 15.22.
SOLIDARITÄT in Arbeit 17.288.
SONNE u. Bewusstsein 4.11.
SOWJETUNION 16.71; 16.86.
SOZIAL, —e Gefühle 17.286; u. individuell 17.3; — e Kräfte 8.33—34; 17.3; —e Organisationen 16.83–84; —e Phänomene 11.31; —e Produkte 5.42; — e Psychologie s. Psychologie —e Vorgänge 4.23; —es Wesen 5.24.
SOZIALISMUS *13.4;* 12.51; Disziplin im 16.27; u. Eigentumsformen 16.73; Festigung d. 16.54; gewaltige Aufzwingung d. 16.93; u. Ideen 17.61; u. Kapitalismus s. Koexistenz; Kennzeichen d. 13.41; Klassen u. Staat im 16.7; u. Kommunismus 16.61; 16.81; neugeborener 16.67; Phase, niedrigere 13.49; Parteien im 16.86; Revolutionen im 7.44; Sieg d. 16.71; 16.93; Theorie d. 1.11; 15.54; Übergang z. 16.6; u. Wissenschaft 17.25.
SOZIALISTISCH, — er Inhalt 17.27; —e Umbildung 16.32.
SOZIOLOGIE u. Biologie 12.35; Bürgerliche 11.53.
SOZIALWISSENSCHAFTEN 1.24; 11.13; 11.21; 17.13.
SPEZIALWISSENSCHAFTEN 1.21–22; soziale 11.13.
SPEZIFISCHER Teil 11.11.
SPIONAGE 16.77.
SPITZE d. Bewegung 18.26.
SPONTAN 15.54–55; 16.95.
SPRACHE *12.18 (Df);* u. Abstraktion 5.45; u. Denken 12.18; u. Gedanke 5.41–46; u. materiale Erzeugung 5.42; u. Nation 12.54; =Signale d. Signale 5.26; e. soziales Produkt 5.42; Wirklichkeit d. Bewusstseins 5.43.
SPRUNG *7.32 (Df); 7.3;* langdauernder 7.43; plötzlicher 7.42; revolutionärer 7.44; schneller 7.33; —e, sukzessive 7.43.
STAAT *15.41 (Df); 15.4;* u. Ausbeutung 13.44; Funktion d. 16.77; Hauptaufgabe 16.77; d. Mehrheit 16.23; im Sozialismus 16.77–79; Stärkung d. 16.78; e. Übel 16.69; e. Überbau 14.12; Weiterbestehen 16.77; u. Wirtschaft 14.53.
STAATEN, Koexistenz d. 16.94.
STAATLICHE Führung 16.25; 16.84.
STAATSEIGENTUM 13.44—45.
STAATSMASCHINE 16.53.
STAATSORGANE u. Partei 16.84.
STABILE, Ehe 17.288; Form 8.44.
STADIEN, Vorangehende 9.23.
STADT, u. Dorf 13.49; —Bevölkerung 16.43.
STALIN 16.76.
STAMM 12.53.
STATISTISCH, 6.35.
STIMMUNGEN, soziale 17.32.
STRAFFORGANE 16.77.
STRATEGIE, d. Partei 1.34.
STRUKTUR, d. Denkformen 10.13; d. Inhaltes 8.42; wirtschaftliche 16.62.
SUBJEKT, d. Erfahrung 10.25; tätig 10.22.

SUBJEKTIV 5.35; —er Faktor 16.15.
SUBSTANZ, einfache 4.14; nicht-materiale 5.11.
SYMBOLE, Theorie d. 5.31.
SYSTEM, kapitalistisches-sozialistisches 16.92; d. Moral 17.284.

TAKTIK 1.34.
TAPFERKEIT 17.289.
TÄTIGKEIT 11.17; d. Ideologie 14.14; praktische s. Praxis; zielbewusste 12.13; 12.16.
TATSACHEN 1.12; 1.23; 1.39.
TECHNIK 13.45.
TEIL, d. Arbeiterklasse 15–62; besserer d. Bürgentums 17.39; u. d. Ganze 6.11; d. Proletariats 15.53; spezifischer d. Welt 11.11; 12.11.
TELEOLOGIE 6.27; s. Ziel.
TENDENZEN 8.12–13; verdeckte 17.42; widersprüchliche 8.17.
TERMISCHE Vorgänge 4.23.
TERRITORIUM u. Nation 12.54.
THEORIE, Form d. Denkens 10.42; Entwicklung d. 10.55; d. Kampfes 11.56; u. Klasse 17.16; u. Klassenpsychologie 17.34; u. Praxis 10.52; revolutionäre 15.54; soziale 11.51; 17.12, s. Ideologie; d. Sozialismus 15.54; soziologische 12.35; Weiterbestehen d. 17.41; wissenschaftliche 5.25.
THEORETISCHE, Lehre 11.13; Betrachtungen 1.23.
TIEFE d. Materie 4.14.
TRADE-UNIONISTISCH 15.53.
TRADITION, Befreiung v. d. 17.37; kapitalistische 16.27; d. Kunst 17.27.
TRÄGER d. Geschichte 18.11–12.
TRENNEN u. Abstraktion 10.31.
TREU 10.64; —e 17.289.
TRIBÜNE, d. Parlament e. 16.55.
TROTZKISTEN 16.65.
TYPUS d. Persönlichkeit 18.27.

ÜBERBAU *14.12 (Df); § 14; § 17;* aktiv 14.3; u. Basis § 14; gemeinsamer 14.16; Teile d. 14.12–13; Umbildung d. 14.23.
ÜBERBEVÖLKERUNG 12.33.
ÜBEREINSTIMMUNG, d. Interessen 15.34; d. Vorstellung mit d. Natur 10.54.
ÜBERGANG, v. Formen 7.41; d. Macht 16.58.
ÜBERGANGSPERIODE 16.6.
ÜBERLEBT 16.12.
ÜBERMENSCHLICHER Geist 1.15.
ÜBERPARTEILICH 11.51.
ÜBERZEUGUNG in Erziehung 16.27.
UMBILDUNG d. Gegenstande 12.13; d. Parlaments 16.56; sozialistische 16.32; d. Überbaues 14.23.
UMBRUCHSPERIODE 16.11.
UMGEBUNG, geographische 12.2; s. Umsturz.
UMSTÄNDE d. Sozialismus 16.77.
UMSTURZ d. Basis 14.2; politischer, ökonomischer, ideologischer 14.24.
UNABHÄNGIGKEIT v. d. Gesetzen 11.43.
UNHISTORISCHER Faktor 17.281.
UNSINNIG 16.93.
UNTERBRECHUNG d. Veränderung 14.21.
UNTERDRÜCKUNG 12.48; 13.42; d. Ausbeuterklassen 16.24; Befreiung v. 15.73; u. Religion 17.294; verboten 17.288.
UNTERJOCHUNG, Befreiung v. 15.73; Formen d. 15.22.
UNTERNEHMER 12.32.
UNTERSCHIED 7.13.
UNVERÄNDERLICHKEIT 4.27.
UNVERSÖHNLICHKEIT 15.42.
UNTERWERFUNG u. Herrschaft 12.48.
UNTRENNBAR 4.24; 10.28.
URGEMEINSCHAFT 15.31.
URGESELLSCHAFT 12.51.
URSACHE *6.1;* allgemein 6.15; 6.33; bestimmende 12.24; d. Entwicklung 8.21; u. funktionelle Anhängigkeit 6.17; d. Gesellschaft 12.17; d. Notwendigkeit 6.31; s. Kausalität, Ursächlichkeit.
URSACHENLOSIGKEIT 6.33.
URSÄCHLICHKEIT, Formen d. 6.18; s. Kausalität, Ursache.
URTEIL 10.13; 10.42.

VERALLGEMEINERUNG 10.32; d. Praxis 10.52; d. Psychologie 17.34–35; durch d. Sprache 5.45.
VERÄNDERUNG 4.23; 7.11; almähliche 14.21; qualitative 7.12–13; 7.32; quantitative 7.12–13; revolutionäre 7.32; soziale, Quelle d. 12.41; unbedeutende 7.18; u. Unveränderlichkeit 4.27; s. Bewegung.
VERBINDUNGEN in Produktion 11.15.
VERBÜNDETE 16.42–44; 16.65.
VEREINSAMUNG 5.42.
VERFASSUNG, Aufzwingen e. 16.92; sowjetische 16.86; —en, verschiedene 16.94; wirtschaftliche 14.13; 16.95.
VERGANGENHEIT d. Kunst 17.27.
VERGEHEN 11.33.
VERGRÖSSERUNG u. Verminderung 7.15.
VERHALTEN u. Moral 17.282.
VERHÄLTNISSE, materiale, objektive 12.49; in d. Produktion 11.15; s. Produktionsverhältnisse.
VERKLEISTERUNG d. Gehirne 17.281.
VERLUST an Produktionskräften 13.33.
VERNEINEN 9.11; s. Negation.
VERNICHTUNG d. Kapitalismus 15.22.
VERNUNFT, tätig 10.22.
VERSCHÄRFUNG d. Klassenkampfes 16.67; d. Widersprüche 13.34; 17.39.
VERSÖHNUNG m. d. Ausbeutern 17.295.
VERSTÄNDIGUNG in d. Produktion 12.18.
VERTEILUNG 12.46; 13.49.
VERTEILUNGSTHEORIE d. Klassen 15.11.
VERTRETENDE-HANDELNDE Organe 16.59.
VERTRETENDE Organe 16.59.
VERWIRRUNGEN 10.14.
VERWORREN — klar 17.36.
VERZICHT auf erdliche Güter 17.295.
VIELGESTALTIGKEIT d. Wirtschaft 16.62.
VOLK 12.53; 16.59; Einheit d. 13.47; Interessen d. 16.84; u. Partei 16.86; s. Massen, Volksmassen.
VÖLKER, Achtung d. 17.288.
VOLKSMASSEN, u. Geschichte 12.44; u. Persönlichkeiten § 18; s. Massen, Volk.
VOLKSVERTRETUNG 16.59.
VORSTELLUNG 10.54; v. Guten 17.287; phantastische 17.292; Weiterbestehen 17.41.
VULGÄR, — evolutionistische Theorie 7.33; —er Materialismus 1.18–19; 5.12; 17.15; 17.51; —ökonomischer Materialismus 14.31.

WAHLORDNUNG 15.47.
WAHRHEIT *10.61 (Df?); 10.5–6;* absolute 10.62 (Df); 10.63; 10.65; abstrakte-konkrete 10.66; Erkenntnis d. 10.24; u. dialektische Logik 10.16; u. Klassen 11.55; Kriterium d. 10.26; objektive 5.35; 10.53; 10.55; 10.62; 10.65; 11.55; = Objektivität 5.36; e. Prozess 10.61; Quelle d. 10.65; relative 10.64–65; Verfälschung d. 1.38; Wesen d. 5.36; als Ziel 10.63.
WAHRNEHMUNG 10.25; 10.54.
WAHRSCHEINLICHKEIT 6.43 (Df).
WARENPRODUKTION 13.32.
WAHRENPRODUZENT 16.72.
WECHSELWIRKUNG 6.19; 14.32.
WELT 7:11 (Df); äussere 5.22; 5.35; 10.21; 10.25; eine 4.41; 4.43; u. Empfindung 5.22; u. Gesellschaft 11.11; u. d. Gesetze 17.24; kapitalistische 16.76; u. Materie 4.33; 4.41; 4.44; u. Menschen 4.11; objektive 10.15; Schöpfung d. 1.14; Widerspiegelung d. 10.25.
WELTANSCHAUUNG, Bedeutung d. 1.31; = Diahistomat 1.11; Grundproblem d. 1.16; u. Naturwissenschaften 17.13; keine Privateigenschaft 1.35; u. Strategie 1.34; u. Wissenschaft 1.23.
WELTHISTORISCH 11.22.
WELTSYSTEM d. Imperialismus 16.31.
WERDEN 1.22.
WERKTÄTIGE, Befreiung d. 15.73; Führer d. 15.75; Führung d. 16.24; Massen 18.11; Vereinigung d. 16.82; s. Arbeiter, Bauern, Massen, Proletariat.
WERKZEUGE d. Produktion 12.14–16; s. Produktionsmittel.
WERT 17.288.

WESEN 6.22; *10.27 (Df); 10.28–29;* u. Erscheinung (Kategorie) 7.14; höheres 17.292; u. Notwendigkeit 6.31; d. Staates 15.45; Tendenzen im 8.12; u. Zufälligkeit 6.22.
WESENHEIT, notwendige 4.14; reine 10.28; unveränderliche 4.14.
WESENTLICH getreu 10.64; —e Eigenschaft 7.11.
WESENTLICHKEIT 6.22.
WIDERLEGEN 10.55.
WIDERSPIEGELUNG 10.11; 10.25; 10.33; 10.41; Arten d. 17.12; d. Basis 14.32; durch d. soz. Bewusstsein 17.1; Form d. 10.41; Genauigkeit d. 10.65; in Gesetzen 17.24; getreue 10.64; Grad d. Richtigkeit d. 17.53; u. Ideologie 14.15; 17.35; d. Kampfes 14.15; in Kunst 17.26; mittelbare 17.15; in Moral 17.282; Richtigkeit d. 17.53; durch d. Überbau 14.13; vollständige 10.64–65; s. Abbildung, Kopie.
WIDERSPRUCH *§ 8;* antagonistischer 8.33 (Df); 13.34; Arten 8.31; äusserer 8.23; (Df) 8.12; 8.24–25; in d. Bewegung 4.27; in d. Dingen 8.11–12; d. Form u. d. Inhaltes 8.44–45; Gesetz d. 8.11; 10.14–15; —e.d. Imperialismus 16.31; innerer 8.25 (Df); 7.12; 8.17; 8.22–25; d. Kapitalismus 13.33; Lösung d. 8.16; u. Neues 7.12; nicht-antagonistischer 8.34 (Df); d. Produktivkräfte — Produktionsverhältnisse 13.12; 13.22; 13.3; u. Reformen 16.16; im Sozialismus 13.46–47; Verschärfung d. 17.39; in d. Welt 10.15.
WIDERSPRUCHSPRINZIP 8.11; 10.14–15.
WIDERSTAND d. Ausbeuterklassen 16.24; d. Reaktionäre 16.65.
WILLE Gottes 17.281; d. Menschen 12.49; 14.14; 16.15.
WIRKLICHKEIT 6.41–42; d. Bewusstseins 5.43; objektive 10.27; Widerspiegelung d. 10.64–65.
WIRTSCHAFT, Formen d. 16.62; grosse 16.79; u. Ideen 17.51; u. Krieg 16.95; u. Nation 12.54; sozialistische 16.61; u. Staat, Recht 14.33; Umbildung d. 16.25; zentralistische Führung d. 16.79.
WISSEN, Quellen d. 10.25.
WISSENSCHAFT u. Arbeiterklasse 17.25; u. Bewegung 4.21; u. Einheit d. Welt 4.41; Entstehung d. 17.21; 17.24; Entwicklung d. 11.21; e. Ideologie 17.12; Natur- u Sozial- 17.13; Parteilichkeit d. 11.51–52; u. Philosophie 1.23; 11.12; 17.24; u. Praxis 17.24; u. Priorität d. Welt 4.11 u. Unendlichkeit d. Raumes 4.35; u. Seele 5.11; Vertreter d. 17.42; u. Wahrheit 10.62–63; d. Wissenschaften 1.21.
WISSENSCHAFTLICH 1.31; Dialektik 7.12; —e Ideologie 17.36; = objektiv 11.54; — Klärung 18.22.
WOHLTÄTIGKEIT 17.295.
WORT u. Denken 5.41; konventionell 5.46; verallgemeinert 5.45.
WUNDER 6.16.

ZAHL d. Fälle 6.26; 6.35; d. Parteien 18.55–56.
ZEIGEN, sich 10.27–28.
ZEIT 8.13; arbeitet für 11.55; eindimensional 4.37; irreversibel 4.37; u. Materie 4.32; u. Raum 4.34; unbegrenzt unendlich 4.36.
ZEITLICHE Folge 6.14.
ZENO 8.13.
ZENTRALISMUS 15.64; demokratischer in Wirtschaft 16.79.
ZIEL *6.27–28;* d. Ehe 17.288; u. Gesetze 11.43; grundlegendes 15.53; revolutionäres 16.18; sozialistisches 16.45; unmittelbares 15.53.
ZIELBEWUSST 12.13; 12.16.
ZUFÄLLIGKEIT 6.31–35; u. Notwendigkeit (Kategorie) 7.14; 18.23; u. Wesen 6.22–23.
ZURÜCKFÜHRUNG, direkte 17.44.
ZUSAMMENFALLEN, Denken-Gegenstand 10.61.
ZUSAMMENHANG *§ 6;* = Einheit 10.44; Form d. 6.12–13; gesetzmässiger

6.41; u. Geist 6.22; u. Kausalität 6.23; d. Negierten — Negierenden 9.23; Objektiver 6.43; organischer 1.19; d. soz. Phänomene 11.31.
ZUSAMMENSTOSS 16.56.
ZUSTANDEKOMMEN 6.41.
ZWANG u. Überzeugung 16.27.
ZWEITE, das 4.11; s. sekundär.
ZWISCHENSCHICHT 15.26.